Edle, seht sie, nun feuere
den Bund ihrer Liebe.

Deutsche

Schaubühne;

oder

dramatische Bibliothek

der neuesten

Lust- Schau- Sing- und Trauerspiele.

Zwey und zwanzigster Band.

Mit einem Titel-Kupfer.

Augsburg und Leipzig,
in Kommission in der Etageschen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt

des zwei und zwanzigsten Bandes

Emma von Rauhenlechsberg oder: die Brautkämpfe. Ein Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge; in fünf Aufzügen. Von F. X. Rümel.

Die beiden kleinen Auvergnaten. Ein Drama in einem Aufzuge von August von Kotzebue.

Die beiden Tanten. Posse in einem Aufzug von Heinrich Beyer.

Die Rosen des Herrn von Malesherbes, ein ländliches Gemälde in einem Aufzug.

Bayerische Staatsbibliothek
München

Emma von Rauhenlechsberg,

oder:

die Brautkämpfe.

Ein

Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge

in fünf Aufzügen,

von

F. X. Rúmel.

Personen:

Hatto, Gaugraf von Lichtenberg.
Irmengarde, seine Tochter.
Graf Egon von Landsberg.
Ritter Rudo von Wilseck.
Alkuin von Rauhenlechsberg, Oberrichter der heimlichen Vehme.
Emmerich, sein Sohn.
Caßilda, seine Tochter.
Emma, Emmerichs Gemahlin.
Aline, beyder Tochter; fünf Jahre alt.
Ritter Lutold von Clausen.

Onfried, Burgvogt
Kurt, alter Knappe } auf Rauhenlechsberg.
Hanns, ein Köhler.
Marille, sein Weib.
Ruthard, Egons
Horst, Hatto's } Schildknappe.
Freyschöppen.
Vehmfrohnen.
Ritter, Knappen, Reisige, Knechte, Landleute mit Knaben und Mädchen.

Der Vorgang der Handlung wechselt auf den Burgen Rauhenlechsberg und Landsberg, dann in deren nahen Gegend — beginnt mit Sonnenaufgang, und endet nach Mitternacht.

Erster Aufzug.

(Früher Morgen.)

(Saal auf der Burg Rauhenlechsberg mit einem Erker. Einige Gemälde, unter diesen das von Emmerich, hängen an der Wand.)

Erster Auftritt.

Emma

(allein — am Erker.)

Endlich verdrängt der Sonne erster Stral des hohen Seylings *) schwarze Schatten, und Frühroth lagert sich auf den Spitzen von Tyrols Hochgebirgen. — Ach, einst stand Emmerich neben mir, und schaute hinüber an's graue Gebürg, wie schön sich dieses mit stralender Purpurkrone schmückt. — O, es war ein liebliches Bild! — Jetzt sind die Tage dieser Seligkeit verschwunden, und sie, die einst des Tages erfreuliches Licht mir brachte, kann nur meinen Schmerz bescheinen! —

*) Ein hohes Gebürg an der Grenze Tyrols.

Ha — es heitert sich das Land am Lechstrom her und hin! — Schon sehe ich den Hügel wieder, besäumt mit Morgengold, der — ach, mir jede Freude hat verschlungen! Ihn will ich nicht mehr schauen — (blickt nach einer andern Seite) Wild brechen sich dort am hohen Felsen des Stromes Wellen — wie graus er rauscht und durch das enge Beet sich stürzt! — So floh — so schnell entwogte meines Lebens schönes Glück! —

Drey Jahre sind vorüber, seit Emmerich nach Palästina gezogen, und noch muß ich immer seiner harren und froher Tage Wiederkunft. Fern von mir hält ihn der fromme Eifer — nicht einmal eines Pilgers frohe Kunde verscheucht den stillen Harm, der mir das Herz in langer Qual zerfleischt! — (seufzt tief) Schon wieder engt sich meine Brust, und war doch hier der Ort, an dem ich so oft — so ganz, schwelgend in seliger Trunkenheit, des bittersten Grames bald vergessen. — — — O, Emmerich, — Emmerich! — nicht mehr an deiner Seite schau' ich in's Schwabenland! —

Zweiter Auftritt.

Emma. Ein Knappe.

Knappe. Edle Frau, ein Pilger harrt vor der Pforte, und bringen will er euch wichtige Mähr —

Emma (rasch einfallend). Ein Pilger? — Woher wallt er? Sprich!

Knappe. Vom heiligen Grabe —

Emma (wie vorhin). Bringt er Kunde von meinem Emmerich? — Rede doch —

Knappe. Stumm und verschlossen blieb des frommen Pilgers Mund. — Euch, sagte er, will er sie selbst vertrauen.

Emma (wie vorhin). O, so führe ihn eilig hieher — ehe er Labung fordert. Ich harre ja so ängstlich —

Knappe. Edle Frau, ihr werdet ihn bald vor Augen haben.

(ab.)

Emma. Ein Pilger — aus Palästina? Bringt er Kunde von meinem Emmerich — von meinem guten Emmerich? — — Wenn er selbst als Pilgrim gekleidet mich überraschte, des Wiedersehens selige Augenblicke an meiner treuen Brust so unerkannt suchte? — Oder that er's vorsichtig wegen jener unglaubbaren That, die dem Unschuldigen ward zur Last gebürdet? — Welche sonderliche Stimmung füllt mein Herz mit solcher Freude! Er ist's! — Nein, frohe Hoffnung, trüg mich nicht — ihn giebt das ferne Land nicht wieder! —

Dritter Auftritt.

Emma. Ruthard (in Pilgrimstracht).

Ruthard. Gott grüß euch! Wenn mich nicht mein Auge täuscht, seyd ihr Emma von Rauhenlechsberg selbst?

Emma. Ich bin's, alter Pilger. Wer sandte dich? — Rede, und stille meine Neugierde.

Ruthard. Länger kann ich nicht zweifeln. Euch habe ich viel zu sagen —

Emma. O, rede — foltre mich nicht länger durch dein Zurückhalten —

Ruthard. Ihr wollt hören? — Edle Frau, wichtige Kunde habe ich für euch — ja ich wünschte, sie wäre euch nicht so wichtig —

Emma. Was soll mir deuten deiner Rede dunkler Sinn? Bist du gesendet von meinem Gatten? Sprich aus; lebt, und liebt er mich noch?

Ruthard. Ihr fragt mich auf einmal zuviel. Geduld! zeitig genug wird euch meine Kunde werden.

Emma. Mensch! — Du vermagst mit deinem Wissen schrecklich zu sparen, mit jedem Augenblick neue Qual zu spenden für mein armes Herz.

Ruthard. Ihr seyd noch zu bewegt — faßt euch, edle Frau, und hört mich an, was euch ein Rittersmann in treuer Wahrheit meldet.

Emma. So redet einmal, frommer Pilger — um Gotteswillen! —

Ruthard. Ich bin ein fränkischer Ritter, den ein gethanes Gelübde zu lösen band im heiligen Lande. Nach langer Seefahrt betrat ich endlich den heiligen Boden. Alles wimmelte schon auf diesem von christlichen Streitern, die sich eben zur Erstürmung Akri's rüsteten. Auch mich heischten meine Landsleute zum Kampfe. Weg warf ich den frommen Pilgerstab, ergrief rasch dafür Schwert und Lanze, und vertauschte das härene Bußkleid mit dem eisernen Küraße. — Unsäumig war das christliche Heer. Am andern Morgen berannten wir alsbald Akri's starke Mauern, und drängten die Osmannen hinter die Wälle. — Schon glaubten wir uns Sieger — da lauerte im Hinterhalt der Feind, stürzte auf uns ein; — Tod und Wunden lösten unsre Reihen. — Laßt mich schweigen von dem Morden — es glich ja dieser Kampf noch keinem! — Mein Haufe verließ eilig den Kampfplatz, um sich zu retten durch Flucht. Aber uns folgte der feindliche Vortrapp in Sturmeseile nach. Bald waren wir ereilt. Mörderischer begann der Kampf — Einer um den Andern stürzte — doch keine Gnade war für uns! — Schon schwang ein wilder Sarazene seinen Säbel über meinem enthelmten Haupte — euer Gatte ist's, der den tödtlichen Streich noch auffängt mit seinem Schilde, durch den besonnenen Muth

mein Leben rettet. — Bald darauf konnte ich an dessen Seite entfliehen —

Emma (einfallend). Emmerich lebt! — Er entfloh mit Euch? —

Ruthard. Ja. Hört weiter. — Sturm und Kampf von Akri war geschehen, und unser Heer, an Streitern arm, sah ohnmächtig und ferne Akri's unbesiegte Thürme glänzen. — An Asiens Küste landeten neue christliche Haufen, und verstärkten unser geschwächtes Heer. Ein zweyter Sturm geschah heftiger als zuvor. Mir ward wieder die Ehre unter Emmerichs Haufen den ersten Angriff mitzuwagen. Eine Menge Pfeile zischt von Akri's Wällen — ein solcher trift gleich anfangs Emmerichs Herz —

Emma. Emmerich todt! — — Halte ein — ungeheurer Schmerz!

(müht sich zu fassen, und das heftige Schluchzen zu unterdrücken.)

Ruthard. Ihr habt ihn zu beklagen.

Emma (von innerm Schmerz überwältigt). Was stillt nun meine Qual — wo — wo — giebt's Linderung für mich Arme! — —

Ruthard. Nur Emmerich ist solcher Thränen werth.

Emma (wie vorhin). Emmerich dahin! — ich habe Alles nun verloren!

(verhüllt ihr Gesicht)

Ruthard (sich vergessend — ohne jede empfindende Theilnahme). Er hat nun ausgestritten —

Emma (gemilderter — als vorhin). Bald hoffte ich ihn zu sehen. — Der Ritter kehrten so viele heim; nur ich allein muß gränzenloses Elend fühlen! —

Ruthard (wie vorhin). Ihr jammert viel — edle Frau?

Emma. Unglücksbote, so kalt bleibst du bey dieser Jammerkunde? Du stehst da, als ob dich freute mein Jammer.

Ruthard. Ihr seyd ausser euch. Euch mag Gott trösten —

Emma (ausser sich). Ha — grämliche Figur im Pilgergewande! — Sag an! sag an! ob du auch heilen kannst die Wunde, die du mir geschlagen —

Ruthard (schweigt).

Emma. Gebricht's dir nun an frommem Trost? —

Ruthard. Ihr redet wider Gott, edle Frau. Emmerich fiel ein schönes Loos — er starb ja für den Glauben.

Emma (unterdrückt den heftigen Schmerz, wird ruhiger, und spricht die letzten Worte Ruthards gleichsam nach). Für den Glauben! —

Ruthard. Mancher deutsche Ritter zog aus nach Palästina: bald muß ihn Gattin und Kinder beweinen. Es ist nun Gottes Wille so. — Und Emmerich fiel groß, größer vielleicht keiner.

Emma. Bleibt ihm doch dieses Lob?

Ruthard. Tapfer war er all und überall.

Wo Gefahr auf Gefahr sich häufte, da flatterte Emmerichs Fähnlein, da flammte Emmerichs Schwert.

Emma. Er hat nicht gut gekämpft! —

Ruthard. Vielen erhielt er durch seinen Muth das Leben. Manche Thräne regen Dankes ehrt noch lange sein Grab. — Aber schöner noch, als alles dieß, bleibt ihm ein Lob — Vergebung dem Feinde. —

Emma. Ihr macht mich stolz —

Ruthard. Als er am Boden lag, des Todes lange Qual nicht mehr fühlte; da ergriff er meine Hand, und sprach: „Ich sterbe für Graf Egon — vergeben ist ihm Alles. — Er hat mich hieher gebracht — Weib und Kind hab ich um ihn verlassen. — Nur sein Schutz und seine Liebe mag ihnen bleiben. Dieß melde dem Grafen Egon und Emma, wenn —" Jetzt starb er.

Emma. Jetzt starb er! — Und von einem Morde hat er euch nichts vertraut im letzten Augenblick? —

Ruthard. Ihr redet irre. Von einem Morde? — Auf seinen letzten Zügen lag nur Unschuld und der Himmel!

Emma. Großer Gott! so ist es Wahrheit, was mein Innres stets von ihm geglaubt? —

Ruthard. Also log man euerm Gatten einen Mord auf?

Emma. Ach Gott! ja. Kaum nahm er Ab-

schied von mir und seinem Vaterland, da erscholl die schreckliche Mähr im Lande: „er habe Luitfried von Clausen ermordet.“

Ruthard. Geht d'rum viel vor im Lande; der Unschuld ladet man gerne Laster auf den Rücken — Mehr will ich aber vom Ganzen nicht wissen — das geschieht gar oft, bis der Mond sich wieder ründet.

Emma. Wer leidet durch diese Schmach, die dem Entseelten ist noch aufgebürdet?

Ruthard (eilig). Duldet im Stillen. An Trost sonst muß ich kurz seyn. — Erzählt habe ich euch, was seit acht Monden bis jetzt meine Brust so schmerzvoll bewahrt. Der letzte Auftrag meines Freundes ist geendet —

Emma (schmerzlich). Auch Graf Egon vernahm diese Kunde? —

Ruthard. Er vernahm sie, und Thränen füllten seine Augen. — Nun muß ich fort von hinnen eilen — fort treibt mich die langgenährte Sehnsucht meiner Heimath zu. Dort harren die Meinigen noch bang und sorgenvoll auf meine Rückkunft.

Emma. Ich harrte auch meines Emmerichs. Doch, weilt noch länger.

Ruthard. Ich vermag es nicht —

Emma. Einen Labetrunk wird eure Eile nicht verschmähen? —

Ruthard (eiliger). Nur meine Gattin kann

mir ihn gut reichen — nur im Zirkel der Meinigen kann ich ihn vergnüglich trinken.

Emma. Auch Emmerich hielt aus meiner Hand den Trunk nur köstlich! — Ihr seyd ein guter Herzenströster — weilt um mich —

Ruthard. Zögern kann ich nun nicht mehr. Weit weg von hier liegt Frankenland — und es bedarf der Eile. Tröst' euch Gott, und lebt wohl!

(ab.)

Vierter Auftritt.

Emma (ohne Ruthard).

Emmerich todt! — — und meinem Auge entrinnt keine Thräne — nur hier in der wunden Brust wühlt fürchterlicher Schmerz — kann sich auch nicht heben — will sich nicht verlieren durch ein wohlthätiges Hinstarren. — Langsam, und martervoller wirkt seine Qual! —

(geht an den Erker.)

Dort eilt der alte Pilger — er hat Feuer und Brand um mich geworfen, und jetzt verläßt er sein loderndes Gerüste, das wild der Flamme Wuth verzehrt! —

O, hätte ihn das stürmende Meer verschlungen, und Emmerichs Muth ihn nicht gerettet: — mir wäre wohl! — Fern wäre er geblieben, der falbe Hoffnungsschein hätte noch lange mich umleuchtet. Aber verhängnißvoll führte ihn die Vor-

sehung hieher, daß er raube mir den letzten Rest meiner Hoffnung, und in mir jage glühend heiße Verzweiflung —

(starrt lange zum Fenster hinaus.)

Fünfter Auftritt.

Emma. Caßilda.

Caßilda. Schon wieder starrst du in die Ferne, um neuen Jammer für dich zu finden?

Emma. Da weile ich so gerne. Hier sah ich seinen Reigerbusch verschwinden, und mir winken ein Lebewohl — das letzte Lebewohl!

Caßilda. Du bist erfinderisch dich selbst zu quälen. — Sieh mich an! — Emmerichs Schwester hofft nicht auf seine Wiederkunft.

Emma. Ich habe auch keine Hoffnung mehr.

Caßilda. Wär' er auch wiedergekehrt — auf ihm, und uns, hätte schwer das Verhängniß geruht —

Emma. Wie? Auch du glaubst ihn schuldig?

Caßilda. Uns raubte ihn wieder der Gerechtigkeit unaufhaltsamer Arm —

Emma. Nein, unschuldig ist er an Luitfrieds Morde! —

Caßilda. So gerne wollte ich's glauben. Doch, aus deinem Mund —

Emma (rasch). Ein Pilger, der mir Kunde brachte, kann's bezeugen!

Caßilda. Ein Pilger?

Emma. Der Emmerichs Tod mir bekundet und des Geschiednen Gruß.

Caßilda (eilig). Wo weilt der Schmerzensbote? —

Emma. Fort zog er eilig, seit wenig Zeit verstrichen, nach dem Frankenland —

Caßilda. Und seine Anwesenheit thatest du mir nicht kund?

Emma. Nur deinem Bruder dachte ich —

Caßilda. Wie viel ward durch deinen Untrost nun verloren! —

Emma. Warum so ängstlich um des Pilgers willen?

Caßilda. Es ist zu spät! Der Himmel hat sich verschworen wider uns. Nur jetzt war es möglich des Gefallenen Unschuld darzuthun.

Emma. Und wo? — Wer wird ihn noch verkennen —

Caßilda. Vor dem Gericht der heimlichen Vehme, die klaren könnte seine Unschuld in allen Gauen.

Emma. So schicken wir dem Pilger Knappen nach und Knechte. Sie sollen eilig die Rosse bezäumen.

Caßilda. Diese zogen frühe mit Onfried aus, und der Vater weilt beym Feste. — Auch ungewiß ist's, welchen Pfad er einlenkt.

Emma. Ja — es ist zu spät. Da kömmt

Kurt mit Aline. Er glaubt auch noch seinen Herrn am Leben und in Unschuld.

Sechster Auftritt.

Vorige. Kurt. Aline.

Aline (läuft Emma entgegen). Liebe Mutter, die Sonne scheint — du wirst in den Burggarten gehen?

Emma (küßt Aline). Kein heitrer Tag begrüßt uns mehr!

Aline. Kurt geht auch mit. Komm' doch; die Blümlein prangen ja so schön. (zu Cäßilda) Du gehst ja auch in Garten?

Cäßilda. Ist noch zu früh zum Blumenbrechen.

Aline. Nicht zu früh. Die Sonne scheint schon über Berg und Thal. Und Kurt sagt: der Vater kehrt bald wieder — ich soll ein Kränzlein winden auf seinen Helm. Es wird ihn zieren!

Emma. Ach, deine Freude ist nur meines Harmes Neuerung.

Cäßilda. Unwissend peinigt uns auch diese Unschuld.

Aline. Mutter, bist du krank?

Emma. An einer unheilbaren Wunde.

Kurt. Ihr weint ja beständig, edle Frau. Hat euch so Hartes getroffen? — brachte heute nicht ein Pilger euch Kunde von Emmerich meinem Herrn?

Emma. Ja, guter Kurt. Bey Akri —

Kurt (einfallend, mit weinerlicher Stimme). Sprecht aus. Gefangen, oder hart verwundet, leidet Emmerich?

Emma. Mehr noch als hart. — Todt —

Kurt (wie vorhin). Emmerich, mein guter Herr, todt — und ich alter Graukopf lebe noch! — Hab' ihn in seiner Jugendzeit geleitet auf Weg und Steg — nur dahin konnte ich nicht mit ihm, wo er im kühlen Sande modert. Es ist zuviel für mich — ich muß hinaus; — hinaus! —

(ab.)

Aline (zu Emma). Du hast den alten Kurt weinen gemacht. — (bewegt) Nun hat er mich nicht mehr lieb!

(läuft Kurt nach.)

Caßilda. Kurt läuft fort. Im Freyen macht er dem gepreßten Herzen Luft. Emma, komm' — dort laßt auch unsern Schmerz vertrauren.

(mit Emma ab.)

Siebenter Auftritt.

(Wald vor der Burg Rauhenlechsberg.)

Ruthard (in voriger Tracht).

Ha beym Teufel! — Der Burgvogt noch nicht hier? Traun, mich frißt die Langeweile, so des Wartens bald kein Ende wird. — Nur ein paar Schritte sind es aus der Burg — könnten doch die Füße ihn eiliger hieher tragen.

Lang-

Langsam geht immer das, was man nicht kann erwarten. Ja, und wahr! — die Zeit hinkt mir mit gestutzten Flügeln. —

Achter Auftritt.

Ruthard. Burgvogt Onfried (kommt eilig).

Onfried (athmet tief). Da bin ich Ruthard! Erzähle rüstig, wie's ergangen?

Ruthard. Vortrefflich. Ihr könnt Pläne brüten, das kann nur Einer und Euresgleichen!

Onfried. Nun, ist Emma getäuscht? Glaubt sie Emmerichts Tod?

Ruthard. Ja, beym Satan! Endlich ist's gelungen. Sie rast, sie weint und tobt um ihn.

Onfried. Triumph! — Triumph! — Emma gehört dem Grafen, und Caßilde und Rauhenlechsberg mein! —

Ruthard. Bald gesprochen. Zur Ausführung dieses fehlt noch viel. — Ein Weib, das seinen Gatten unendlich — nach dessen Tode, noch liebt — in die Hände eines Mannes zu liefern, der schon Verlobter ist. Gleicht das Gelingen des Unternommenen nicht einer wahren Unmöglichkeit?

Onfried (lacht). Einsicht mangelt dir in meinen Plan — du siehst nur halb —

Ruthard. Früher gethan, stünde jeder Zweck vereint — ehe Irmengarde dem Grafen zur Gattin angebothen? —

Onfried (wie vorhin). Wer sah zum Voraus, daß das Fräulein mit Herz und Mund hängt an Ritter Lutold im Orient? und daß Egons Liebe bey dem Jammer der Verlobten neu erwachte? — Pflicht ist die List; abzuhelfen Beyder Noth.

Ruthard. Daurt mich das Fräulein selbst, daß ihr der geizige Alte Minn' und Lieb' im Zwange sucht —

Onfried. Unbesorgt! — Lutold mag einst ihr werden, und heute noch muß Emma dem Landsberger huldigen. Verstanden?

Ruthard. Heute noch? — Wohin denkt ihr? Gemächlich haust Hatto mit seiner Tochter auf unsrer Veste, und zwey Bräute zusammenführen — ist in der Christenwelt noch unerlebt —? —

Onfried. Des Ausgangs harre. Die Ritter sind von allem unterrichtet. Schnell muß sich das Ganze zu unserm Vortheil entscheiden. —

Ruthard. Buhlt ja der Graf seit vielen Monden um Emmas Gunst — und ungeliebt von ihr?

Onfried. Ist's Wunder, wenn ein feuchtes Auge uns Liebe lächeln soll? — Aber heute — heute nimmt der alte Schmerz ein Ende, und setzt Egon an's gewünschte Ziel. —

Ruthard. Möcht' bald es glauben, Burg-

vogt! — Ihr liebt Beständigkeit, und dem Fuchs steht ihr an Verschlagenheit nicht nach. Gebt aber Acht, daß euch das Kirreseyn zu Caßilde nicht die Augen blendet?

Onfried. Halt, Kamerad. Ungeregelt bin ich gern im Handlen — am liebsten von dir —

Ruthard. Nur nicht unwirsch werdet d'rob. Ihr liebt — und ein Liebender hört nie ein kluges Wort zu viel. — Hört, was mir von der Liebe zugesprochen ein alter Knappe.

Onfried. Ein alter? — Mit grauem Haar und Bart läßt's sich schon rathen hierinn? —

Ruthard. Der vergleicht die Liebe einem reissenden Bergstrom. —

Onfried. Der ausgebrauf't?

Ruthard. Stört mich durch keiner Rede Einfall. — „Der Strom überschreitet von der Quelle ein jedes Hinderniß, greift zürnend es an, wenn es ihn im Laufe hemmen will — schleppt selbst die schwersten Felsenblöcke mit, die seine Wuth beschäumt und an das niedrige Ufer speit. — Erst, wenn er sich auf der ebenen Landesfläche, oder dort in einen andern Strom hingießt — wogt er gemächlich fort. —

Onfried. Was sagte der Knappe, daß es dann bedeute?

Ruthard. Geht halt fort — unaufhaltsam, und meßt nicht seinen Schritt —

Onfried. Versteh' dich, verfeimter Galgenpater! Steckt das Moralwesen auch schon in deiner Kutte?

Ruthard. Und im Bart! — Und eben nicht verschroben.

Onfried. Pah, laß mich damit ungeschoren. Von meinem Vorsatz bringst du mich nicht ab — er wird und muß gelingen!

Ruthard. Sprecht ihr so sichre Worte? Im Hintergrunde laurt Hatto euerm Plan entgegen.

Onfried. Laß lauren, laß lauren! — Dieser wird sich bald mit Irmengarde aus Landsberg ziehen. Die Ehre hält ihn nicht mehr, und Emma ist schon in der Schlinge. — Geh' zum Satan mit deiner verrekten Moral! Am ersten hilft mir List —

Ruthard. Versteh' euch — ihr meynt's Turnir? Ist d'rum kein alltäglicher Gedanke von euch.

Onfried. Das ist's — und den Liebenden wird dadurch geholfen — Erzähle mir den ganzen Hergang von dem Turnier von Landsberg, und wie der Brautkampf geendet?

Ruthard Den Anfang wißt ihr. — „Viel Volk war indeß hergeströmt und stattlich Zeug von nah und fern. Auf einem hohen Gerüste stand Irmengarde, und hielt die blaue Scherpe in der Hand, die mit dieser den Sieger beglücken soll. Nicht die blinkende Rüstungen und Speere der Ritter; die stattlichen Rosse wiehernd und hochgebäumt tragen, begafft die zahllose Menge: — Aller Bli-

ke hängen unverweilt auf der holden Preisespenderin. Das thät dem Gaugrafen nicht wenig seinen Ehrgeiz rütteln. Auf einmal erhebt er sich von seinem Sitze, und ruft laut über die Köpfe hin: „Dem tapfersten Kämpfer die zur „Braut, die euch den Kampfpreis „zeigt!" — *) Gemurmel trägt sich in der Menge umher. Der Gaugraf schlägt dreymal mit dem Stabe auf seinen Sitz — darauf folgt feyerliche Stille. Die Knappen öffnen die Schranken, und Graf Egon und Ritter Rudo von Vilseck reiten in die Bahn. Gleich sprengen beyde auf einander los, und Alles starrte mit weitem Munde auf sie — — — „Oh!" — ertönte es aus der Menge, und Egon wankte zum erstenmale im Sattel. — „Rettet eure Ehre im zweytenmal" rief Hatto Egon an. Sie rannten wieder auf einander ein — und Egon war nicht sattelfest. — — Auf Hatto's Wangen flammte Wuth, er bohrte mit stierem Blick im Sande. Gleichgültig umreihen ihn die Ritter, rufen kalt ihm zu: „Sie wagen es zum drittenmal!" — Jetzt that Egon ernstlicher — er schwang das Speer bald zu geschickt — ließ aber sich nun meistern. Das Volk ruft laut auf: „er wankt! er sinkt!" — „So reite der Satan in den Schranken!"

*) Solche Kämpfe nannte man in der Vorzeit: „Brautkämpfe!" Noch im vierzehnten Jahrhundert waren sie üblich.

brüllt Hatto, holt Irmengarde, und zieht sie in die Veste. Sorglich folgen die Ritter. Das Volk wankte kopfschüttelnd nach Hause; erzählt vom Wunderseltsamen, das es dabey sah. —

Onfried (lacht laut auf). Unvergleichlich gelungen! — Muß Hatto sich nicht von Landsberg nun entfernen?

Ruthard. Wenn er sich nicht gewöhnt an Spott und Schande —

Onfried. Wort wird er an Rudo nicht halten — Ha, es geht näher zum Ziele. Auch du verdienst Gold in Hüll' und Fülle. D'rum freue dich der guten Tage, wenn ich einmal Burgherr bin.

Ruthard. Wovon?

Onfried. Von Rauhenlechsberg.

Ruthard. Ich neid' euch um den Sold. Die Burg hat euch der Graf versprochen?

Onfried. Ja — lieber, goldner Ruthard! Sobald Emma das erstemal in Landsberg schläft, ist die genannte Burg mein Eigenthum. Und hier für dich (zieht Geld herfür) das einstweilen —

Ruthard (besieht das Geld verächtlich). Eine arme Gabe! mehr habt ihr gestern mir versprochen?

Onfried. Das andere kommt mit Dank und Zins.

Ruthard. Wollt ihr veriren?

Onfried. Nun spude dich auf dem Weg nach

Landsberg, und bringe treue Kunde von dem Geschehenen an Egon. Nicht ruft der Dienst.

(ab.)

Neunter Auftritt.

Ruthard (ohne Onfried).

Lauf zum Satan! — — Betrug für Betrug! Ha! das quält mich, daß Schurke an Schurke sich noch reibt. — Hab' mich baß geschunden recht schön zu lügen. Was ist mein Lohn dafür? — Drey Regina-Münz — ein schlechtes Kapital, das keine — oder sonst noch üble Zinsen trägt! —

Freylich hängt von des Heuchlers Kunst und Tücke vieles ab, daß er die Burg und das Liebchen gewinnt? — Hätte ich aber dabey nicht das Meiste gethan — der lieben Emma sie so herzensklar herfürgebracht — — Ha Burgvogt, der Teufel holte deine Herrlichkeit!

So geht's halt auf der Welt! — ich hab's auch nun erfahren: für großen Lohn vom Burgvogt, bekam ich eine Bettelmünze, und trüglich weiß sich dieser von meinem Dienst zu mästen! —

Zehnter Auftritt.

(Waldige Gegend. In einer Entfernung die Burg Landsberg.

Ritter Lutold von Clausen

(als Minesänger, verliert sich im Anschauen der Burg)

Ha — hier blick' ich schon die Burg mit ihren Thürmen! den Wohnort meines Freundes — und meiner lieben Irmengarde! — Nur noch einmal will ich sie sehen, und dann auf immer weit von ihr — weit von meinem Freund im heiligen Lande meine Tage beschließen. — Glück dir dann mein Freund im Arm der Liebe! — Bald werden an Griechenlands Seegestade der Schiffe Wimpeln mir zuleiern den Willkommsgruß. Streicht das Schiff dort über die stille Flut, und verschwindet auch noch dieses Land in endloser Himmelsbläue — so ruf ich Irmengarde und dir das Lebewohl! — — (geht einige Schritte vorwärts) Wie schrick ich zusammen — mein Fuß bebt — ich zittere vor dem Wagestück, aber nicht vor dem Tode, den mir Hatto zum Gruße bietet. Nein, vor schaamvoller Entdeckung und der Furcht vor solcher Schande. So unkenntlich bin ich aber in dieser Tracht — zum Zagen habe ich nicht Noth; genug bin ich umstaltet.

Ha, was sehe ich! Kömmt da nicht ein Pil-

ger den Fußpfad herab? Wirklich, — ich will ihn grüßen.

Eilfter Auftritt.

Der Vorige. Ruthard (als Pilgrim).

Lutold. Gott zum Gruße alter Pilgersmann! Ihr geht auch nach der Burg?

Ruthard. Schön Dank für's Erste! — Ja, ich walle zu dem freudlichen Getümmel. Giebt leicht d'roben auch für mich ein gutes Bröcklein. Wollt ihr auch dorthin?

Lutold. Ich bin des Willens.

Ruthard. Da taugt ihr — Ritter und Mannen von nah und fern spuden sich zum baldigen Hochzeitfeste.

Lutold. So könnt' ich mit meiner Harfe mir holen Verdienst?

Ruthard. Will nicht daran zweifeln. Lustig geht es d'roben zu. Gefüllt ist schon die Burg mit Edlen aus allen Gauen. Wär's wohl ein armes Brautpaar, sie hüteten die Vesten —

Lutold. Geht überall so — Nur Armuth sucht sich Frohmuth bey Dürftigkeit.

Ruthard. So paart sich jedes mit Seinem. Die Ordnung ist nun einmal in der Welt —

Lutold. Und Praßthum schaut auf Nutzen. D'rum kömmt unsereins so lange nicht zu ihm —

Ruthard. Fehlgetroffen. Gestern machte euer Grundwörtlein einen Seitensprung.

Lutold. Schwerlich.

Ruthard. Beym Tournire —

Lutold. War gestern Tournir?

Ruthard. Ja. Und gewiß schwitzen noch erbärmlich die Ritter und Rosse; denn spät hat's geendet.

Lutold. Nun?

Ruthard. Da hat dann der Gaugraf seine Tochter, die schöne Irmengarde dem tapfersten Ritter zur Ehe feilgeboten in aller Edlen Gegenwart —

Lutold (fragt schnell). Sie war ja schon versprochen?

Ruthard. Thut nichts. Der Gaugraf traute seines erwählten Eidams tapfern Arm —

Lutold (gewannt). — Und?

Ruthard. Ein Ritter, schlicht und recht: Vilseck, mit Namen, hob den Grafen dreymal hoch im Sattel, und dieser erkannte ihn alsbald als Sieger —

Lutold. Wie — sogleich?

Ruthard. Da bekam der Tapfre die reiche Scherpe, nicht aber die Geberin, die ihm feyerlich war versprochen. — Ihr entrüstet euch? — blaß wie eine Leiche werdet ihr? — Glaubt ihr jetzt bald, daß Glück sich oft der Armuth zeigt?

Lutold (bitter). Dann schwindet's aber wieder trüglich.

Ruthard. Der Graf ließ gerne sich besiegen —

Lutold. Er ist der Tapfern Einer —

Ruthard. Das Fräulein soll er morgen sein Weib heißen, und er will nicht — und sie will nicht —

Lutold (für sich). Welch' frohe Hoffnungskunde! — (freudig) Warum wankt aber beider Neigung, und hat der Gaugraf davon Kunde?

Ruthard. Das erste verspart man oft gerne bis es d'rauf und d'ran kömmt. Dem Gaugrafen wird's zur Zeit noch verhehlt.

Lutold. Wie könnt ihr das alles wissen?

Ruthard. Bleibt euch ungesagt. Hab ohnehin mit euch zu lange geplaudert. Ich gehe meiner Wege.

Lutold. Weilt ferner noch. Ihr wollt gehen — und warum?

Ruthard. Paßt unser Gewand zusammen. Ein Minesänger, und Pilger? — Gehabt euch wohl!

(ab.)

Lutold (sieht Ruthard nach). Er wandelt mit Umweg dort hinab — zum Hanns, der wirthet im Thal und Dörflein Mundriching. Muß ein alter Pilger seyn, der vielen heiligen Stätten schon zugewallt — er dächte sonst nicht mit diesem Eifer der Bequemlichkeit. Die rauhe Luft,

die den Pilger am Lech befährdet, muß ihm auf seine Kehle wirken — und ein Schlauch, gefüllt mit Wein, darf auch sein Reisgefährte seyn! —

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Saal auf der Burg Landsberg.)

Graf Egon. Ritter Alkuin von Rauhenlechsberg. Ritter Rudo von Vilseck (treten ein.)

Egon (drückt Alkuins Hand). Gesehen habt ihr nun meinen Willen. Um Emma entsage ich der reichen Irmengarde.

Rudo. Und die gebeute Schande wird den stolzen Gaugrafen bald aus dieser Burg entfernen —

Egon. Auch kein Hinderniß steht unserm Wunsche mehr entgegen. (zu Alkuin) Ach, und ihr schweigt mit dem Rath, den euer greises Haupt so klug könnt spenden?

Alkuin. Ihr sprecht ja eben von keinem Hinderniß? Bedenkt aber, daß der Gekränkte schreckliche Rache nehmen wird?

Egon. Schon kam die Sache mit diesem zu weit. Der offnen Schande gab ich mich schon Preis —

Alkuin. Eben deßentwegen. Er zweifelt nicht

mehr an dieser sonderlichen Willigkeit. Laut ließ er es werden, daß ihr euch selbst besiegen geholfen, ehe ihr in die Schranken geritten.

Egon. Soll ich aber durch diesen Aufdrang zu seinem Willen mich bequemen? Auch Irmengarde wählte einst, was sie sich hat gefunden. Schaut ihren thränenvollen Blick, den fremde Neigung ihr abzwingt, und berechnet meine glückliche Tage, die ich an ihrer Seite —

Rudo. Schweigt. Des Jammers bin ich satt. Wer hört den Freund gern klagen? Am begonnenen Werk muß man nicht enden —

Alkuin. Und bringt ihr ihn in die Schande aller Gauen — dann seht auch seine Wuth. Gefahr wird es den Stolzen aufs Aeußerste zu kränken.

Egon. Verachtung sollte mir die That zuziehen, nicht seinen Haß; so lag's in Onfrieds Plan.

Rudo. Pah, wenn's einmal zum Ernste kommt, dann flieht die Sorge und die Furcht. Frisch schlägt Rudo an sein Schwert, und jeder Bösewicht zittert.

Alkuin. Traut euerm Muth nicht zuviel. Zu mächtig ist Hatto, und dann als Widerpart?

Rudo. Schützt uns nicht gemeinsam unser Bund: die heimliche Vehme?

Alkuin. So stark ist nicht ihr Arm, und wenn

ihr Auge hundertfältig späht, so entzieht sich der feine Böſewicht ihrem Blick ſo oft?

Egon. Immer hebt ihr nur meine Sorge.

Alkuin. Handle ich euch widerlich, wenn ich rede aus genauer Ueberwägung?

Egon. Den ſchönen Entſchluß, den ich gefaßt, laßt ihn nie wankend werden. Sagt Emma mir zu, und ſchenkt dem Burgvogt Caßilde zum Weibe.

Alkuin. Dazu habt ihr immer mein Wort! Fromm iſt er, wie ihn nur geben kann das Land, dem ich ihn einſt ſo arm und elend hab entzogen.

Egon. Und mir —

Rudo (zu Alkuin). Und ihr ſchweigt. Erfahrung prüft, bleibt aber nicht abhold jeder Einred?

Alkuin. Wer denkt billiger zu dieſer Werbung. Mein kahles Haupt, und meine morſchen Knochen, dürften ſich noch guter Pflege freuen — bis mir der lange Abend winkte! — Welch beſſerer Hand könnt' ich mich vertrauen? (drückt Egons Hand). Aber Emma glaubt ihr Glück nicht gern.

Egon. So raubet ihr mir ſtets Hoffnung und Troſt.

Alkuin. Es ſcheint mir Pflicht —

Egon. Was liegt in eurer Worte Bedeuten?

Alkuin. Ihr habt Emma nicht von jeder Seite geſehen —

Egon. Wollt ihr an dieſem Engel Fehler finden?

Alkuin. — Ach — hören müßt ihr mich erst. — Wenn frühe die Sonne herauf kömmt, und des hohen Seylings Spitze mit Purpur überzieht, da steht Emma einsam am Erker und schaut mit schwimmenden Augen den Hügel hinan, hinter dem ihr Getreuer und Lieber seit Jahren verschwand. Selten entfernt sie sich von diesem Orte, ehe der Abend dämmert und Schweigen der Nacht umlägert unsre Burg. — Herzzerschneidend ist dieser Anblick, wenn sie ihn des Tages vielmal im friedlichen Bauersgewande will erspähen, und schimmernd eine Rüstung den Burgpfad sich her bewegt — sodann die Arme glaubt, daß nur diese ihren Trauten umhülle. (zu Egon) Welche Hoffnung bleibt eurer Liebe?

Egon. Leider, schon lange konnte ich das gewahren!

Rudo. So hofft sie noch auf Ihres Gatten Widerkunft?

Alkuin (tief erschüttert). Sie hofft noch auf meinen unglückseligen Sohn, indeß schon längst der letzte Funken Hoffnung mir entglommen. — Wohl ihm! — er ist im Grabe!

Rudo. Erinnert euch nicht dessen. Seine Unschuld kann der Himmel noch entdecken, und Emma's Wunden wird die Zeit auch heilen.

Alkuin. Die Zeit? (schmerzlich) Das nur die erst alles heilen muß! —

Egon (bewegt). Laßt mich entfernen in den

Trinksaal. Meine Anordnung mißt man dort — (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. (ohne Egon).

Alkuin. Was trieb den Grafen fort?

Rudo (schonend). Er wird Irmengarde das Verheimlichte auch bekunden.

Alkuin. Die Ursache — sprach er anderst?

Rudo. So ist es die: zu Klagen habt ihr gestimmt, und hören kann er sie nicht —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Gaugraf Hatto.

Hatto (noch ausser der Scene). Unausstehlich! Dreymal wankte er im Sattel — (im Auftretten zu Rudo) Auch ihr hier? Euch machte wohl gestern die Armuth so tapfer? —

Alkuin (für sich). Beißend ist des Stolzen Spott — das Rudo ihn erträgt.

Rudo (zu Hatto). Der Sieger hebt nicht die Hand zu eurer Tochter.

Hatto. Und mein Wort, das auf des Grafen tapfern Arm gepocht?

Rudo. Das geht zurück —

Hatto (erbost). Scherzt nicht zur Unzeit. (zu Alkuin) Habt ihr kein Wort mich zu entziehen meiner

meiner Scham, die vor so vielen edlen Zeugen mir geworden?

Alkuin. Seyd nicht die Ursache selbst — vergeutet keine Zeit zu dieser.

Hatto. Versteh' euch. Alles sehe ich fröhlich um mich her; und jedes Auge, das hier freudig schaut, sprüht mir Hohn! — Bey der Tafel finden wir uns wieder.

(ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige (ohne Hatto).

Rudo. Wandelt euch nicht an die Lust, dieser schönen Einladung zu folgen?

Alkuin. Was könnt ihr davon denken?

Rudo. Um eines Humpens willen: — Dahin hat düstrer Gram auf euerm Antlitz verscheucht die Freudenmine. Der Wein mag sie euch schenken.

Alkuin. Auch unbaß machte mich hieher schon der Ritt —

Rudo. Das sind alte Uebel — nun kommt.

(Beyde ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Graf Egon. Fräulein Irmengarde.

Egon. Fräulein, nun sind wir ungesehen hier. Gesteht, was Euch geraubt ein jedes frohe Gefühl, und welche Unruhe euch feindlich quält?

Irmengarde. Verbannt sey jetzt der schreckliche Zwang des Schweigens, und Offenheit löst meine Zunge.

Egon. Sprecht — diese Sprache ziert euch schön — und eures Vaters stolzer Blick schaut nicht aus dem schwarzen Auge — es umstrahlt gnädige Anmuth, und Fräulein, thut eures Herzens Milde kund.

Irmengarde. Zwingt euch nicht zum Schmeicheltone. Ernstre Worte sucht. Galt dieses Kampfspiel, meinen Vater zu beschämen?

Egon. Es dient zu beyder Rettung.

Irmengarde. Warum blieb es mir Geheimniß — und gab es nur dieses Mittel?

Egon. Verzeiht, es ward gewagt. Wer hat es euch vertraut?

Irmengarde. Mehr Hoheit hat ein Weib, als euch es zu verrathen. Ein Gefühl in mir stammt vom Vater, das wählt nicht selbst den Schimpf —

Egon. Wie schön steht der Großsinn an euch. Ihr sollt auch rein mich vor euch sehen, und billigen die That.

Irmengarde. Vermögt ihr's?

Egon. Bekannt ist es euch noch, daß euer Vater mir ohne Minnen euch zugesagt. Versprochen hab ich mir dennoch gleiche Geselligkeit im Leben — sah nicht die Bande, die uns drücken würden, und willigte ein, was ich nur durch diese List wieder zurückgehn machen glaubte; denn furchtbar war mir eures Vaters feindseliger Sinn —

Irmengarde. Ihr schontet Blut — Ach, Gott — gab's für mich keine Klosterhalle —

Egon. Denkt noch an Lutold Irmengarde.

Irmengarde. Könnt' je ich ihn vergessen?

Egon. Und sollt auch nicht. Beschützen will ich meinen Freund, wenn er aus dem Orient wiederkehrt, und um euch heimlich sollte mienen.

Irmengarde. Und der Entschluß, den ihr gefaßt — ist's einer nur, und dieser?

Egon. Er ist's! vertraut euch mir —

Irmengarde. Dieß lohne euch der, der meine Wonne kennt in diesem Augenblick!

(wirft sich ungestümm in Egons Arme.)

Egon (reißt sich wieder los). Nun beglückt freye Wahl der Lieb' uns Beyde!

(Man hört ausser der Scene eine Stiege, unter lautem Fluchen, ersteigen.)

Irmengarde. Des Vaters Stimme? — Hört ihr? — Ich muß ihm nach —

Egon. Weilt — besänftigt ihr ihn?

Irmengarde. Versuchen kann ich's. Vergebt ihm jeden Ungestümm.

(ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Der Vorige (ohne Irmengarde). Rudo (kömmt zurück).

Rudo. Der Gaugraf sucht nach euch, und im Trinksaal warten schon die Ritter.

Egon. Ein Stein ist weggewälzt von meinem Herzen! Irmengarde weiß um den verwegenen Plan?

Rudo. Er ist nicht mehr geheim. Glück auf!

Egon. Noch ist aber nicht Alles gewonnen.

Rudo. Kann ich rathen — Entdeckt?

Egon. Dieses Geheimniß ruhe!

Rudo. Ich habe Furcht vor dem, was ihr verschweigt?

Egon (ausweichend). Kommt, dem Fräulein nach! —

(Beyde ab.)

Achtzehnter Auftritt.

(Trinksaal auf der Burg Landsberg. Eine lange mit Humpen besetzte Tafel. Gaugraf Hatto, Ritter Alkuin, nehmen Platz an derselben. Ihrem Beyspiele folgen die übrigen Ritter, Knappen und Reisige.)

Hatto. Schlemt und zecht, und so viel er kann, freue sich ein Jeder.

Erster Ritter. Ist d'rum ein wackres Saufgelage?

Zweiter Ritter. So lang Landsberg steht, ward keines so gehalten. He, Nachbar! blickt tiefer in den Humpen.

Dritter Ritter. Kommt schon — Traun, auf dieser Burg führt man ein feines Leben.

Vierter Ritter. Darf auch. Seyd der Graf verliebt ist, schaut er nicht mehr um im Keller —

Alkuin (ergreift einen Humpen, und haltet ihn empor). Es lebe Rudo von Vilseck!

Hatto. Wohl der mit seiner kleinen Burg am Eingang ins Tyrol?

Erster Ritter. } (zugleich)
Zweiter Ritter. } (zugleich)
Wer spricht von ihm verächtlicher Weise?
Pah! hier fragt man nicht nach Burgen!

Alkuin. Rudo, lebe hoch!

Alle (ausser Hatto). Er lebe!

Hatto (für sich). Schreit, daß euch die Kehlen springen! —

(Freudiges Getümmel ausser der Szene.)

Alkuin. Wer kömmt heran?

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Lutold

(noch in voriger Tracht, wird von Reisigen hereingedrängt).

Reisige. Heda! Ein Minnesänger! —

Ritter. Willkommen! — willkommen! —

Alkuin. Ein Liedlein gehört zum Humpen, wenn er soll baß munden!

Hatto (zu Lutold.) Woher des Wegs, alter Geselle?

Lutold. Aus Schwaben, das ich hab' vollgesungen. Verschont mich mit weitern Fragen.

Hatto. Ein Harfner, und nicht viel reden?

Lutold. Die Stimme brauch ich zum Gesang. (stimmt die Harfe.)

Erster Ritter. Wollt ihr schon d'ran?

Lutold. Am besten ist's —

Zweiter Ritter. (reicht Lutold einen Humpen) Noch einen Schluck bevor ihr anstimmt.

Lutold. (trinkt, und giebt dem Ritter wieder den Humpen) Vergelt's Gott in ewigen Zeiten! (setzt sich auf einen Stuhl ganz vornen des Theaters. Hinter ihm stellen sich Ritter und einige Knappen auf.)

Vierter Ritter. Mach Alter — laß mich nicht drüber ungedulden.

Lutold (schlägt die Harfe, und singt:)

„ Einst liebte ohne Hehl und Trug
„ Ein Junker seine Maid —.
„ So warm ihr Herz im Busen schlug
„ Drückt ihn der Liebe Leid.

„ Des holden Liebchens Vater war
„ Ein Gaugraf, stattlich — reich —
„ Drum —

Hatto. (rasch einfallend) Halt ein mit deinem Geleier! Für Knappen mag es passen —

Alle. (sehen nach diesen Worten befremdet nach Hatto, und unverständliches Gemurmel zeigt ihren Unwillen.)

Erster Ritter. (zu den Uebrigen) Gilt auch hier sein freches Wort, das raubt uns das Vergnügen? —

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Egon. Irmengarde. Rudo.

Hatto. (steht auf) Graf, ihr ließt uns lange warten —

Egon. Ja. Alles lebt hier schon in Munterkeit.

Irmengarde. Und jener Alte mit der Harfe? —

Alkuin. Ist ein Minnesänger — edles Fräulein.

Irmengarde. (freudig) Ein Minnesänger? Ach, laßt mich ein Liedlein hören. (geht auf Lutold zu.)

Lutold (zittert heftig, und nur mit Mühe hält er die Harfe; als Irmengarde sich ihm naht, für sich.) Ich bin verloren!

Rudo. Seht, wie der Alte zittert! (auf Lutold deutend.)

Hatto. Ihn hat der Schrecken überrumpelt —

Erster Ritter. Kein Wunder auch —

Alkuin. Vielleicht zum erstenmal hörte der Alte schelten seine Kunst —

Hatto. Glaubte doch nur: er habe die Schaam versungen, wie jeder seines gleichen?

Irmengarde. (bittend — zu Lutold) Nur ein Liedlein singt — darf ich's erbitten?

Lutold. (stotternd) Und — welche Lieder — Hört ihr gerne?

Hatto. Gleichviel! —

Irmengarde. Ein Liedlein, der treuen Liebe heilig! —

Lutold. (ergreift Irmengardens Hand hastig) Der treuen Liebe! (laut) Irmengarde! — —

Irmengarde. (mit einem Schrei des Entsetzens) Gott! — Seine Stimme! —

(sinkt auf einen nahen Stuhl.)

Hatto. Was sehe ich dort —

Alkuin. Allmächtiger Gott!

Hatto. Meine Tochter! — sie sinkt — und todtenblaß — Helft, springt ihr bei! (eilt auf Irmengarde zu.)

Alle. Entsetzlich! (eilen auf Irmengarde zu — während Lutold entweicht.)

Erster Ritter. Er entflieht!

Egon. Ja — seht dort entweicht des Jammers Ursacher.

Alkuin. Greift den entflohenen Harfner!

(Alle rufen „greift ihn!“ — Einige wollen Lutolds nach —)

Einundzwanzigster Auftritt.

Vorige. (ohne Lutold) Ein Vehmfrohne.

Vehmfrohne. (winkt dreimal und langsam den Rittern: Alknin und Rudo.)

(Alle in Erstaunen; und scheu treten Lutolds Verfolger zurück.)

Erster Ritter. Ein Vehmfrohne, und in rother Tracht!

Hatto. (zusammenfahrend) Ein Vehmfrohne! Was soll hier noch geschehen! —

Alkuin. Der Bund versammelt sich, und ruft uns vom Feste!

Rudo. (eilig zu Egon, und den Rittern) Für heilige Pflicht gilt uns dieser Ruf. Wir dürfen nicht mehr hier weilen. Gehabt euch wohl! (ab mit Alkuin und dem Vehmfrohnen.)

Hatto. Noch kehrt keine Spur ihres Lebens wieder!

Egon. Bringt sie in's Freie, und späht dem Entflohenen nach.

Hatto. (zu den Umstehenden) Vollzieht, was euch der Graf gebietet. Folgt mir! —

Zweiter Ritter. Unfreundlich hat dies Mahl geendet!

Alle (außer Egon, der bei Irmengarde zurückbleibt, verlassen eilig den Saal. Voran zieht Hatto.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Egon. Irmengarde.

Egon. (beklommen) Entrüstet brachen alle fort — Selbst ihres Vaters Sorge ist auch mit entwichen. — Rächen kann er sie — aber freundlich nicht ihr nahen! —

Irmengarde. (erholt sich) Lutold! —

Egon. Sie erwacht! Und des Geliebten Namen ist der erste Laut —

Irmengarde. (sieht Egon starr an) Ihr seyd's? und ich mit euch allein?

Egon. Dem Himmel Dank! Ihr habt die Sprache wieder? — Sagt mir die Ursache dieses Jammers — euer Sinken und Erbleichen, und eure todtenähnliche Gestalt — des alten Liedlers wegen?

Irmengarde. Dieser ist Lutold, edler Graf. Und wohin ist er entwichen?

Egon. (fährt zusammen) Lutold, meynt ihr? Jetzt habe ich meinem Freunde die drohenden Schwerdter nachgesandt! —

Irmengarde. Ihn verfolgt man? (springt auf) Laßt mich fort, um ihn zu retten! —

Egon. (hält Irmengarde jetzt, und nachher, zurück) Beruhigt euch. Das Freie hat er erreicht. Ich selbst hab Fassung nöthig. War's nicht Täuschung? —

Irmengarde. Nein. Er rief meinen Namen, und so kann Lutold ihn nur rufen — O, laßt mich fort! —

Egon. Nein — ich kann nicht. — Fürchtet eures Vaters Grimm — für euer Leben muß ich zagen. —

Irmenegarde. Laßt mich ihn retten. Was ist mein Leben ohne ihn! Mit dem Geliebten will ich sterben; denn süß ist mir dieser Tod! (mühr sich Egons Hand loszuwinden.)

Egon. O, Fräulein — bleibt, um Gotteswillen! —

Irmengarde. Ich vermag es nicht. Lange habe ich mich nach ihm gesehnt — Dort glaubt ich ihn, vom Sarazenenschwerdt getroffen, im kalten Arm des Tods — jetzt kehrt er zurück — mit ihm die heiße Liebe meines Herzens! — Haltet mich nicht länger — ich muß fort, und ihn entreißen ihrer Wuth! (windet sich von Egon los, und läuft schnell ab.)

Egon. (schaut Irmengarde verwundernd nach) Was könnte mich noch von meinem Entschluß führen! —

Drei und zwanzigster Auftritt.

Egon. Lutold. (in glänzender Rüstung.)

Egon. (eilt Lutold entgegen) Du bist's Lutold — mein Freund!

Lutold. Jetzt in dieser Tracht —

Egon. (sieht ängstlich umher) Dringt Hatto's Auge hier nicht in diesen Saal —

Lutold. Entferne deine Bänglichkeit. Wer kühn dem Tod im Kampf in's Aug schaut, der fürchtet sich nicht mehr.

Egon. So theile mit mir meine Wonne, die Freundes Ankunft mir verschafft! (umarmt Lutold) Ich wollte dich nicht mehr glauben am Leben?

Lutold. Da drinnen treffen justshalber auch nicht alle Schwerdter und Lanzen —

Egon. Und wo fiel Emmerich?

Lutold. Hoho! Frisch und gesund hab ich ihn verlassen.

Egon. (fährt zurück, für sich) Verdammt! — — In Palästina? —

Lutold. Nein — nicht so weit —

Egon. (für sich) So bald wird mir mein Unglück kund! Zog er mit dir?

Lutold. Die dreijährige Hilfe hat er geleistet. Nur drei Jahre gegen die Sarazenen zu kämpfen, war unser Gelübde. Fällt's deinem Sinne nicht mehr bei?

Egon. Ich erinnere mich! — Wo blieb Emmerich von dir auf dem Wege?

Lutold. In Dalmatien.

Egon. Das ist ja weit?

Lutold. Zur Herreise braucht man keinen Monden.

Egon. (für sich) Ich erstarre! — Ward er etwa verwundet am Fuße, daß er dir nicht folgen konnte?

Lutold. Gottlob! er hat ein gutes Fußwerk, und folgt mir auf der Ferse. Traue, einen braven Mann läßt Gott nicht gern dahinten!

Egon. (wie vorhin) Wo nimm ich Stärke her, auch dieser Folter noch zu widerstehen! — Und Emmerich sucht sein Vaterland?

Lutold. Ja. Wer sucht dieses nicht so gerne! Doch, warum alle diese Fragen und so eilig?

Egon. (verlegen — dann gleich wieder gesammelt) Wie? dir ist nicht bekannt der gräuliche Mord an deinem Bruder Luitfried, den Emmerich hat verübt? —

Lutold. (staunt lange) Soll ich irr dich glauben; oder freut dich diese Lüge?

Egon. Wahr ist's leider! — In Acht und Bann that man ihn, und das Blutgericht —

Lutold. Halt' ein mit dieser gräßlichen Beschuldigung! Wohin soll ich eilen meines Freundes Unschuld darzuthun? Bei Gott, und was im Himmel heilig wohnt — schuldig ist er nicht! —

Egon. Wer kann das zeugen?

Lutold. Ich, der oft an seinem Busen gelegen — nach Sturm und Kampf ihn hat umgeben — der mit ihm theilte das Lager zur Zeit der Rast. Doch kein Verbrechen hat auf seiner Seele gelastet; dies wiesen mir des Schlummers ruhige Züge! — Nur eine Sorge lag auf ihm, und die war um sein treues Weib!

Egon: (betroffen) Und du willst seine Rettung wagen. Bedauerung weihe ihm; denn Vertheidigung bringt dir Gefahr?

Lutold. Gefahr? Mir ein schreckloses Wort! — Soll ich nicht Alles wagen? Wer macht höhern Anspruch auf mein Blut und Leben, als ein treuer Freund? — Verlassen wollte ich jetzt mein Vaterland, um Unglück in schnöder Liebe willen. Nun will ich aber darin weilen, und meines Freundes Ehre retten, denn nicht bekannt ist mir noch heiligere Pflicht! — Sprich, wer zog feindlich ihm dies Schmachgerücht zu?

Egon. Gaugraf Hatto.

Lutold. Er? — und du kannst es glauben? Auch noch dieses that der Bösewicht? — Das ist zu viel! — Harten Drang that er mir an, als er mir Irmengarde zur Gattin hat verweigert. Ach Freund, er raubte mir die frohen Stunden — du weißt es — im Gau lebte einst, wie ich, kein Junker so munter! — Als Liebe in meinen Busen schlich, und in ihm alleinig nur für

sie, der Holden, entglühte, (weich) da sprach der Wütherich meiner Liebe hartes Urtheil, und meine Ruhe war dahin! —

Egon. Noch darfst du hoffen!

Lutold. Hoffen von Hatto? und morgen kann ich Zeuge deines Glückes seyn? — Spott im Unglück drückt noch so hart darnieder!

Egon. Meine Hilfe ist dir nahe. Habe Zutrauen: dir führe ich Irmengarde zu, denn lieben kann ich sie nicht. Nur einig sey mit mir im Plan.

Lutold. Was soll ich glauben? —

Egon. Ich liebe das schönste Weib — an Reiz dem Engel gleich — und schöner ist er nicht auf Gottes Erde! —

Lutold. Wie? Ist's möglich? Darf ich dem frohen Gefühl Raum gönnen in mir? — Du liebst — und wen —?

Egon Emma, das Weib des todt geglaubten Gatten.

Lutold. Das Weib eines Andern? Das kann nicht seyn. Egon, Freund, kein Band der Ehe wirst du zerreißen? — Himmel, welche sündhafte Wahl!

Egon. Nenne sie wie du willst. Verfachen wird nicht zu der Himmlischen die heiße Liebes-Flamme; denn fühlen muß ich, daß mir der Liebe Glück blüht nur in ihren Armen! —

Lutold. Halte ein mit deinen Sündenreden — sie sind wider Gewissen und Pflicht.

Egon. Schon glaubte ich mich nahe meinem Wunsch; Emma als Weib zu besitzen. Getäuscht ist sie durch die Kunde von ihres Gatten Tod. Aber, jetzt kehrt er heim, und zernichtet ist all' meine Hoffnung! —

Lutold. Ich bedaure dich.

Egon. Und du hast keinen Rath und keine Hilfe?

Lutold. Entsage der sträflichen Glut —

Egon. Irmenegarde wird dein? wenn du in Alles willigst? mir Hilfe ferner bietest?

Lutold. Ich kann zu dieser mich nicht entschließen — (bedeutend) und muß dich jetzt verlassen.

Egon. So irrte ich mich in dir. (schmerzlich) Bist du nicht mehr mein Freund?

Lutold. Nicht gewöhnt bin ich meine Reden gleißnerisch zu schmücken. Du weißt wo meine Burg steht — du kennst meiner Väter Land! —

(rechts ab.)

(Getümmel links außer der Scene.)

Egon. (sieht Lutold erschüttert nach) Der Gaugraf naht — und mit ihm Irmengarde — Und über Lutold wacht der Himmel! —

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter

Zweiter Aufzug.

(Saal auf der Burg Landsbergs.)

Erster Auftritt.

Egon, Irmengarde. (im begonnenen Gespräch.)

Irmengarde.

Und wie sie um des Felsens Ecke lenkten, da zog der Vater mit den Rittern zurück —

Egon. Das rasche Benehmen — fiel es eures Vaters wachsamen Auge nicht auf?

Irmengarde. Er nannte es Muth; und freute sich mit den Rittern gar höchlich meines freundlichern Wiedersehens —

Egon. Das ist gelungen! — In der Gestalt des Minnesängers habt ihr euch nicht betrogen; es war Lutold —

Irmengarde. Ihr habt ihn erkannt?

Egon. Kaum hattet ihr den Saal verlassen,

um ihm nachzusehen — da trat der Liebste eures Herzens ein —

Irmengarde. Trat ein — und?

Egon. (verlegen) Entfernte sich alsbald.

Irmengarde. O Gott! Warum suchte er nicht meine Nähe?

Egon. (für sich) Kann ich selbst anklagen mein Vergehen! — Er sann auf eure Rettung.

Irmengarde. Auf meine Rettung? Jetzt eilt, dem Vater euch zu vertrauen; daß sein harter Begehr auch möchte wanken.

Egon. Bereits hab ich nach ihm gebeten und die Ritter von allem unterrichtet.

Irmengarde. Schleunig müßt ihr das Wagestück vollführen. Ich fürchte —

Egon. So verzagt? Behaltet euern Starkmuth. Wie? richtet euch mein Zureden nicht auf — Ihr arbeitet in euch — und bange Zweifel stehen geschrieben an eurer Stirne —

Irmengarde. (kämpft mit sich selbst) Edler, meines ganzen Zutrauens seyd ihr werth! —

Egon. Was ist euch? —

Irmengarde. Ich scheine bewegt. Nicht wahr — so ist's? — Kindesliebe und Pflicht kämpften mit mir lange einen zweifelhaften Streit —

Egon. Warum so räthselhaft, und in welchen Tone leitet ihr das trauliche Gespräch? —

Irmengarde. Mein Vater ist ein Ungeheuer! — Wie wehe meinem Herzen dieser Ausspruch thut!

Egon. In Thränen brecht ihr aus. Entdeckt mir, was euch grämt?

Irmengarde. Darum weiß Rudo. Hat er euch noch nichts entdeckt? —

Egon. Nie.

Irmengarde. Auch nicht das unvermuthete Zusammentreffen, — den Entspan zu gegenseitiger Vertraulichkeit und Verkettung unsrer Seelen?

Egon. Davon kein Wort. Aber einem Liebenden ist euer reines Geständniß willkommen —

Irmengarde. „Von der Folter eurer Neugierde befreie ich euch gerne. —" Paradiesisch ist die Gegend, die unsre Veste umgränzt; und oft, wenn der Sonne letzter Strahl hinabzuckte in's Meer, lustwandelte ich noch allein zu einem alten nachbarlichen Hirten, der seine Lämmer zur Nachtweide trieb bis an unsrer Wiese Gemarkung. Viel erzählte er mir; wie sich Menschen beglückten und gedrangsalten, und gab mir nützliche Lehren. Vor allem Andern tadelte er meinen unbezwinglichen Hang zum Stolze. „Ein stolzes Gemüth ist nie zufrieden mit sich selbst!" das war sein Wahlspruch. Tief eingegriffelt habe ich ihn in meinem Innern. Bald sah ich es ein, daß nicht im glänzenden Waf-

fenrock gerade allein das ruhige Glück der Weisheit wohne, und darum flüchtete ich mich oft von meines Vaters Seite hinaus zum freundlichen Hirten in's Thal. Hoch und freudequillend schlug es in meiner freien Brust. Es lebte, was mich umgab. — Trauliche Tage meiner Jugend — so schnell könnt ihr entfliehen; und keiner der entflohenen kehrt zu mir reuig wieder — (verliert sich zurückdenkend.)

Egon. Den Schritt der Zeit beklaget nicht mit ihrem Umschwung, und was sie auch durch ihn zerschollert. Nur heiter genießet ihrer Gegenwart. —

Irmengarde. Heiter? Daß ich es könnte! — Vernehmt mich weiter: „Bei einem glänzenden Feste, das mein Vater vielen versammelten Edlen gab zur Feier an meinem fünfzehnjährigen Geburtstag, warb schon mancher reiche Graf um meine Hand. Wählen sollte ich mir einen aus der Edlen Mitte zu meinem Gatten. Die Wahl traf Lutold, einen jungen, schönen Ritter. Verrathen durfte ich mich nicht meinem Vater und den lästigen Umschwärmern. Aber Fremdling war Lutold nicht mehr von meinem freundlichen Blicke. Traurig wandelte er unter erfreuten Reihen jetzt umher, und als rauschende Musik zum Tanze die Anwesenden lud, verschwand er aus dem Saal. — Ein Meer trübseliger Gedanken wogte nun in mir. Keinem, der mich zum Tanze gefo-

dert, bot ich meinen Arm — und endlich gelang es mir, auch, als des Festes Zierde, unbelauscht zu schleichen in das Freie. Hier beschloß ich Rath und Ruhe zu holen bei dem Hirten. Darauf eilte ich seiner Lagerung zu." Die Sonne gieng gerade unter —

Egon. (einfallend) Man folgte euch nach — führte zurück die Vermißte? —

Irmengarde. Nein. Was ihr befürchten könnt, ließ mich nicht die Feier der Natur an diesem Abend gedenken: — Auf dem Gebürge ruhte schon der Mond, und von des Himmels blauer Decke flimmerte der Sterne unzähliges Heer im Lichtglanze herab auf die einsame Flur. Munter erklangen noch die Glöcklein der grasenden Heerde; dazu blies der Alte sein Schallmayenlied. Im Mondenlicht sah ich ihn — wie sonst aber nicht allein — Ein Jüngling, von edler Gestalt, sprach mit ihm. Eifriger nähere ich mich dem Dicklicht, das sie geizig meinen Blicken verschlang. — Jetzt höre ich meinen Namen nennen, und Reden, die mein liebekrankes Herz gequält. — Im Anwesenden hatte ich den Geliebten erkannt.

Egon. Das gleicht dem wackern Lutold; wenn sonst der Liebende lauscht — ihn quälte noch keine Eifersucht —

Irmengarde. Den Edlen wird sie nicht befallen, und kaum wußte er sich von mir ja ge-

liebt? Er traut auch fest auf Mädchenehre. — — Der Hirte sprach von mir Gutes — ihn hat es mit Rührung ergriffen. So viel weiß ich, und will dem Orte entfliehen. Das rührige Laub verräth meinen Tritt. „Irmengarde ist hier!“ ruft der Hirte. Pfeilschnell flog der schöne Jüngling an meinen Busen. Milde Schöpfung, was empfand ich! — Vor mir schwam sie ringsum. Wie süß war mir der Kuß von seiner Lippe — der warme Händedruck — (in heftiger Bewegung) und Gift und Galle trug mein Vater für den im Busen, den ich liebend umschlang. Auf mir und ihm ruhte sein Fluch! —

Egon. (bitter) Drum war Lutolds Veste ihm nicht prachtvoll genug — der Vasallen zu wenige, und seine Heerden zu klein! —

Irmengarde. Alles dieses hat mich der Geliebte zu bedenken, wie sehr er auch dagegen kämpfte. Meiner Neigung wollte er jetzt noch entsagen, im gelobten Lande möchte sein Gram verharrschen unter dem Waffengewande, und was ich für ihn gefühlt, sollte ich verschmerzen.

Egon. Bei Gott, das ist schön! — Sein Eigenthum ist seltener Edelmuth. — Was geschah?

Irmengarde. Gerührt umgab uns der Hirte, und träufte des Trostes Balsam in unsre Wunden „Nicht Reichthum allein macht den Menschen glücklich“ — sprach er — „Im leinenen Kittel

schlägt oft ein Herz froher als im geschmeidigen Prachtgewande. Seyd ihr an eurer Liebe reich, so ist der Himmel euch nicht karg, und gegen Mangel sorgen fleißige Hände. — Verzagt nicht. Die Zeit, die jetzt euch hoffnungslos und trübe scheint, wird euch einst noch vereinen!" Er hatte so ausgeredet, und beschied uns zurück nach der Burg, das Kommende abzuwarten.

Egon. Ein kluger Hirte! — Irmengarde, lebt er noch? Ich wandelte auch zu ihm —

Irmengarde. (wehemüthig) Siebenzig Frühlinge sah er grünen, und als das Eis die Trift erstarrte, dann seufzend an des Leches Ufern wieder brach, und die Blümlein wieder prangten auf der Wiese; da erklangen die Glöcklein nicht mehr hier — und seine Schallmaye verstummte.

Egon. Gieng er hinüber? — Er hat euch vom Stolz geheilt — von dieser schweren Gemüthskrankheit seyd ihr durch ihn genesen.

Irmengarde. Sein Tagewerk war vollendet, das ihn so freundlich mit mir im Umgang hat verflochten.

Egon. Verzögernd scheint indeß des gutherzigen Alten Prophezeihung.

Irmengarde. Leider. Jeden Tag wurde unsre Hoffnung enger. Die gräflichen Gäste stürmten mit unerfüllten Wünschen von dannen, und Lutold ward mit Schmähungen fortgetrie-

ben; denn der Vorfall war für meinen Vater nicht mehr ein Geheimniß.

Egon. Dann fandet ihr aber Ruhe, nachdem Lutold, Gelübdehalber, nach Palästina gezogen?

Irmengarde. Bis er euch als meinen einstigen Gatten wieder vorgestellt. Frisch brach jetzt die versiegte Thränenquelle um den fernen Geliebten hervor. Wild drohte der Schöpfer meiner Leiden, mich zu morden, wenn ich eure Ehegenossin nicht würde. „Thut dieses lieber" — antwortete ich ihm oft — „ihr endet mein Leid!" — Desto strenger beharrte er auf seinem Fodern und der Gewährleistung seines Willens. — — Gehorsam ist des Kindes Pflicht, ohne Drohung, und unangehalten bleibe es dieser treu. Allein, oft ist es nicht möglich ihr zu willfahren. Der gestählteste Eingriff gegen sie ist — Liebe. — — Was ich gelitten, kann Rudo euch sagen, der oft ein Zeuge von meines Vaters Mishandlungen an mir war.

Egon. Ist's Möglichkeit, daß Rudo es mir verschweigen konnte?

Irmengarde. Jeder Entschluß dazu, ist mir fremd. Gütig handelte noch die Vorsicht, daß es mein Geschick überlassen eurer Entscheidung. Dafür kann euch Ema nur den Entgelt schenken.

Egon. Wahrlich. Ein Andrer streckte die Hand nach euren reichen Schätzen, und bliebe ungerührt bei euerm Harm. Hülfe ist nun aber euch nahe.

Auf welche Kosten sie auch geht — bleibt unbekümmert — Ueberlaßt es mir. —

Irmengarde. (ergreift mit Wärme Egons Hand) Was ihr auch immer thut — es bleibe in mäßigen Schranken — Einst dürfte er sich noch bessern, und dann ist ewige Reue das Erbtheil dieser Stunde; denn er gab mir das Leben, und ich sollte seine Tage mit Rosen streuen. —

Egon. Nicht so bewegt Fräulein. Den Himmel höhnt die Liebe nicht, wenn sich zwei gleiche Seelen nahen, und in des Herzens sanfter Harmonie das schönste Glück des Lebens finden! —

(Man hört kommen.)

Irmengarde. Ich höre kommen — täuscht mich nicht mein Ohr — es ist sein Tritt —

Egon. (lauscht) Entfernt euch Fräulein.

Irmengarde. Bedenkt, wie viel an eurem Vortrag liegt — (ab.)

Zweiter Auftritt.

Egon. (allein.)

Es muß nun enden — entscheiden muß sich mein Geschick! — Die Sorge erschlaft den Muth und mehrt nur die Gefahr. — Wer lange neuer Pläne sinnt, der findet oft den schlechten. — Aber Lutold ist entfernt — — ob er zu dem Vertrauten schweigt? — antworte mir nagender Wurm meines Innern! — — —

Wie, wenn er offenbarte das ganze Frevelstück und trüge mit unverschwiegenem Mund meine Schande im Gau umher? — Verflucht! — Für das kann ich Lutold nicht fähig glauben. Diese ehrliche Haut endet nicht so am Freund, wenn er ihn auch in solchem Misgeschicke verläßt — und doch, er könnte? — — — Ha, zertrümmern meine ganze Seligkeit! —

Grauß wallet und siedet's in mir, drängt sich mir nur der Gedanke auf, die zu missen, in deren Besitz die Welt mir ein Elysium — ihr Verlust, eine Hölle voll Jammer brächte! — Zeigt sich mir jetzt keine lichtere Aussicht, umhüllt mich hierinn immer neues Dunkel, das scheu des Tages Licht nicht sucht? — Nach einem Felsenriff greift noch der Schiffbrüchige sich zu entziehen seiner Lebensnoth. Aus tausend andern Fährlichkeiten entkommt der Mensch mit Muth — und mir beugt sich Hinderniß auf Hinderniß — ist eines besiegt, so thürmt ein anderes sich vor mir auf. —
(geht unruhig auf und nieder — bis er plötzlich stille steht)
Auf Onfried will ich vertrauen. Wo der Liebe blinde Gewalt nicht wirkt, da wirkt List! —

Wo aber, und warum Ruthard so lange weilt — ? — Hält ihn schon das Ungeschick — oder zecht er in einer Schenke der Freude übervoll? — Ja so ist's! Beim Weine sucht solch Gelichter im Rausche die Freude höher sich zu holen — und ich —

ich möchte mich nur niederzechen der Unlaune willen! —

Dritter Auftritt.

Der Vorige. Ruthard. (in Haustracht und betrunken.)

Ruthard. (stolpert auf Egon zu) Edler Herr, so eben komm' ich an. Die alte Lumpenkutte hab' ich noch vorerst umtauscht, und jetzt zu euch —

Egon. Willkommen, du Gestirn der Freude in des Wirrwars Nacht!

Ruthard. Habt gewiß schon lange mein' geharrt?

Egon. Mit nichten. Nur meinen Fragen stehe — Wird Emma mein?

Ruthard. Will's glauben! Sie hat nun die Kunde von Emmerichs Tod —

Egon. Und hat Onfrieds Plan gefruchtet?

Ruthard. Vortrefflich. Mit der Ausführung durch mich, nehmt vorlieb.

Egon. Auch ihr Groll — ist er entfernt?

Ruthard. Jeder. Getrost könnt ihr d'rauf losminnen.

Egon. Von Onfried konnte ich nur ein Solches erwarten!

Ruthard. Wäre d'rum nicht aus Welschland — — Herr, nehmt euch mit dem Welschen in Acht —

Egon. Mitten in mein Entzücken wirfst du mir Besorgnisse?

Ruthard. Ein Halunke ist er für euern Sold, und sieht er Gold schimmern in eures Feindes Hand, so ist er wieder diensterbötig —

Egon. Meinst du? —

Ruthard. Das Sittensprüchlein kennt ihr auch: „Ein welsches Blut, verträgt sich nicht mit deutschem gut!“

Egon. Dennoch bleibe ich ihm Vieles schuldig —

Ruthard. (taumelt — bei Seite) Mir auch; denn mein Geschenk ist — Null! — Graf, ein Wörtlein zu euch — im Vertrauen (taumelt.)

Egon. Sprich —

Ruthard. Der ganze Plan gefällt mir nicht.

Egon. Das wäre? —

Ruthard. Emma wird durch den Pilger betrogen — der Gaugraf auf der Stechbahn — (taumelt) kurios! —

Egon. (betroffen) Ganz recht, nun?

Ruthard. Das Ganze ruht auf einem Spinnegewebe — bricht ein — und zertrümmert —

Egon. (wie vorhin) Wie willst du mir das deuten?

Ruthard. Die Liebe baut nicht fest! (taumelt) Kommt heute oder morgen Emmerich heim, so tragt nur euern Balg mit Onfried zeitlich weiter — Glaubt ihr seinen Tod? (will lachen.)

Egon. Sprich nicht in deiner Trunkenheit den Unsinn —

Ruthard. Vergebt, ich bin heute freilich im obern Stock marodi — und der Wein liebt bei mir die Sprache. — (weinlaunig) Das Mundrichinger Häuslein führt den besten! —

Egon. Ein Betrunkener kann nichts gleichen! —

Ruthard. Er gleicht einem Liebenden — da geht's: — (taumelt) Hoho! Alter steh! — Darf ich jetzund gehen?

Egon. Ja, aber eile dann in den Burghof, und empfehle den Knappen hurtige Hände.

Ruthard. Wird denn schon ausgeritten?

Egon. Nach Rauhenlechsberg: — eine andere Braut mir zu holen —

Ruthard. Das geht verdammt flink! — Was sagt auch der Gaugraf dazu, der noch hier auf dieser Veste haust?

Egon. Ich selbst muß es erst erfahren. Spude dich, und verkünde meinen Begehr.

Ruthard. (im Abgehen) Hm! hm! — Der Eile bedarf es nicht halb so arg: eine arme Rittersfrau ist noch lange zu einer reichen Gräfin zu erheben! — (ab.)

Vierter Auftritt.

Egon. (ohne Ruthard.)

So lange weilt Hatto! — — Ob es mir gelingt, ihn gelinde aus Landsbergs Mauern zu entfernen, das ist, was mich ängstigt, was mich jeden Augenblick mit neuer Bänglichkeit befällt. Eine Mischung von Schaam und sonderlichem Ergrauen zwingt sich tiefbohrend in mein Inners und gewinnt darin Raum. Bald kommt Alkuins weisfagende Warnung vielleicht in so ungesuchte Wirklichkeit? — Muth, — Muth! — Dort erscheint Irmengardens Bild, und verscheucht die bange Zweifel alle, die mich drangvoll suchen. — Sie, dem Geiz des Alten zu opfern — mit ihr die Last des harten Verbindniß zu tragen, und das gute Geschöpf im stillem Gram an meiner Seite dahin welken sehen, bis sich das Grab ihrer Noth mitleidig erbarmte? — das vermag Egon seit heute nicht, wenn ihn auch Irmengardens Liebe freute. — Mit stärkern Banden zieht mich die Neigung zu Emma. Nur ein holder Blick von ihrem engelmilden Antlitz — auf dem des Kummers Spur selbst sich noch lieblich mahlt, schafft mir eine Welt voll Seligkeit! — — — Um diesen Preis sey auch beherzt das ernste Spiel gewagt. Hart wird es werden den geizigen Alten zum Abstande zu bewegen. An Härte gleicht er dem Gold, nach dem sein Auge sucht: — er ist

der Mann nur auf dem Roß und mit der Lanze — durch seinen Harnisch brannte sich noch keine süße Liebesflamme, ihn flieht diese Beseligung — sie geizt mit ihm —

Fünfter Auftritt.

Der Vorige. Hatto.

Hatto. Hier bin ich. Ihr habt nach mir gerufen. Was ist mir Sonderliches zu vertrauen?

Egon. (stotternd) Ich däuchte — Ihr wißt es schon?

Hatto. Dann bräuchtest ihr's mir nicht zu sagen.

Egon. Von meinem Entschluß, und meinem Unabstande davon.

Hatto. Ha — ich weiß schon. Auf eurer Burg bleibt nicht viel geheim. Ist's nur dies. Graf, wie könnt ihr dazu kommen — (zwingt sich zum Lachen) Seht, nur lachen kann ich d'rob.

Egon. Dazu ist's mir zu Ernst. Nicht Irmengardens Gatte kann ich seit heute mehr werden. Sie liebt — und ich liebe —

Hatto. Liebt immerhin einander —

Egon. Habt ihr nicht sie erbleichen gesehen, um Lutolds willen, den sie im Harfner hat erkannt?

Hatto. Lutold? — Hölle und Teufel! (zwingt sich mit aller Anstrengung sich zu mäßigen) Schöner werden sich ihre Wangen röthen, wenn ihr die holde Braut zu Bette führt.

Egon. Könnt ihr des Jammers Zeuge seyn —

Hatto. (einfallend) Schweigt damit — das Vatergefühl reizt ihr nicht. D'rum laßt die Gänse schnattern, und hört mein festes Wort, das ich nie breche. Irmengarde muß eure Gattin heißen. Mein Ansehen kann ich nicht kränken. Alten Weibern zum Gespött — zum Spott der Gauen, will ich nicht werden. Traun, diesen Vorgang erzählte noch ein anderes Geschlecht im langen Winterabend am geheizten Ofen. Ihr habt keinen Willen mehr — Ihr müßt —

Egon. Hier hat der Gaugraf nicht zu gebieten.

Hatto. Unabänderlich ist mein Entschluß, kann sich mit euerm kühlen Vorbringen nicht vertragen —

Egon. Glaubt ihr die Liebe als Münze, die von einer Hand zur andern wandert?

Hatto. Vergleicht, wie ihr wollt! —

Egon. Theilen läßt sich nicht ihre Glut. (bedeutend) Zum wenigsten, wenn Aufdrang dieses Gefühl erzeugen soll. —

Hatto. Geschnatter! Der freie Wille war euer, zu eurer Braut.

Egon.

Egon. Wer sieht sein Unglück gleich beim Freien?

Hatto. Kein Wort weiter. Spart euer liebloses Gewinsel. Was ich einmal beschlossen, das muß reifen zur Vollendung, und —

Sechster Auftritt.

Vorige. Horst. (kommt eilig.)

Horst. Edler Herr, euch erwartet schlimme Kunde.

Hatto. Sprich immerhin. In dieser Veste läuft das Unglück mir Kurier! —

Horst. Irmengarde ist verschwunden aus dieser Burg. Kein Laub und Staub, so spricht jedweder, ist von ihr zu erkunden.

Egon. } (zugleich.)
Hatto. } Wie? — was?

Entsetzlich! — Wohin ist meine Tochter — wohin?

Horst. Das weiß der liebe Gott! — Das Gerede ist verschieden.

Hatto. O, verflucht der Tag, der mich auf Landsberg führte. Noch toll, oder in Raserei muß ich untergehen! Erzähle; —

Horst. Es war vor wenigen Minuten, da hörte ein Knappe das enge Pförtlein knarren, und erspukt bald darauf einen Ritter in fremder Tracht, der auf sein Roß die ängstlich flehende Dirne wirft, und wie ein Ungeheuer der

Straß, daß Kieß und Funken stobten, zugerit-
ten. Es rief nach Hülfe der Knappe, doch frucht-
los verschlang der Wind seine Stimme: Alles
schnarcht auf Stühlen und Bänken, und ver-
schlaft des Weines Vollgenuß — denn, so lange
dieses Fest dauert ist unter dem gemeinen Zeug
keine Seele nüchtern.

Hatto. Fluch und Tod dem Dirnenräu-
ber! — Ist er nicht mehr einzuholen?

Horst. Könnt ihr fliegen? — Er rastet ge-
wiß schon in einem andern Gau —

Egon. Wenn Lutold diesen Frevel hat verübt?

Hatto. (schlägt sich mit wilder Gebärde vor die Stirn)
Lutold? — Ja — Ihr habt den Namen mir aus
dem Mund gerissen! — Wirf mich nieder ohnmäch-
tige Wuth — verlisch das Licht des Lebens, begra-
be mich in Nacht und ewigen Graus!

Egon. Solch' Hadern und Gebärden, und al-
les führt zurück zur eigenen Schuld.

Hatto. Irmengarde geraubt! Ha, wirbelt
in den Lüften kein Blitz den Frevler zu tödten —
hat die Erde keinen Abgrund, ihn zu verschlin-
gen. — Was fällt mir ein — — — es klärt
sich mir auf — — — Mitten im Sturm meines
Innern — ein Einfall — und treff'lich lichtet er
mir. — Nichts anderes kann ich vermuthen —
Es ist das — ies ist's! (auffahrend) Graf, auch
ihr habt Theil genommen an diesem Bubenstück.
Verantwortet euch, was euch hat dazu bewogen?

Egon. (erschrocken) Raßt ihr? Der Ungethüm — Spart eurer Worte Rauheit. Ich bin —

Hatto. Ja. Ihr seyd's, der mitgefrevelt. Nichts reißt euch los von dem Verdacht. Greift zum Schwert, und stellt euch zum Kampf. Blut will ich sehen, oder selbst den Tod. Auf, auf! Das Zögern gilt hier nicht! (greift an das leere Wehrgehäng, und fährt wüthend zurück.)

Egon. Das Verhängniß will selbst diesen Kampf verhüten.

Hatto. Fluch dem Zufall! Auf eurer Burg sollte man das Schwert in der Kapelle wetzen.

Egon. Kennt ihr noch Gastes Sitte auf meiner Burg?

Hatto. Ja, ich kenne sie, und will sie kennen. Feyerlich sey's geschworen: ehe es dreimal tagt, und Irmengarde dem Räuber nicht entrissen, findet ihr mich würgelustig an der Spitze eines starken Reißigen Zug's. An dem Schutt und den Trümmern eurer rauchenden Burg, soll man euern Frevel und meine Rache kennen (zu Horst — der dann sogleich abgeht) Sattle eilig die Rosse — Die Luft ist mir in diesem Schandnest verpestet. Und ihr hebt meinen Handschuh auf! (wirft Egon den Handschuh hin — sieht noch, wie dieser ihn aufhebt, und stürmt dann ab.)

Siebenter Auftritt.

Egon. (allein.)

Fehde, Fehde von innen und aussen! Emmerich betritt wieder den Gau. Dreist wird Lutold jeden Schein der Unthat von seines Freundes Nacken schütteln. Genau stimmt Alles mit Onfrieds Vorsage überein. Wie weit er durch der Zukunft dichten Schleier blickte, spricht die Eile laut, womit er zu Emma's schleuniger Verbindung mit mir rieth. — Der Schlaue! Emma will er als meine Gattin wissen ehe Emmerich seine Veste erreicht — Erreichen kann er sie — allein, nur kurze Frist d'rinnen hausen: — dafür trug Onfried den Bedacht schon längst. Darum eile auch Hatto hurtig heran. — Bevor ich das Schwert zur Gegenwehr ziehe, soll dieser Saal mit Tanz und Jubel, dir zum Troz und Hohn, erbeben! —

Achter Auftritt.

Der Vorige. Mehrere Ritter.

(kommen eilig.)

Erster Ritter. So eben, wißt ihr's, trabte der Gaugraf in Sturm und braus von hinnen?

Egon. (hält den Rittern den Handschuh hin) Seh't den Fehdehandschuh hier!

Zweiter Ritter. Hoho! Fehde?

Dritter. Mit Mann und Roß bin ich euer Kumpan!

Vierter. Hab auch noch ein Häuflein —

Egon. Baß freut mich euer Muth.

Ritter. Wir wagen Gut und Leben!

Egon. Nun, Ritter, Freunde und Waffengenossen — vernehmt, wie wechselvoll und launig mir das Schicksal will. Irmengarde wurde so eben geraubt —

Ritter. Geraubt!?

Egon. Und mich hält der Arglistige für den, der den Thäter gedungen, und erkennt in ihm — Lutold von Clausen.

Ritter. Möglich — er schlich ja verkappt in die Burg?

Egon. Daher zieht der Gaugraf in wenig Tagesfrist feindselig vor meine Veste.

Erster Ritter. Wird deß'halber das Verlöbnißfest verschoben?

Zweiter. Doch nicht dieser Drohung wegen?

Dritter. Jagen Hatto ja leicht mit nüchternem Leibe von hinnen!

Egon. Brav Freunde. Wir sind eines Sinnes.

Erster Ritter. Die Rosse sind gesattelt.

Egon. So laßt uns aufbrechen nach Rauhenlechsberg.

Zweiter Ritter. Auf dem Zuge mühen wir uns noch Irmengarde aufzusuchen —

Dritter. Gelingt es, gut — wo nicht, so ist sie in guten Händen —

Egon. Auf Edle, fort! Kostbar wird die Zeit! —

(Alle ab.)

Neunter Auftritt.

(Saal auf der Burg Rauhenlechsberg — wie im ersten Aufzuge.)

Emma. (allein.)

(weilt vor Emmerichs Bilde.)

Wie alles lebt in Emmerichs Zügen, und ein sanftes Lächeln zieht um seinen Mund — so freudig — so liebvoll schaut sein Antlitz auf mich nieder? — Es ist nicht das Bild des Toden, — Leben spricht sein Blick — — (fährt, wie wenn sie sich vergessen, auf,) Ha, in welchem Irrsaal schweb' ich hin — Dort, fern — in Akri's Umgebung modern jetzt seine Reste, und kein Hügel deckt vielleicht sein Grab — Raben mästen sich von seiner Hülle! — — Ein kalter Schauer durchrieselt mich. — Starr sieht das Bild mich an; als sollte ich mich nicht mehr erinnern des geliebten Toden.

Leere Furcht! — Wonne sog ich aus seinem ersten Anblick, und jetzt muß ich vor ihm beben? —

So schnell flieht der Schatten nur vor dem Licht. —

Zehnter Auftritt.

Emma. Onfried.

Onfried. Edle Frau, muß ich euch hier treffen. Seyd ihr noch Feindin jeder Ruhe?

Emma. Bin ich dies?

Onfried. Seit euch die Kunde ward von Emmerichs Tod. — Und, hier — an seinem Bilde sucht ihr des Jammers neue Unruhe?

Emma. Hast du mich belauscht Burgvogt?

Onfried. Gesehen habe ich nur, wie ihr euch gehärmt um euern Emmerich, den euch nun einmal kein Klagen und Wimmern wieder giebt.

Emma. Du fühlst nicht seinen Verlust — mit dieser Stimme betrauert ihn kein Freund —

Onfried. Ihr verwundet schmerzlich!

Emma. Soll ich glauben?

Onfried. — Kunde habe ich für euch — ein frohes Herz kann nur dafür empfänglich seyn!

Emma. Sprich deutlicher.

Onfried. Ihr kennt den Grafen Egon?

Emma. (bitter) Für den Emmerich nach Palästina zog?

Onfried. Das that er als Vasall, er war's der Pflicht und Treue schuldig! — Der Graf Egon, sandte vor einer Stunde seinen Knap-

pen in unsre Burg, mit dieser Kunde: (bedeutend) daß er euch liebt, zu einer Burgfrau machen, und ehe es wieder tagt, die Antwort holen will.

Emma. (befremdet.) Der Graf Egon?

Onfried. Ja — der junge, schöne Graf!

Emma. (streng) Woher die Frechheit, diese Lüge in's Antlitz mir zu behaupten? — Geziemts dir Burgvogt?

Onfried. Verkennt den treuen Diener nicht. Wahrheit spricht mein Mund. Irmengarde zieht heute noch von Landsberg mit Hatto — und ihr, seyd die Braut, die er sich erkießt!

Emma. Wie soll ich's glauben —

Onfried. Befremdet euch meine Aussage. Ihr schrickt zusammen, als gält' es eurer Ruhe und Seligkeit — — zittert ja am ganzen Leibe —

Emma. (betroffen) Welche Wahl —

Onfried. Habt ihr zu bedenken, wenn um euch minnt ein Graf, der gleichkommt dem wackern Landsberger?

Emma. (schweigt lange) Einen Knappen sandte er hieher?

Onfried. Ja. —

Emma. Selbst soll er Liebe holen von mir, nicht einem Knappen anvertrauen, was er still bis jetzt gefühlt —

Onfried. Da sprecht ihr zu hoch —

Emma. Ein Knappe verkündete nicht mei-

nes Emmerichs Liebe — er konnte sich den Weg zum Herzen selbst noch bahnen —

Onfried. Emmerich und Emmerich! Der Tode plagt sich nicht mehr um die Ehre, und, jetzt minnt um euch ein Graf, jung und schön, mit krausen Locken, reich an Feld und Wald. Traun! die schönste Dirne Bayerlands darf sich nicht säumen, eurem Werber zu bieten Herz und Hand.

Emma. Höre auf zu loben —

Onfried. Seyd nicht unhold mir —

Emma. Was kann der Graf zu mir sagen? —

Onfried. Viel, edle Frau. Ihr selbst sollt von dieser neuen Liebschaft wissen? — Er traf euch einst auf der Jagd — Nichtwahr, und sagte euch so vieles Schöne?

Emma. (betroffen) Burgvogt! — — Bist du der Lauscher überall, daß stets dein offener Mund von Schwäche plaudert?

Onfried. (verwirrt) Nicht erlauscht — nicht ich — — der Graf — ja der Graf, gestand die Sache.

Emma. (mit edlem Stolze) Der Graf? — — Kann er sich dir in diesem Licht zeigen? — Freylich, Burgvogt: Schönes sprach sein Mund — er begehrte Liebe — als Emmerich um seinetwegen in Palästina schon gefallen.

Onfried. Jetzt eher darf er hoffen. Ihr scheint ihm abgeneigt.

Emma. Aller Liebe habe ich entsagt — nur leben will ich fürder noch meinem Kinde.

Onfried. Und läßt dann Egon vergebens auf Hoffnung eurer Liebe warten?

Emma. Dringe nicht weiter mehr in mich. — Hoch und theuer habe ich geschworen, daß mich keines Mannes Liebe mehr beglücke! — Und reichen würde ich dem Mörder Emmerichs nie meine Hand, wenn ich auch reuig würde meines Schwures! —

Onfried. (beyseite) Verdammter Schwur! — Ihr habt euch mit dem Schwur übereilt — müßt ihn im Kloster Lechfeld fromm einem Priester beichten.

Emma. Doch zeitlich nicht? —

Onfried. Kein Weib soll schwören.

Emma. Die aber, die den Schwur doch halten kann?

Onfried. Mit diesem hab't ihr euch viel zur Sorge aufgelastet.

Emma. Mir dünkt nur wenig.

Onfried. Glück und Liebe habt ihr auf einmal verschmäht.

Emma. Der Zweck ist dennoch edel, und Furcht? — ich kenne keine.

Onfried. (bedeutend) Der Graf ist unser Herr — wir leben bloß von seiner Güte.

Emma. Sonderbarer Einfall!

Onfried. Rasche Erwiederung. — Wenn er auf diese Weigerung das Lehn dann bricht?

Emma. Sind die gemachten Verträge ihm nicht heilig?

Onfried. Euch wird er sie nicht halten. Den alten Alkuin stößt er aus der Burg; denn Emmerich, der damit belehnt, ist tod.

Emma Ja, tod ist er. Fort aus meinen Armen riß ihn des Grafen feiger Sinn; für ihn zog er nach dem heiligen Lande, und fiel. — Hat der Graf nun Muth genug, die Verlassene des Gefall'nen aus seiner Burg zu stoßen. Immerhin, es sey, denn Liebe kann ich diesem nicht schenken, der vor dem Säbel eines Sarazenen zittert, und im Busen trägt ein Tigerherz.

Onfried. Eitle Reden! ereifert euch nicht. Nein, ergreift, wenn ihr besonnen handeln wollt, die Gelegenheit mit beyden Händen. Zu spät ist sonst die Reue.

Emma. Burgvogt, zum Herr über mein Inners bist du nicht erhoben. Da greif nicht ein; die halbe Herrlichkeit verläßt dich auf dem Wege

Onfried. Ihr wollt den Grafen nun nicht lieben?

Emma. Ich bleib' die Antwort schuldig.

Onfried. (stellt sich bewegt) Nein, ich will auch nicht Antwort haben. Ich war lange auf dieser

Burg, habe trübe Tage mit guten genossen. — Doch, gebt (ergreift Ema's Hand) ihr diese Hand nicht dem Grafen, bin ich auch verstoßen von von ihm! (schaut Emma fragend an) Ja, — verstoßen! —

Emma. (bewegt) Emmerich! auch von dieser Seite muß ich deinen Verlust noch fühlen! —

Onfried. (beyseite) Jetzt will ich es wagen, gelingen kann nur jetzt der reife Plan! — — (zu Emma) Ihr weint zu viel um Emmerich —

Emma. Noch lange —

Onfried. Emmerich hätte euren Verlust nicht so lange betrauert?

Emma. Nicht betrauert?

Onfried. Wahrlich nein. Er hatte der Schwächen und Mängel gar viele —

Emma. (schrickt zusammen) Das kannst du sagen?

Onfrid. Der Knecht kann jetzt nicht seinen Herrn loben. Edle Frau! ich habe hier auch ein Gewissen, daß mich auffordert euch zu entdecken —

Emma. Von Luitfrieds Morde? Schweig', Emmerich ist nicht sein Mörder! —

Onfried. Er ist entschlummert im heiligen Lande. Den Todten befleckt noch ein Geheimniß — noch eine That, und mehrt mit dem Morde die Schuld — —

Emma. Was sinnst du Böses?

Onfried. Emmerichs Seelenheil muß leiden dadurch Gewalt —

Emma. Welche Beschuldigung bürdest du auf den Entseelten?

Onfried. Oft scheint es, als fesselt gleiche Treue ein beglücktes Paar. Liebe glaubt die Gattinn aus des Mannes Blicken froh zu lesen, und dann sündigt dieser in einer schwachen Stunde.

Emma. (heftig erschrocken) Gilt diese Deutung mir?

Onfried. Euer Inneres mag ihn vertheidigen — Eure Sinne wollen nicht glauben die Frevelthat. Ich selbst bebe zusammen — bin meiner nicht mehr mächtig genug — euch zu erzählen.

Emma. Gerechter Gott! — Was soll ich glauben?

Onfried. Denkt zurück; ihr selbst sahet eures Gatten Liebe erkalten. Ja, denkt nur jener Stunde, in der ihr Egons geheimes Liebesgeständniß dem Ohre Emmerichs habt besorglich vertraut. — Ward euch Rath und Beruhigung auf eure Bitte? — Ach, hättet ihr nimmer sie geoffenbaret! Den überglücklichen Gatten habt ihr dadurch unschuldig aus seinem Himmel gerissen, in ihn gestreut des Argwohns giftigen Saamen. Gott, es gieng auf die schreckliche Frucht! nicht nennen kann ich es, ohne Bedauren und gerechtes Mitleid euch zu zollen. —

Ein dumpfes Brüten und Sinnen mahlte unverkennlich die Hölle auf eures Gatten Antlitz, von dem euch einst so liebevoll himmlische Anmuth entgegenstrahlte. — Auf's Waidfeld zog er aus, im Geräusch der Waffen zu übertoben jeder Rückerinnerung schmerzliches Gefühl. — Dort gieng er zu weit — er hat euch euer zartes Zutrauen gräßlich vergolten! Durch verführerische Reize konnte ihn Rosa, die feile Tochter des alten Köhlers im Walde, umstricken. In grauser Wetternacht schlich er, Lauscher fürchtend, von eurer Seite — und buhlte dann mit unerlaubter Lust in der sodomitischen Höhle. —

Emma. Brich mein armes Herz! (ihrer nicht mehr mächtig — sinkt auf einen Stuhl.)

Onfried. (lacht kalt) Ha, es wirkt! es wirkt! —

Emma. (erholt sich) Dieß that Emmerich?

Onfried. Ja. Lange trieb er dieses Unwesen. Ein Knäblein war die Frucht des freventlichen Umgangs mit der Dirne. Es starb aber alsbald die sündhafte Mutter mit dem Knaben. —

Emma. Viel. Am Morde Luitfrieds nimmt ja diese That keinen Antheil?

Onfried. Dennoch. So spricht man heimlich: Luitfried theilte den Genuß mit der Köhlerdirne. In einem Wortstreit, wie es bey solchen Fällen immer giebt, hab Emmerich seinen

Nebenbuhler zum Zweykampf aufgefordert, und ränkisch in diesem ermordet.

Emma. Soll ich glauben? Ist es nicht Täuschung!

Onfried. (kalt) Euch durchwüthet Schmerz. Es ist wohl hart das Theure so zu missen. Denkt aber fürder nicht des Ungetreuen.

Emma. Einen Ungetreuen nennst Du ihn! — Dir hat die Hölle dies gräßliche Geheimniß anvertraut! (schnell ab.)

Eilfter Auftritt.

Onfried. (allein).

Sie wird rasen, wüthen! Doch Eins ist, was sie thut! — Die Schutzwehre ihrer Treue ist umgraben und wankendrohend stürzt sie bald ein. Nur dieser Schritt konnte zum Ziele näher führen. — So lange noch Liebe in ihrem Herzen für Emmerich wohnte, blieb nur die Neigung ihm, und uns — die kalte Hoffnung. — Jetzt wird blinde Wuth jeden Trieb der Neigung zu dem Todtgeglaubten vollends ersticken. Getrost kann ich den Weg zu Emma's Herzen für den Grafen rüstig bahnen. — —

Ha, kömmt da nicht Caßilde? — Sie ist's. Sie führt zu mir das Geschick zur guten Stunde! —

Zwölfter Auftritt.

Onfried. Caßilde.

Caßilde. Ihr wüßt, wo Emma weilt?

Onfried. Nein. Im Burggarten — vielleicht.

Caßilde. (will gehen) Ich suche sie —

Onfried. Weilt noch einen Augenblick. — Ihr habt kein Fragen und Suchen um mich, nur Andere sind euch werth! — Ich habe ein Schreiben von Egon an euch. (überreicht Caßilda das Schreiben.)

Caßilda. Des Grafen Hand? — Sonderbar und unerklärlich! —

Onfried. Leset nur den Inhalt; ob er euer Herz nicht rührt.

Caßilde. (liest leise — und spricht dann) Er spricht von Liebe —

Onfried. Zu Emma.

Caßilde. (wie vorhin — nur mit mehrenden Erstaunen) Nennt sich unglücklich —

Onfried. Und ist er's nicht?

Caßilda. (wie vorhin) Will Liebe von Emma, (gerührt) oder sucht den Tod im heiligen Lande neben Emmerichs Grabe!

Onfried. Dies sind seine Worte —

Caßilda. (wie vorhin) Am Schluße bittet er um meine freundschaftliche Theilnahme, und

Beyhülfe; Emma für ihn empfänglich zu rühren. —

Onfried. Und ihre Kälte? — Ihr bezwingt sie nicht.

Caßilda. (wie vorhin) Viel habe er schon gethan. Der Beweiß sey Emma diese Münze vielleicht —

(besieht dann gefällig die Münze.)

Ofried. Vielleicht? — Laßt auch mich in dieses Schreiben sehen. (drängt sich nahe an Caßilda.)

Caßilda. (wie vorhin — überrascht) Mein Lohn sey, wenn Emma ihm wird; Onfried und Rauhenlechsberg, meine Burg.

Onfried. Habt ihr ihn verstanden?

Caßilda. So ist nun wahr, was ich schon halb und halb hab vernommen.

Onfried. Wahrheit. Irmengarde zieht wieder mit lediger Haut nach Landsberg. In der Ferne weißt man mehr davon, als dort.

Caßilda. Sonderbares Benehmen! — Und warum dringt er so schnell auf diese Verbindung mit Emma? —

Onfried. Lange genug freite er um sie unglücklich. Das Gericht mit Irmengarde setzt ihn wieder der Schande aus im Gau — Höhnen muß er der spitzigen Zungen — Mehr noch thut es seine gränzenlose Liebe. — (faßt Caßilda mit leidenschaftlichem Ungestümm an der Hand.) Schöne Caßilda, wollt ihr noch meine Liebe verschmähen?

Caßilda. Ihr werdet heftig Onfried. Verschont mich mit dieser Zudringlichkeit.

Onfried. Nein — Verschmähung von euch könnt' ich nicht tragen, und dieser liebvolle Blick weißagt mir die erfüllte Hoffnung meiner Wonne. Holde, erfüllt Egons Bitte, heilt zwei wunde Herzen. In eurer Hand ruht unser Glück!

Caßilda. (gerührt) Ihr rührt mich Onfried.

Onfried. Sprecht weiter: der Himmel thut sich auf in diesem Wort?

Caßilda. (entschlossen) Beginnen will ich das Wagestück: kann Emma den Grafen lieben, so ist die Erfüllung eures Wunsches nicht mehr fern!

(ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Onfried. (allein)

So weit ist's gelungen. Caßilde ist kirre! — Kaum könnt' ichs selber glauben, wenn ich mich nicht Jahre lang gesehnt nach diesem Augenblick. — Wie abgerollt läge jetzt das Gespinnst der List ohne Caßildens hilfreiche Hand am Boden und alle Früchte des begonnenen Frevels wären dahin! — Sie wird dahin schnell dringen, wohin die Möglichkeit es mir erschwert. Nur sie allein kann die Freundinn ferner lenken. Wo gleiche Stimmung stets gewohnt und nah verwand die Seelen umschlungen, da drängt sich

kein Zweifel ein, und tödtet das ernste Zutrauen mit geschäftiger Sorge. Es ist nur das Wort — und die Willfähr! —

Freylich möcht sich mir die Aussicht in das Weite trüben, wenn ein verdammtes Geschick mir Emmerich noch unverhofft entgegenführte? — Bald möcht's mich umlaunen, und daß die Last zur Vollendung der That mir rauben. Die erste Sagen von Emmerichs Tod kommen von dem Gaugrafen her — Ob sie Wahrheit sind — oder zu welchem Behufe er sie so fleißig ausstreute, giebt mir unzählige Zweifel. — Aber, es wird, es muß gelingen. Wer niemal aufhört nach einem Ziel zu streben, dem muß es endlich nähern. Die Schwierigkeit wird ihres Wechsels müde, und an des Unscheus Panzer bricht sich die Gefahr. (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Garten ausserhalb der Burg Rauhenlechsberg. Im Hintergrunde zieht sich ein Laubengang nach beiden Seiten.)

Emma. (kommt langsam und traurig von einem Seitenpfad gegen den Laubengang.)

Wie öd' ist alles um mich her! — der Hayn schweigt still — kein heimischer Vogel zirpft mir ein Lied. — — Nicht im Freyen freut's mich mehr — in jenen düstern Laubengang will ich wallen. Dort wandelte ich hochentzückt an der

Seite meines Gatten (auffahrend) Hä, am Arme des Ungetreuen! — — — Windet sich dort nicht ein Rosenstrauch durch's Gebüsche? — wie schön die Rosen prangen — so lieblich mir entgegenduften. Schöne Gestalten! — aber unter grünen Blättern verwunden ihre Dornen. (auf die Brust deutend) Auch Emmerich hat mich tief verwundet! — — Nein — ich finde keine Ruhe hier — mein Kummer kann sich da nicht lösen. In jedem Anblick der Natur finde ich des Heuchlers Bilde, dem es Seligkeit war zu betrügen mich Arme! (will ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Emma. Aline.

(a.a.)

Aline. (faßt Emma's Hand) Liebe Mutter, willst du jetzt die Blumen mit mir schauen?

Emma. Hä, du hier?

Aline. (läßt schüchtern ihre Hand los) Hab lange dich gesucht —

Emma. Fort Unglückskind! — wie sprechen nicht seine Züge aus ihm? — so lag der Himmel auf seiner stummen Lippe!

Aline. Ach, du bist mir nicht gut. (fängt an zu weinen)

Emma. So rannten die Thränen über seine Wangen, als er zog ins ferne Land.

Aline. Du liebst mich nicht. Unfreundlich siehst du auf mich.

Emma. Nein, dir ist nicht zugetheilt sein Schlangenblut! (herzt Aline ungestümm) Du bist rein von deines Vaters That, und schuldlos wie ein Engel! —

Aline. Sieh, Mutter! — Dort kommt Cassilda. Auch dort geht der alte Kurt. Soll ich noch hier weilen?

Emma. Kind, geh' — und laß dir von ihm brechen einen Strauß —

Aline. Den schönsten will ich suchen.

(ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Emma. (ohne Aline)

Wie hastig Cassilda auf mich zugeht. Soll ich das schreckliche Geheimniß, das mir den Gatten, und ihr den Bruder schändet, allein tragen in mir, oder Trost und Linderung suchen durch der Freundinn erweckte Theilnahme? — Nein. in mir soll's ruhen und heiter will ich scheinen.

Siebenzehnter Auftritt.

Emma. Caßilda.

Caßilda. (beym Auftreten, für sich) Sie scheint heiter — woher die Umwandlung ihrer Sinne? — (laut) Emma! — Seltsame Kunde habe ich dir zu bringen.

Emma. Eine seltsame Kunde?

Caßilda. Graf Egon will dich zur Gattin erkiesen —

Emma. Verschone mich —

Caßilda. Zu loben ist sein Wandel — der reichste Graf im Lande.

Emma. Und keine Liebe habe ich für ihn. Schon oft war dies die Antwort auf seine Frage —

Caßilda. Dem dein Haß geworden, verdiente wahrlich Mitleid, Liebe?

Emma. Nicht Haß nenne dies Gefühl. Deine Meinung ist aber nur, meine Treue gegen deinen Bruder auch nach dessen Tod noch zu erproben? (bitter) Es bestand ja das seligste Benehmen zwischen uns — einst ein Himmel, und —

Caßilda. Was nützt die Klag dem Unbestand?

Emma. Ist wohl ein trauriges Blühen und Welken. Mir gieng so viel dahin. —

Caßilda. Leicht reißt sich die alte Wunde

auf, wer bald genesen will, muß schonend sich auch heilen. — Ich blicke ins Innerste des Grafen. Neu wird die Freude dir blühen — des Harmes Spur wird sich entfernen, denn kenntlich ist des Grafen wackrer Sinn, der ihn zum zweiten Emmerich schafft.

Emma. Zum Zweiten? —

Caßilda. Halte Egon keines Frevels schuldig —

Emma. Kannst du zu seinem Vortheil sprechen? —

Caßilda. (zeigt ihr des Grafen Münze) Näher spricht diese Münze? —

Emma. Hinweg mit diesem Kleinod, daß sich nicht schwäche das so heilig Gelobte.

Caßilda. So wirke die Erzählung davon — daß du aufthauest zur Milde gegen ihn. Als Emmerich von Räubern überfallen ward im tiefen Walde und bald der Menge unterlag — da befreite ihn des Grafen tapfrer Arm aus dieser Noth. Eine Denkmünze ließ Emmerich prägen, und schenkte sie dem Freunde — sie zierte lange seine wackere Brust, und heute sendet er sie dir zum Vorbote seiner Liebe, und daß ihm Theil werde deine Huld! —

Emma. (staunt) Wie kam sie in deine Hände?

Caßilda. Ein Edelknecht brachte sie an Onfried mit einem Schreiben an mich. Und beydes empfieng ich aus dessen Hand.

Emma. (wie vorhin) Ein Schreiben von Egon — an dich?

Caßilda. So ist's. Er schildert darinn seine heiße, innige Liebe für dich. Der fernere Inhalt betrifft mich selbst —

Emma. Dich? Sonderbar —

Caßilda. Und Onfried, den er mir zum Gatten erkießt mit reicher Aussteuer: Rauhenlechsberg, dieser Burg.

Emma. Und ist deine Neigung ihm? — Man spricht so viel — selbst von seiner Abkunft.

Caßilda. Die Liebe meßt ja keinen Länderstrich —

Emma. Man kennt ihn auf verschiedenen Seiten — und eben seine Abkunft?

Caßilda. Diese kann ich dir getreulich berichten. Nach einem Heerszug in's Welschland, als Ritter und Mannen rückkehrten nach dem lieben Vaterland, brachte ihn der Vater mit, und trügt mich nicht der Jugend leichter Sinn, so ward er alsbald dessen Leibknappe.

Emma. Und diese Burg sprach Egon ihm zu Lehen? —

Caßilda. Verhehlen kann ich dir nichts. Er thut dies nur um deinetwegen.

Emma. Unglaublich. Wie oft sah er meine Abneigung? Und warum erneuert er jetzt seine Anträge, die ich ihm schon längst habe verworfen?

Caßilda. Beruhige dich darüber. An uns liegt es nun einmal, so schleunig uns in den Ehestand zu werfen.

Emma. Diesem Glauben bist du hold?

Caßilda. Auf immer. Der Graf muß nun eine Verbindung mit dir wünschen: — erst von dir verschmäht, dann die Geliebte ihm wieder ungetreu — indeß die Geladenen wieder auf die Hochzeit zechen. Bedenke —

Emma. Wir schulden an diesem Vorfall nichts. Was ihn trifft, soll er tragen. Unbedingt geht Emma keine Foderung ein, die sie vorhin abgewiesen —

Caßilda. Schnelle Heirathen sind die besten.

Emma. So launig? Diesen Scherz vergieb ich deiner Jugend.

Caßilda. Im Ganzen liebt Egon dich edel und grenzenlos. Gram würde ich ihm nie seyn, und blühte seine Neigung mir. Am Ende würde ich des Weigerns überdrüssig. —

Emma. So laut sprichst du für ihn?

Caßilda. Besitzt er nicht Vorzüge, die eines Mannes Zierde sind?

Emma. Wie selten sind nicht diese? —

Caßilda. So räume ihm nicht hinweg jede männigliche That. Die Bitte um deine Liebe kann man ihm vergeben.

Emma. Die ich sträflich nennen muß.

Caßilda. Schaue sie nicht von dieser Seite. Seit jener Zeit war Egon heimlich dir treu. Er verbarg die Glut, die ihn verzehrte. Hohl ward seine Wange — erloschen seiner Jugend Feuerblick, und ein stiller Gram nagte ihm an seinem Herzen. — Keinem Turnire, wo Ritter sonst nach lieben Herzen suchen, wohnte er bei — nicht um des Landes Schöne freyte Egon — er hatte keine Liebe mehr zu geben! —

Emma. That er's nicht bey Irmengarde? —

Caßilda. Und großmüthig giebt er sie wieder hin — treu seiner alten Liebe! — Irmengarde liebt den rüstigen Lutold; der Graf vermag es nicht sie durch Zwang zu binden. Wer solche Denkart eigen rühmen kann — ist dieser Mann nicht edel? —

Emma. Wirklich. Ergeben ist dein Lob — freimüthig nenn' es nicht.

Caßilda. Wahrer Ernst.

Emma. Nie warfst du dich in eine falsche Maske — erschienst mir nie im zweideutigen Licht —

Caßilda. Was Caßilde sagt, das geht vom Herzen durch den Mund. Als Freundinn rathe ich dir noch, einzuwilligen in Egons Ansuchen.

Emma. Bedarf es dessen?

Caßilda. Dir würde Böses drohen allenthalben. Verschmähte Liebe rächt sich oft schrecklich — und liebt ein Mann heftig, so ist es

Egon. Verwandle nicht die reine Liebesflamme in Racheglut — deines Mitleids sind' ihn würdig! — Zum Zeichen nimm die Münze an. Weckt ein inneres Sehnen um den Gefallenen im Orient den alten Jammer wieder — sey ihr Anblick dir stets Zeuge; wie edel er selbst einst setzte sein Blut an seines Dieners Leben! (reicht Emma die Münze.)

Emma. Als Heiligthum will ich sie bewahren.

(steckt die Münze ein)

(Viele Jagdhörner werden auf einmal geblasen; jedoch etwas entfernt — dann näher, im harmonischen Klange.)

Cassilda. Ha, welche Rufe!

Emma. Furcht und Entsetzen durchschauert mich!

Cassilda. Sanfter tönen sie —

Emma. Unter solchen Klängen zog Emmerich aus, und kehrte nicht mehr wieder! —

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Knappe. (kommt gelaufen)

Knappe. Edle Frau, eilt! der Graf von Landsberg zieht ein in den Burghof mit stattlichem Gefolge!

Emma. (ängstlich) Schon in dem Burghof?

Knappe. Der Burgvogt hat ihn außerhalb der Burg empfangen, heimlich mit ihm gespro-

chen, und im raschen Trabe, gieng's über die Zugbrücke. (eilt ab.)

Caßilda. Komm', eile mit — Unbewillkommt sind die Gäste, und nutzlos wird das Säumen.

(Beyde ab.)

Neunzehnter Auftritt.

(Saal auf Rauhenlechsberg, wie vorhin.)

(Hörbar schallt der Jagdhörner Getön — in einer lebhaften Jagdmusik — herauf in den Saal.)

Emma. (eilt herein — geht unruhig im Saal umher) Horch! — Noch tönt froher Hörnerklang, der des Grafen Ankunft mir verkündet — der dich holen will zur Braut! Bald wird er mich überraschen — und ich bin allein! — — — Wohin floh mein Muth, der scheulos verbat seine Nähe? — — Ob ich ihn hier erwarte — Caßildens Rath befolge? — — Du zitterst Emma; als lastete ein Verbrechen auf deiner Seele! — —

Zwanzigster Auftritt.

Emma. Egon.

Egon. (tritt mit verlegenem Blick auf Emma ein) Welche mächtige Waffen hat dieses Weib: die Kühnheit entflieht mir beym ersten Anblick! — (nähert Emma sich schüchtern) Liebe Emma!

Emma. (seitwärtsschauend) Graf!

Egon. Noch flieht ihr mich — nicht eines holden Blickes findet ihr mich würdig?

Emma. (unruhig) Ihr seht, daß —

Egon. (einfallend) Ihr euer Herz mir verschließen wollt. Bekannt ist euch meine heise, innige Liebe — Holde, nur einmal zeiget, daß ihr mir theilnehmend nahen wollt.

Emma. (wie vorhin) Verschont mich —

Egon. Verbannet dieses Zurückschreckende von euerm holden Antlitz, das die Empfindung nicht zeigt, wie tief ihr mich verwundet. Ihr schweigt? Nicht ein Wort richtet die gebeugte Hoffnung auf?

Emma. Die Antwort wäre für euch kein Wohllaut —

Egon. Unerbittliche, einst — war es nur Verbrechen um eure Gunst zu buhlen. Fesselos seyd ihr — frei dürft ihr jetzt mich wählen! —

Emma. Und Irmengarde? —

Egon. Ward geraubt aus unsrer Mitte von Lutold, dem Geliebten.

Emma. Von Lutold? dem Begleiter meines Gatten nach dem Orient. — Ich muß dies glauben. Wehe mir! — (mit Nachdruck) Ich kann euch nicht lieben.

Egon. So schnell könnt ihr das Todesurtheil meiner Liebe sprechen. Jetzt gedenke ich eurer Drohung, als ich zum erstenmal euch meine ver-

worfne Liebe gestand. Aber, diese Kälte gewährte ich nicht in eurem gerechten Zorne; ihr warft noch einen Blick der Bedaurung auf mich!

Emma. Graf, ihr fällt meine Ruhe an — und eine Ruhe ist bald dahin! — Ich muß auch fliehen.

Egon. Nein — ich kann euch nicht lassen —

Emma. Vergebens ist euer Flehen — ich muß fort. — Wird es nicht Grausamkeit, neu Hoffnung zu beleben, und dann — beugen?

Egon. Welch Hinderniß will eure Ungunst noch finden?

Emma. (bedeutend) Ein Schwur —

Egon. Ein Schwur? Ihr habt geschworen —

Emma. In eines Klosters einsamen Mauern abzusterben der Welt; vorerst noch erziehen die Frucht von Emmerichs Liebe.

Egon. Vernichtet habt ihr mich! — Keiner Zelle traut euch je an — Frommer Andacht Stätte wird euch nicht des Schmerzes Linderung leihen, wenn fern von euch, das Lebenslicht verfluchend — Egon — grauß verzweifelt! —

Einundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Aline.

Aline. Mutter, Mutter! Ist das der Graf? Caßilde sagt —

Emma. Was, mein Kind?

Aline. (freudig) Er will mein Vater seyn! —

Egon. Warum lalltest du mir nicht schon diesen Namen! —

Emma. Graf, jetzt verläßt mich! —

Egon. (stürzt vor Emma nieder) Zu euern Füssen will ich flehen, bis ihr mich erhört! (sieht schmachtend an Emma hinauf)

Emma. Was leset ihr in meinen Blicken?

Egon. Liebe, oder Tod!

Emma. (sieht gerührt auf Egon) Himmlische Güte! —

Egon. Verscheucht eure Zurückhaltung. Laßt sprechen euren Mund, was euer Herz mir nicht mehr kann versagen. — Geladen sind die Hochzeitgäste — sie kehren nicht mehr in ihre Burgen, bis ihr mir gehuldiget. Wollt ihr Schande, unerträgliche Schande auf mich laden, so zahlt mit eurem Thränenzoll, Egon theuer eurer Weigerung Schuld.

Emma. (bewegt) Steht auf Graf!

Egon. Schenkt ihr mir Liebe?

Emma. (führt Aline zu Egon) Der treuen Liebe Pfand nehmt an. (bückt sich liebevoll zu Egon herab)

Egon. (wonnetrunken) Emma, die Sprache mangelt — vom Entzücken ist sie mir geraubt!

(steht auf, und schließt Emma feurig in die Arme. Nachdem Aline die linke Hand Emma's ergriffen, schlingt er seine Hand um Emma's Rechte.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Onfried. Ritter.

Onfried. (im Auftreten zu den Rittern) Edle seht sie nun feyern den Bund ihrer Liebe — (deutet auf Egon und Emma)

Egon. } (sehen einander, gleichzeitig, liebevoll an,
Emma. } ohne durch die Eintretenden überrascht zu werden)

Aline. (sieht an Emma fragend hinauf) Mutter, schaut — Die Ritter kommen —

Ritter. (zu Emma) Nehmt unsre Huldigung an!

Egon. Dank Freunde! — (zu Emma) Euer harrt ein lediges Roß, geschmückt euch zu tragen nach Landsberg. Setzt ihr dieser Bitte euch entgegen?

Emma. Wer könnte das — und euch länger noch versagen? Noch Eins beantwortet aber mir; warum Alkuin, euer innigster Bittwerber, nicht mit euch hier erschien? —

Egon. Jetzo wohnt er dem Gerichte bei, das der Vehmbund diesen Monden hält. Freude und Erstau-

Erstaunen wird sich seiner bemächtigen, wenn er eures Willens Aenderung vernimmt.

Emma. Gewißlich. Er wünschte es schon längst —

Egon. Dann eilt er nach vollendetem Gerichte in unsre Umarmung. Bis morgen erwarte ich ihn zurück zu unserm Verlöbnißfeste —

Drei und zwanzigster Auftritt.

Vorige, Caßilda.

Onfried. (zu Caßilda) Hieher meine Theure! (stille zu ihr) Wie kann ich's je vergelten?

Caßilda. (küßt Onfried verstohlen) Mein Lohn ruht stets in eurer Brust! —

Emma. (zu Caßilda) Schwester, so vorbereitet triff ich dich? —

Onfried. Nach Landsberg ziehen wir.

Egon. Auf meine Burg beginnt die freudenvolle Wanderung, dort der Freude hoch zu genießen. Grenzenlos nenn' ich mein Glück! —

Ritter. Hoch lebe Egon und Emma!

(Alle, ausser Aline: brechen auf — Egon an Emmas — Onfried an Caßildens Arm — ab)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Aline.

Alle sind nun fort — allein bin ich noch hier, und Kurt läßt sich nicht sehen. Nun bekomme ich wieder lange Weile. Gehe ich zu den alten Knechten, die sich im Burghof sonnen? — Ach, ich mag auch nicht. Hüpfe ich freudig umher, so sehen sie auf ihre alten Knochen, und brummen vor sich hin — da weiß ich nicht, wie ich's soll nehmen! — (geht ans Fenster) Hier stand die Mutter so vielmal — und so traurig! — Ob sie hier auch noch ferner wird weilen? — Sie lächelte heute — und wenn man lacht, so freut man sich. —

(sieht aus dem Fenster)

He, was kommt dort herfür? — — Ein Haufen Landleute — so schön geschmückt, als wanderten sie zum Hochzeitfeste. — Sträuße und Stauden haben die Knäblein und die Mägdlein in den Händen. — Sie gehen den Pfad nach Landsberg. — Was sie dort wollen? —

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Aline. Kurt (eilt herein)

Kurt. Aline, mein Kind! — du noch hier? — Ja, vergessen bist du schon von der Mutter.

Gen Landsberg zieht sie zu dem Brautfeste. Die Landleute strömen schon zum Empfang dorthin, und gewinnen den Rittern den Vorsprung auf dem Fußpfad ab. Wie eilig die Landleute von dem Vorgang Kunde erhalten? Wie ein Pfeil faust jede Mähr unter ihnen umher. — Wer hätte das — und hätte ich's geahndet? — Ach Gott, was ist ein Weib mit Treu und Schwüren? — — Was euch dahinter steckt — ich bin dafür nicht klug! — — —

(mit Aline ab.)

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Dritter Aufzug.

(Platz vor der Burg Landsberg.)

Erster Auftritt.

Landleute kommen mit Knaben und Mädchen, welche Blumen tragen, den Berg herauf.)

Erster Landmann.

(Zu den Knaben und Mädchen.)

In eine Reihe stellt euch. Lange dauert's nicht mehr bis der Graf kommt mit seiner Braut.

(Hörnergetön aus der Ferne)

Zweyter. Deutlicher hört man die Hörnerrufe über den Lech her.

Dritter. Junges Volk! so probiert's — herzhaft; Furcht und Zwang weg. —

(Die Knaben und Mädchen stellen sich, und schwingen fröhlich ihre Blumengestäude u. s. f.)

Erster. Brav, das muß die Brautleut freuen.

Zweyter. Absonderlich — von dem Empfang weiß der Graf kein Wort sammt dem Gefolge.

Dritter. Größer wird seine Freude, als hätt' er uns dazu bestellt.

Erster. Auch der einstigen Burgfrau mag's gelten — die Ehr wär nie des stolzen Hatto's Tochter widerfahren.

Zweyter. Pfui! — in ihr müßt ihr nicht den Vater verachten. — Ist auch ein anmuthiges Mägdlein.

Dritter. Ist nicht so gemeynt. Die Hand, die uns Gutes spendet, küßt man lieber. —

Erster. Mich freut nur dieser Tag! — Hab oft den Grafen mit traurigem Gesicht von Rauheylechsberg wiederkehren sehen, wenn ich im Walde Holz gefällt. — —

Zweiter. Es ist nun desto heitrer. — Wenn er unser Hierseyn nur vorher nicht ahndet?

Dritter. Wär' Jammerschade! — Wissen kann er's nicht. Gieng alles vor sich ohne Geräusch; selbst unsre Weiber — (legt die Hand auf den Mund)

Erster (hat unterdessen den Berg hinab geschaut.) Sie kommen! — Der Graf — (lehnt sich wieder zurück.)

Alle. Juhei! juhei!

Erster. Still noch — wir sind zu vorlaut.

Zweyter (stellt sich auf die Zehen, und schaut den Berg hinab.) Der Graf reitet mit den Rittern voran. —

Dritter (wie der zweyte.) Die Weiber folgen — wie mannlich sie sitzen.

Erster (wie der dritte.) Eine wahre Zierde um ein Weib auf dem Gaul. —

Zweyter. Die Ritter steigen unten ab — sie wählen den Fußpfad bergauf nach der Veste.

Dritter. Die Knappen halten die Gäule, und nun kömmt der stattliche Zug.

(Trompeten.)

Erster. Hört! — zurück! — zurück! — ehe man uns gewahrt.

Zweyter. Mir lacht das Herz im Leibe. Gebt acht. —

(Lebhafter werden Trompeten geblasen.)

(Knaben und Mädchen stellen sich vornen, die Landleute im Hintergrunde auf. Alle sind in der gespanntesten Erwartung.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Graf Egon. Emma. Onfried. Cassilda. Ritter. Knappen. Reißige.

Knaben } rufen zugleich. } Hoch lebe Egon!
Mädchen } rufen zugleich. } Hoch lebe Emma!

(Nach dem Anrufe streuen sie Blumen. — Trompetenlaute dauren fort.)

Alle Landleute. Edler Graf, willkommen!

Egon (durch dieses Vorhergegangene überrascht und gerührt.) Dank euch wackere Söldner! — Kindisch freue ich eurer mich.

Ritter. Dank! (wenden sich von den Landleuten.)

Egon. Folgt mir jetzt. Reich sey der Gäste Zahl, die an dem Jubel Antheil nehmen.

Vierter Landmann (wankt Egon näher — und ergreift seine Hand.) Weilt noch länger edler Graf! —

Egon. Was wollt ihr guter Greis?

Vierter Landmann. Hier seht ihr uns versammelt, euch und eurer holden Braut, den Willkommsgruß zu bieten nach der Väter Sitte! — Ich bin der Aelteste aus ihnen — den Graf — ihr unterthänig zählt. Hab eures Vaters Braut auch in die Burg gesungen, deß' Nachfolger ihr im Ruhm auch glorreich seyd. Der Friede ruhte in unsern Hütten — der Segen blühte auf dem Feld; und keiner Zeiten Frevelmuth stand dieser glückliche Gau je preiß. — Auf euch edler Graf baut alles um euch her. Stets sey euer Thor der Armuth offen, und euer tapfres Schwert bereit für unsern Schutz. — Hängt euch an keiner Dinge Neuerung. Bleibt unser unsere Stütze und Vater — für euch treibt sich ja unser Pflug, und gemeinsam geben wir das Schuldige von der Aernte. Der Sohn, den mühsam wir erzogen, wirft seine Hacke weg — lernt geduldiglich den Harnisch tragen, und bald steht ihm angewachsen Schwert und Lanze in der Hand! — Wenn sich ja Glied mit Glied vereint, wohlthätig hier zu wirken — es gedeiht zum Ganzen. Das Kleine selbst kann sich zur Vollkraft schwingen — es strebt's kein Drang und Macht der Zeit je nieder! — —

Egon (umarmt, und küßt den Alten.) Wer solche Unterthanen zählt, ist er nicht glücklich!

Vierter Landmann. Bleibt groß und gut dem kleinen Gau: der größte Fürst ist der, der Dank in den beherrschten Herzen trägt! —

Egon. Mein traulicher Handschlag entferne euch jede Sorge! (reicht ihm die Hand.)

Vierter Landmann (schlägt kräftig ein.) Das sieht Gott!

Onfried (räuspert sich.) Sehr traulich! —

(Trompeten und Pauken.)

Egon. Nun kommt alle in die Burg. Gewürzt ist uns das frohe Mahl!

(Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Egon. Emma (kommen zurück.)

Egon. Warum zieht ihr mich von der erfreuten Menge? — Sprecht, was soll ihr nicht bleiben unverholen?

Emma. Noch eines mangelt mir, wo alles jubelt und sich freut. Nennt meinen Wunsch nicht klein; als Mutter — dürft ihr ihn mir verzeihen. —

Egon. Euerm kleinsten komme ich gerne vor.

Emma. Aline, meine Kleine — blieb heute mit Kurt auf der Burg zurück. — Laßt diese

holen hieher — zum ersten aber — nur mein Kind.

Egon. Ist es dies, was euch in dem Gemühl der Freude nicht vergnüglich machte? Schönes Weib — und gute Mutter!

Emma. Wie ist hierinn mir zu willfahren?

Egon. Ich selbst — mein geschwinder Rapp' trägt mich im Augenblick hinan zu der Burg.

Emma. Kann ich dieß fodern, und schmerzlich mißt' ich euch — zum Boten braucht man nicht, was gerne man um sich weilen sieht? Onfried ist ein guter Reuter.

Egon. So ruf ich diesen — (will ab.) Da kömmt er! Redet man vom Wolf —

Vierter Auftritt.

Vorige. Onfried.

Egon. Gut, daß uns deine Neugierde sucht — Du mußt fort — nach Rauchenlechsberg.

Emma. Um meinetwillen braver Onfried.

Onfried. Ein eiliger Auftrag — jetzt nicht gesucht — Doch bereit bin ich dazu, und lautet er noch weiter?

Emma. Aline hieher zu holen. —

Onfried. Soll geschehen (will von der Seite, von der er aufgetretten, ab.)

Egon. Wohin? Im Stalle sattle meinen Rapp.

Onfried. Vorerst noch zu Caßilde — (ab.)

Egon. Er thut es unlieb — Eurer Freundin ist er angebrannt — (mit Emma, von der entgegengesetzten Seite, ab.)

(Pause.)

Fünfter Auftritt.

Onfried, (kommt zurück mit) Caßilda.

Onfried. Und nun lebt wohl theure Caßilde (küßt Caßilda, und will gehen.)

Caßilda. Wie oft sagt ihr mir noch das Lebewohl. Ihr kommt auf Rauhenlechsberg nicht an vor Nacht.

Onfried (kehrt zurück.) Es fällt schwer vom Liebchen so zu scheiden.

Caßilda. Einen Augenblick könnt ihr doch entbehren?

Onfried. Meint ihr? — Emma brauchte das junge Fräulein auch nicht hier zu haben. Wenn sie ihr am Herzen wäre gewachsen, hätte man sie nicht vergessen

Caßilda. Der Aufbruch war zu schnell. —

Onfried. Selbst auf der Flucht nimmt man das Liebste mit. Versteht ihr mich?

Caßilda. Laßt einmal euer Grübeln, und holt Aline. Wenn euch Emma noch hier wüßte?

Onfried. Sie müßt's um eurentwegen doch verzeihen. —

Caßilda. Ich sehe schon ich muß gehen, um meiner Freundin Willen zu erfüllen — so weh' euch auch geschieht. (ab)

Onfried. Sie geht fort (ruft.) Caßilde! — Ja — fort ist fort! — Jetzt will ich mich wacker spuden, und bald die kleine Fratze der Mutter bringen. (will ab.)

Sechster Auftritt.

Onfried. Ruthard (eilig.)

Ruthard. Haltet! — Dankt euerm Schutzpatron, daß ich euch treffe. Ihr hört Wunderdinge.

Onfried (ruhig.) Ein andermal — fort muß ich; noch so wichtig seye dein Bescheid.

Ruthard. So hört dies Wort: Emmerich ist heimgekehrt! —

Onfried (auffahrend.) Tod und Hölle! — (ängstlich) Wie kommst du zu dieser Kunde?

Ruthard. Den Augenblick. Ein Rauhenlechsberger Knappe brachte sie mir, der ihn im Walde traf, und jetzo nähere er sich der Veste. Gleich soll ich es euch treulich berichten, und sprach bedeutungsvoll ferner: „im Walde bey des Köhlerhannsen Hütte, da werde ich Onfried sicher treffen!" —

Onfried (unruhig.) Dies sagt' er dir?

Ruthard. Ein Schurke darf so zum andern reden. —

Onfried (wie vorhin.) Bleibe geheim. Keiner lebenden Seele vertraue, davon ein Wort —

Ruthard (kalt.) Steht mir zur Willkühr.

Onfried. Wie, du könntest?

Ruthard. Verrathen alles; — wenn ihr den Lohn, den ihr mir habt versprochen, nicht alsbald beut?

Onfried. Früher hast du schon mein Wort. —

Ruthard. Euer Wort? — Das gilt nicht mehr für baare Münze —

Onfried. Als Burgherr —

Ruthard. Hol' der Teufel eure Herrlichkeit, die steh't im Weiten! — Gold will ich —

Onfried (für sich.) Ha Satan, ich will dir geben! — (zieht einen Dolch hervor) Wir sind bald quitt! — (nähert sich Ruthard.)

Ruthard (aufmerksam auf Onfrieds Bewegung, zieht rückwärts seine Klinge.) Gold her! sag ich: —

Onfried. Beym Satan hol' den Sold! (sticht nach Ruthard — und, fehl. —)

Ruthard (schlägt den Dolch aus Onfrieds Hand, und verwundet ihn.) Meuchler, unerreicht bleibt deine List! — Schurke, Gold her; oder ich suche deine Seele! (packt ihn an der Kehle, zerrt ihn umher, und droht ihn zu durchbohren.)

Onfried. Halt — gieb mich los — Alles — mein Gold alles — sollst du haben! — —

Ruthard. Heraus damit —

Onfried (zieht einen Beutel herfür.) Hier — nimm — Alles — nur lohn es mit Verschwiegenheit.

Ruthard (reißt ihm den Beutel aus der Hand.) Schon recht —

Onfried. Auf Verschwiegenheit! — — — (eilt betäubt ab.)

Siebenter Auftritt.

Ruthard (ohne Onfried.)

(nachrufend) Darauf mein Wort — macht die Sache gut! — — — (reißt den Beutel auf, und nimmt das Gold heraus) Hä! hä! — Der Burgvogt war bey guter Kasse. Wer d'rum das Handwerk recht versteht, der kommt zu dem Ersatz der Mühe. — Was auch daran hängt — (klingelt mit dem Beutel nachdem er das Gold hineingeworfen) — des Betrogenen Fluch — auch Wittwen oder armer Waisen Thränengeheul, es lastet diese Schwere nicht in meiner Tasche — und kommt aus zweiter Hand! — (steckt den Beutel ein) So müh't der Schurke sich um's arme Gold — ein Ohngefähr entreißt's ihm wieder! Bewährung hat auch hier das Grundwörtlein „wie gewonnen — so zerronnen!" — Mag's bey mir selbst sich erneuern; kann ich's doch mit Gleichmuth tragen. Aber, nun wird der Burgvogt sich an mir trotz meiner Verschwiegenheit, gräulich rächen: —

Gift und Dolch sind ihm Tand und Kinderspiel — bald müßt' ich den gerathnen Unfug in dem Grabe kühlen? — Auf meines Lebens Sicherheit muß ich nun ferner denken — — D'rum fort — fort! — Der Himmel ist weit blau — und täglich brennt das Feuer noch auf dem Heerde. Halt, was fällt mir ein — — Zum Gaugrafen Hatto — Trefflicher Gedanke! — Dem Feind biete ich jetzt gerne meine Hand! — (ab.)

Achter Auftritt.

Waldige Gegend am Lech. In der Ferne Hannsens Hütte. Seitwärts ein kleines steinernes Kreuz — neben einem Hügel.

Kurt, führt Aline.

Aline. Geh'n wir zu der Mutter lieber Kurt?

Kurt. Dahin will ich dich nicht führen —

Aline. Nicht zu der Mutter und dem lieben Grafen?

Kurt. Nein.

Aline. Warum soll ich sie nicht sehen?

Kurt. Das kannst du nicht wissen liebes Kind. Froh und heiter muß ihre Stirne seyn, wenn der Graf, nun vielleicht dein Vater, an ihrer Seite sitzt, (für sich) und möchte beyden ein wenig am Herzen wurmen, wenn sie dich sehen.

Aline. Brummst schon wieder in den Bart? und ich kann's nicht leiden.

Kurt. Wohin willst du denn, daß du so unfreudig nebenher wandelst?

Aline. Erdbeeren suchen, am Raine dort hinüber standen so viele —

Kurt. Laß die Erdbeeren (deutet auf das kleine Kreuz, vor dem sie stehen.) Hier liegt auch ein braver, ehrlicher Ritter, ermordet, und begraben. Bethe still für seiner Seele Heil ein Vaterunser und Ave Maria. (Pause.)

Aline. Daß aber die Leute einander hier ermorden — könnten sie nicht lieber Erdbeeren suchen? —

Kurt. Ja wohl — Doch nicht jederzeit — Blieb der Mensch immer in seiner Unschuld! — — O, sie weiß nichts von der gräßlichen That — ihr Vater! —? Doch nein, er könnte nicht so rein aus diesem Engel sprechen! —

Aline. Darf ich jetzt Erdbeeren suchen?

Kurt. Nein, mein Kind. Allein kann ich dich nicht lassen, und meine alten Knochen sind müde —

Aline. So ruhe aus dort an dem Hügel, und ich will Erdbeeren suchen, und viel — ja recht viel — dir bringen —

Kurt. Bleibe hier Aline. Schlangen sind an jenem Raine, sie würden dich tödten.

Aline. Mir werden sie nichts thun. Ich weile auch nicht lange — bald bin ich wieder bey dir?

Kurt. So geh' in Gottes Namen. Seine Engelein mögen dich geleiten!

Aline. Guter Kure! (hüpft freudig ab.)

(Man hört aus der Ferne Trompeten.)

Kurt (geht nach dem Hügel, und legt sich auf demselben nieder.) Da drüben geht's wieder gewaltig lustig zu! — — — Ist ein Unding um die Freude, wie um Trauer. Beyde eilen wie der Wind hin und her. — — War doch ein Härmen bey der Burgfrau um ihren guten Emmerich — — jetzt hilft sie mitjubeln nach Herzenslust! — Doch, dauert Alles nur eine Weile — (gähnt) — — und eine Weile — (gähnt) — — daurt — nicht — (gähnt) — lang — — — (schläft ein)

Neunter Auftrit.

Der Vorige. Emmerich (in Pilgerstracht.)

Sey mir gegrüßt, wonnige Gegend meiner Heimath! — — Nimm mich wieder auf du freundliches Gefild — das ich noch lebend wiedersehe! — — — Schon windet sich allgemach der Pfad näher zu meiner Burg — hier ist der Hügel, von dem ich oft mit Emma geschaut nach dem Schwabenland! (steigt auf den Hügel, ohne Kurt zu gewahren) Neu grünt die Saatenflur in schöner Frühlingsfülle neuer Kraft. Ringsum blühende Bäume, die diese segenvolle Ebene beschatten — und vielzählig schimmern aus dieser Dörfer, die Egons milde Herrschaft unterthänig zählt (wendet sich um.) Dort hebt sich über den Tannenwipfeln im Glanz der Abendsonne meiner Väter friedliche Burg. Wie

glänzen nicht die Zinnen — selbst den Erker kann ich blicken, auf dem Emma stand, als ich ihr zurief das Lebewohl! — — Emma! gutes Weib! — Wir oft hab' ich im fernen Lande deiner liebvoll gedenket — mein Schutzgeist warst auch du! um deinetwillen war oft besonnen mein Muth im wilden Kampfe! — — (erblickt plötzlich Luitfrieds Leichenstein) (Pause)

Luitfrieds Leichenstein? — Dein Anblick ist's, der mir das Maas meiner Freude füllt mit düsterm Ergrauen. — (läßt sich bey dem Leichensteine nieder und spricht fort im gerührten Tone) Theure Hülle meines Freundes — vermorscht — in Staub und Moder! vernimm meinen Gruß dort! den Gruß der Rache an deinen Mörder von dieser schauervollen Stätte. Ist es Lutold noch nie gelungen, den schändlichsten Thäter der Strafe zu weihen, so ist auch mein Schwert mit ihm — und dem Rächer des Himmels. —

(Pause)

Wie wird mir — das tobende Gefühl — meinen Freund zu rächen — schleicht aus meiner Brust — Wie laut es in mir schlägt — alles alles! entgegen des Wiedersehens seligem Augenblick — fort treibt's mich mit himmlischer Gewalt — Die lang gesparte Wonne ist ja volle Seeligkeit, und dort auf meiner Burg hat Emma für mich offne Arme! (will ab.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Aline.

Aline. Kurt schläft noch. Nun will ich ihn aufwecken.

Emmerich. Was spricht hier? (sieht sich um nach Aline.) Kind, was führt dich in diese Wildniß?

Aline. Erdbeeren hab ich gesucht, und (freudig) auch gefunden —

Emmerich. Wo hast du sie? Schenk mir dieselben.

Aline. Ei, habt ihr Hunger? —

Emmerich. Zwey Tage bin ich ohne Nahrung.

Aline. Da hungert euch gewiß, lieber Alter, und ich kann euch sie nicht mehr geben.

Emmerich. (beiseite) Himmel konnte ich noch nach solcher Frucht erlüstern? Sie stillt nicht den Hunger — (zu Aline) Warum darf mich deine Gabe nicht freuen?

Aline. So viel ich sah', hatt' ich aufgelesen — da kam ein armer Söldnerknabe aus dem Dorfe, und bat mich freundlich darum —

Emmerich. Was thatest du?

Aline. Ich gab sie ihm, der bringt sie ei-

nem leckern Ritter um einen Pfennig, den schenkt er dann — seiner armen Mutter.

Emmerich. Wie zieht mich alles an dich kleines Geschöpf. Deinen Namen sag' mir — Diese Züge — so bekannt —

Aline. Aline, ist mein Name.

Emmerich. Gott im Himmel! — meine Aline! — — Komm' hieher an meine Brust, daß ich umarme mein Blut! (reißt Aline ungestümm an sich)

Aline. (sträubt sich) Was willst du Alter — (ruft ängstlich) Kurt! Kurt!

Emmerich. Großer Gott! Auch Kurt lebt noch.

Kurt. (ist aufgesprungen — reibt sich in den Augen — und bleibt erstaunt vor Emmerich stehen) Leb' ich noch!?

Emmerich. Kurt, treuer Kurt! kennst du deinen Herrn nicht mehr?

Kurt. (prallt zurück) Alle Heilige Gottes! — Emmerichs Geist! (wankt erstarrt näher) Fodert ihr mich ins Grab? —

Emmerich. (umhalst Kurt) Nein. Nicht mein Geist ist's — ich lebe noch.

Kurt. Emmerich lebt — lebt! — Ist es Trugwerk der Hölle — man hielt euch für tod.

Emmerich. (mitleidsvoll) Bist du von Sinnen — hat dein Alter dich blödsinnig gemacht? Rede, deine Antwort kann mir helfen aus allen Zweifeln! —

Kurt. O, ich bin noch mächtig genug, zu ahnten das Bubenstück. — Herr, man hat euch seit eurer Entfernung schrecklich betrogen.

Emmerich. Um Gotteswillen, was willst du damit sagen?

Kurt. Daß euch nie offenbaren dürfte mein Mund, was jetzt geschehen — daß mich weggerufen hätte der Ewige von dieser Welt.

Emmerich. Was ist geschehen? Ist Emma tod?

Kurt. Nein, sie lebt, und lebt zu eurer Schande. Euer glückliches Eheband ist zerrissen — erst heute — nur einen Tag, kommt ihr zu spät.

Emmerich. Welch ein Ereigniß. Bezähme deinen Eifer — verkünde deutlicher die Schrekkenskunde.

Kurt. Durch Pilger schrie man es aus, daß ihr bey Akri gefallen. Jedweder hielt euch für tod, und betete für eure Seeligkeit und Ruhe. Da warb lange Graf Egon um die Hand eurer Emma. Fruchtlos blieb seine gottlose Mühe; denn nicht unverweigert blieb ihm eurer Gattinn Minnesold — da sie euch stets glaubte noch am Leben. Gaugraf Hatto entzog indeß Emma vieler Liebesnoth. — Der Geiz des Alten verkuppelte seine Tochter an Egon. Schon ist Anstalt zur Verbindung. — Da wird Hatto auf dem Turnire bübisch betrogen; nachdem er

sich im Brautkampfe auf seines Eidams Arm verlassen. — Plötzlich wird Irmengarde aus Landsberg geraubt, und Hatto verließ die Burg. — Vorhin ist Emma durch einen Pilger von eurem Tode fälschlich überzeugt, und nun erwarb der Graf eurer Gattin Neigung im Sturm — führt heim sie auf seine Veste. Ja, vielleicht schloß schon des Priesters Segenshand fester den Bund ihrer Herzen. Hört ihr nicht die Trompeten in der Ferne? — —

Emmerich. (wie niedergeschmettert) Ja. Ich höre. Jeder Schall fährt durch meine Seele! —

Kurt. Der Burgvogt hieng mit dem Grafen enge zusammen. Voll zechte er sich oft auf dessen Burg — und jetzt wird's mir klar: um Wein und Gold verkaufte er euer treues Weib dem Grafen.

Emmerich. Ende bald des Schrecklichen; es ist genug, wenn Wuth und Raserey mir nicht Vernichtung bringen soll im Augenblick.

Kurt. Ihr müßt alles hören, und dann euch rächen. Onfried, der Höllenbube — erbettelte Liebe von Caßilda, eurer Schwester, und redet das Gericht wahr, so werden beide morgen ehelich verbunden.

Emmerich. Halte ein. Gift und Galle kocht in mir, und riesenstark wird meine Wuth! —

Kurt. Ich kann — ich darf nicht schweigen. Das Gräßlichste, was mein Inners selbst entsetzlich zerschüttlet, ist euch noch unentdeckt — —

Emmerich. Ist es noch nicht genug?

Kurt. (deutet auf den Leichenstein) Seht jenes kleine Kreuz; die Hülle, die unter ihm modert und zerstäubt — hättet ihr gemordet. Das Verbrechen mit allen seinen Gräueln ladet man auf euer unschuldiges Haupt. Verflucht, verabscheut von jedem Redlichen seyd ihr, und geladen von der heimlichen Vehme — Flieht, nur retten kann euch ein barmherziger Gott! —

Emmerich. (faßt zitternd Kurts Hand) Und du redest Wahrheit — so hart verfolgt mich mein Geschick?

Kurt. Das ich's nicht dürfte! — Wahrheit reden, was man von euch glaubt —

Emmerich. (geht lange schweigend umher) O, es ist unerhört! — schrecklich! —

Kurt. Wenn euch lieber Herr, der Himmel nicht durch Wunder Rettung schafft: ihr seyd verloren.

Emmerich. Wer wälzte auf mich die Verübung des schrecklichen Mordes? und wer konnte dessen mich sattsam zeugen?

Kurt. Leider! weiß ich's nicht. Auf einmal stürmte das Gericht nach eurerm Hinzug

ins gelobte Land, im Gau umher: ihr habet Luitfried von Clausen hier ermordet.

Emmerich. Und fand es Glauben?

Kurt. Die schrecklichste Nachrede findet es oft und bald: — Zehn Knappen aus Hatto's Grundherrschaft bezeugten, das sie euch aus dem Wald hier mit blutigem Gewand — Verzweiflung im Gesicht — rastlos nach eurer Burg enteilen sahen, zu gleicher Zeit als der Mord geschah.

Emmerich. O, verfluchtes Lügengespann! — daß es redliche Herzen selbst bethörte? —

Kurt. Tief umnachtet lag das Leiseste der That in Verborgenheit. Geschäftige Zungen verbreiteten das Schmachgerücht nun auf einmal aus — was zehn Männer öffentlich bezeugten, das mußte Wahrheit seyn, wenn auch ihr einem Engel geglichen in Klarheit und Unschuld.

Emmerich. Ahndete dann Niemand das Bubenstück. Nicht mein Vater?

Kurt. Er beharrte lange auf dem Glauben eurer Unschuld — da aber sonst kein Zeuge auftrat — die That immer euch aufgelastet blieb: so vervehmte er euch als der Vehme gerechtes Oberhaupt. (hält inne)

Emmerich. Wofür dein Schweigen? Hast du ausgeleert — kein Grausenvolles — und kein Entsetzen mehr für mich? Rede, wie wars möglich mein Weib mir so zu rauben? Sah Nie-

mand die List — den Trug. Nicht meine Schwester?

Kurt. Nein. Alles war umsponnen von Betrug, und Emma konnte nichts mahnen — Schmerz über euern Verlust hatte ihre Sinne abgestumpft — und so gieng sie über in der Schurken Hände.

Emmerich. So folgt mir nun des Himmels unverdienter Fluch. Verräther nach jeder Zone umlauern mich, meines Namens Ehre mordend. O wäre ich nicht wiedergekehrt — im Lande, wo die Waffe wild dem Tode rasselt, wär' ich vielleicht schon jedes künftigen Schicksals los! —

Kurt. Trost giebt euch selbst. Ich vermag es nicht.

Emmerich. Wo Verrätherei den starken Arm um uns schlingt, da findet man nicht leicht zum Entweichen Bahn, und wohl dem, der gelassen das lenkende Loos kann kommen sehen. —

Kurt. Ihr könnt's nicht. — Wie kommt ihr daran?

Emmerich. Kaum setzte ich den Fuß in meiner Väter Lehenmarken, wo ein alter Grenzstein das Gebiet von unserm Nachbar sondert, da begegnete mir einer meiner Knappen — und ich erkannte ihn sogleich. Ich bot ihm meinen Gruß — er schlug den Blick zu Boden, und wie das gescheuchte Reh die Alm durchjaget, so

verschwand er meinem Blick im eiligen Lauf. — Keine Unwilligkeit empfand ich darüber. Die Pilgerstracht — mein entstelltes Angesicht, mochten mich zur Unkenntlichkeit umstalten — fiel mir bei im Sinne. — O, und ich wußte nicht, wie schrecklich man gefrevelt — mein Lebensglück auf einmal so zertrümmert.

Kurt. Werft euer Bußkleid ab, und richtet die Verräther.

Emmerich. Das Verhängniß gönnt Onfried keine Frist mehr zu neuen schwarzen Thaten. Zu Landsberg will ich ihn treffen, denn dorthin trägt zuerst die Rache meinen Fuß. Vor meiner Gattinn Augen will ich ihn mit Egon durchbohren, und senden zur Hölle ihre verfluchte Geister zur ewigen Umarmung. Bis Sonnenuntergang soll die Erde nicht mehr tragen diese Ungeheuer! —

(zieht aus dem Habit sein Schwert, und wirft drohende Blicke umher)

Kurt. Ihr wüthet gräßlich Emmerich! —

Emmerich. Laß mich wüthen und morden — mehr kann hinführo nichts geschehen. Drey Jahre bot ich für den Grafen im steten gefahrvollen Kampfe dem Feind meine Brust — riß mich los von meiner Gattinn und meinem Kinde und setzte Gut und Blut auf's ungewisse Spiel, Hunger und Durst hab ich erlitten und Drangsale jeder Art — und froh schwelgte indeß an seiner Tafel der Feige! — Jetzt kehr'

ich heim, um auch des Harten zu vergessen, (in wachsender Wuth) und finde mein Weib in seinen Armen, Caßilde dem teuflischen Kuppler überlassen, mich verflucht und verabscheut als Mörder in keiner Lebenssicherheit! —

(geht mit dem Schwerte wild umher)

Finde ich nichts hier — hat der Wald kein wildes Thier erzogen, daß ich es opfere meiner Raserei und mich labe an seinem Blut! —

Aline. (verbirgt sich furchtsam hinter Kurt) Schütz' mich vor diesem wilden Mann.

Kurt. Ach, lieber Herr! Ihr ras't — Seht ihr nicht Aline vor euch sich verbergen?

Emmerich. Aline? — mein Kind ist noch hier? (ruhiger — zu Aline) Du willst entfliehen. Kind zittre nicht. Furcht sollst du nicht vor deinem Vater haben. (nimmt Aline auf den Arm) Der Himmel schenkte dich mir einst in meinem Glück, das so hoch mein trunknes Herz geschwellt — jetzt nenne nicht meinen Namen — er ist unschuldiger Fluch! — —

(Man hört wieder aus der Ferne Pauken, wirbeln und Trompeten erklingen.)

Hört! — wie sie rufen zur Rache. Mein Auffenthalt ist hier mir zur Hölle. (giebt Aline an Kurt) Kurt, kehre mit Aline zurück nach Rauhenlechsberg. Dort verkünde allen, die dir nahen, die schauderliche Mähr', daß Emmerich heimgekehrt

— an seinen Feinden blutige Rache nimmt — dann soll mein Vater selbst das Gegenopfer bringen! — Komme ich nicht bald auf meine Burg zurück — dann suche mich — (stürzt ab)

Eilfter Auftritt.

Vorige. (ohne Emmerich)

Kurt. In welcher Hastigkeit Emmerich davon eilt, als versänke hinter ihm der Boden. Ja — das Rachegefühl treibt! — Ich bin ein alter Kauz, kommt es aber noch zum Handkuß, hab ich auch noch eine Hand. — Jetzt will ich der ganzen Burg verkünden, was Emmerich mir gebot, (mit Aline ab.)

Zwölfter Auftritt.

Hans der Köhler. (kommt mit einem Reißerbündel)

Gottlob, daß ich einmal hier bin! Das miserable Fußgestelle duldet nicht mehr das Weite (setzt sich auf die Reißer) Als Knabe gieng's in Eile — nun muß der alte Hans mit der Sonne auf — und kehrt heim, wenn am Lech der Nachtrabe schwirrt. Drückt mich auch schon manches kummervolle Jahr — wollt gern 's gäb' Ruh hienieden! — Wer alt ist — ist verlassen, (seufzt tief) Heute sind es fünf Jahre, seit Ma-

rille — mein Weib, verschwunden gerade an dem Tage, als Luitfried von Clausen „ier ward ermordet. Gab mir oft Anlaß zu sonderlichen Gedanken: — ob sie im Grabe ihren alten Hans vergessen, oder noch hier um ihn jammert?

Ein halbes Jahr später starb meine Tochter Rosa — ach — „Röschen!" — nannte sie der Schurke, der unerkannt raubte ihre Unschuld. — Sie hat die Schuld schwer bezahlt — und dir werden meine Kummernächte — deiner Buhlerinn Thränen — einst hart brennen auf deiner Seele! —

Daß sich der reiche Lüstling in meine Kohlenhütte schlich, mit Gold und teuflischer Gleißnerkunst meine Rosa zu verführen? — — — Ach Gott — der Lasterbube schleicht so weit umher, und schwärz, wie meine Wohnung — ist sein Herz! —

Dreizehnter Auftritt.

Der Vorige. Onfried.

Onfried. Gut Hans, daß ich dich treffe. Man hört dich nur am Klagen im Wald.

Hans. Ach, meine Marille — und meine Rosa! — Wißt ihr davon?

Onfried. Still von diesem.

Hans. Ihr habt ein Herz wie diese Fel-

sen — kein fremder Jammer rührt's. Wo habt ihr's dann geholt? — —

Onfried. Still Alter! — Zeig' mir den Weg zur Höhle in dieser Gegend.

Hans. Den Weg zur Höhle?

Onfried. Bist du toll? Davon hast du Unterricht, und bringt's dich in Erstaunen?

Hans. Das Alter denkt nicht lange.

Onfried. Hab dir ohnlängst schon erzählt zu welchem Bedarf? —

Hans. Hm, jetzt fällt's mir plötzlich bei. Ihr hättet einen Räuber auf der Spur, dem ihr beim Einfang das Quartier d'rin wollt bereiten? Das Lang und Breite sonst — weiß ich nicht mehr.

Onfried. Gilt gleich. Ist ein Anverwander des Grafen —

Hans. Meyn' lieber von euch. Nun — habt ihr ihn erwischt?

Onfried. Bis Abend ist er in dem Loche. Hast du die Stricke bei der Hütte.

Hans. Wollt ihr ihn gleich erwürgen? Soll ihm ja Nahrung von Landsberg holen jederzeit? — —

Onfried. So sagt' ich. Die Stricke brauchen wir zur Leiter —

Hans. Die hab ich noch —

Onfried. So binde sie oben an der Höhle

Oeffnung. Die Gegend nur zur Höhle zeig mir —

Hans. Kaum hundert Schritte rechts von hier. (deutet darnach) Könnt nicht fehlen — seyd im Wald ja wie zu Hause! — — —

Onfried. Gut — Hans! — (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Hans. (ohne Onfried)

(steht ein wenig stille und besinnt sich) Fort Hans! Der Welt geschieht ein Nutzen. Muß doch dem Grafen hoch d'ran liegen, daß er ihn dem Rächerarm der heimlichen Vehme verweigert? Diese expedirt die Schurken still genug aus der Welt? Ist halt dem Grafen anverwand, und dem ist's nicht still genug! — (ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Onfried. Knechte. (mit entblößten Schwertern — kommen rechts und links aus dem Gebüsche)

Onfried. Weit kann er nicht von hier seyn. Nach — nach!

(Einige Knechte eilen wieder ab.)

Erster Knecht. Er muß uns wittern, den Pfad hat er verlassen, und wird sich seitwärts im Gebüsch verstecken.

Zeyter. Und haut uns dann so ganz komod ein Flügel von dem Leib!

Onfried. (nachdem er vorhin geschäftig umhergelaufen) Tod oder lebendig habt ihr ihn zu bringen.

Dritter. Ihr habt gut reden — euch fickt's nicht — ihr geht ihm nicht zu nahe.

(Verwirrte Stimmen — Pfeifen — ausser der Scene)

Onfried. Sie haben ihn! — Hört ihr nicht krachen die Stauden?

Zweiter. Wird sich wohl noch dahinter salviren.

Dritter. Verdammte Jagd! —

(Stimmen lauter. Man hört fechten.)

Onfried. Fort — fort! und helft ihn fangen.

(mit den Knechten ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Emmerich. (drängt sich durchs Gebüsche) Hölle und Teufel! — Führt mich der Satan, oder sonst noch Höllisches Gaugelspiel umher. Immer flieh ich von einem Ort zum andern, und hier bin ich an der vorigen Stelle. Dort drängen sich die Meuchler heran — keine Lücke ist mehr zum Entrinnen. Ueberall blinzen ihre Schwerter durchs Gebüsche, wo sich nur eine schmale Aussicht durch dieses bricht, zeigt sich mir der Tod. — Sie nahen — (stellt sich zum Kampfe) Zurück

feile Miethlinge! Nur theuer zahlt ihr Emmerichs Blut! —

Siebenzehnter Auftritt.

Der Vorige. Onfried. Knechte. (dringen auf Emmerich ein.)

Onfried. Ergebt euch gutwillig — Gegenwehr kann euch nicht helfen!

Knechte. (lebhafter auf Emmerich eindringend) Schwert weg — oder wir hauen dich zusammen.

Emmerich. Zurück ihr Schurken — eure Frechheit will ich strafen. (haut auf die Knechte ein)

Onfried. (zu Emmerich) Seht ihr nicht den Widerstand vergebens. Endlich ermüdet doch euer Arm. (zu den Knechten) Haut ihn nieder!

Emmerich. (verwundet einige Knechte) Fluch und Verdammniß trifft euch Buben! (dringt wüthend auf die Knechte ein — die, trotz alles Fluchen Onfrieds, zurückweichen. Sobald die Knechte weichen, greift er den Burgvogt an) Meuchler, noch kann dich mein Schwert erreichen.

Onfried. (schreit) Hülfe! Hülfe!

Knechte. (fallen Emmerich auf dem Rücken an, reißen ihn zu Boden — und binden ihn)

Emmerich. Hunde; schnürt nur fest.

Erster Knecht. Hör' auf zu beffzen, oder wir schnüren dir noch einen Strick um den Hals.

Zweiter. Von mir rinnt's Blut durch alle Fugen.

Dritter. Hab' schier Lust und gieb ihm eins aufs Hirn.

Emmerich. Habt ihr bald genug Satansvolk! —

Knechte. Schnaub nur uns nicht nieder — (heben Emmerich auf)

Onfried. Knechte, folgt mir —

Knechte. (wollen Emmerich abführen) Sperrt euch nicht.

Emmerich. (sträubt sich) Nicht von der Stelle. Wissen will ich, was ihr mit mir wollt beginnen?

Onfried. Das bleibt euch nicht verhehlt.

Emmerich. Redet, verfluchte Schurken!

Onfried. Fürder von euch kein Laut. Knechte schleppt ihn fort! (ab.)

(Knechte und Emmerich folgen)

Achtzehnter Auftritt.

(Waldige Gegend. Auf beiden Seiten sind kleine Hügel. Im Hintergrunde fließt der Lech In der Mitte über den Strom öffnet sich eine freie Aussicht in's Schwaben. Man erblickt links, an dem größten Hügel, eine kleine, viereckige Oeffnung, aus der zuweilen Geräusch herauskommt, welches aber, durch das Rauschen des Lechs sich wieder verliert — nie ganz

nur abwechselnd, vernommen wird. — Eine Strickleiter ist über der Oeffnung der Höhle an einem Baume, der auf dem Hügel steht, befestiget — und reicht von diesem hinab. Unfern dieser liegt ein viereckigter Stein, der zum Verschließen der Höhle dient.)

Hans. (steigt aus der Höhle herauf) Dadrinnen sieht's grausig aus. (schaudert) Ich bekomme Gänsehaut. Das garstige Loch muß nun der Ritter bewohnen — wird ihm dabei wunderlich zu Muthe werden. Nicht die Sonne kann er blicken — der Mond strahlt ihm auch nicht hinein, und der Strom, meynt man, braußt rings um alle Wände. — Das ist eine wilde Musik! —

Muß drum kein kleiner Schurke seyn, den man so gut bewahrt will wissen. Lange hat der Burgvogt gelauert auf ihn — jetzt hat er ihn endlich einmal in seinen Klauen. Darf ich trauen seiner Aussage, ist's ein grimmiger Dieb des Bayerlands gewesen, der sein Handwerk bei Nachtzeit in dem Lande überall getrieben, und sich bei Tag im Römerkessel *) dort drüben heimlich einquartirt? Doch dem Burgvogt darf man auch nicht alles glauben! —

---

*) Der Römerkessel war schon zu jener Zeit ein zerfallenes Alterthum, und jetzt erblickt man nur noch wenige Spuren von diesem Römerwerke. — Die Höhle stand am jenseitigen Lechufer. Vor mehr als einem Jahrhundert stürzte diese mit dem Hügel in den Strom.

Neunzehnter Auftritt.

Der Vorige. Onfried. Knechte. Emmerich. (gebunden.)

Onfried. Knechte, führt ihn zu der Höhle!

Knechte. (führen Emmerich zu der Höhle)

Emmerich. (schaudert zurück) Ha — nun erkenne ich deinen Plan — Ungeheuer!

Onfried. Reden könnt ihr, was ihr wollt. An mir bleibt nicht hängen. Findet euch in euer Geschick.

Emmerich. Schurke Ohnegleichen! Bist du fähig zu diesem?

Onfried. Hier ist fürder eure Wohnung — in dieser könnt ihr euch pflegen, so gut es möglich ist.

Hans. (für sich — nachdem er Emmerichs Züge scharf gemustert) Ein sonderlicher Dieb in der Kutte — ich sollt' ihn kennen?

Emmerich. In dieser Höhle willst du mich verhungern lassen? Dazu, hast du mich verdammt — zum gräßlichsten Hungertode deinen Wohlthäter? Wie lange hast du nicht geschwelgt auf meiner Burg, fett dich gemästet, und Unholdsseele — jetzt kannst du so vergelten?

Onfried. Noth fodert, euch hierinn zu bewahren. An Speise und Trank soll's nie gebrechen: euch füttert der Graf durch diesen Köhler — Dann schaut er jedesmal in die düstre Höhle,

ob euch die schädliche Luft noch nicht getödet — ob euch Kummer und Gram noch nicht verzehrt.

Hans. (für sich) Muß ich ihn — und so erkennen.

Emmerich. Satan, und das alles kannst du zu mir mit kaltem Blute sagen. Schänder meiner Ehre — Räuber meines Weibes. Hast du noch nicht gegen mich geleert deine Wuth? Arm bin ich an Glück, an jedem frohen Lebensgenuß. Zerrissen hast du die Bande, die mich liebevoll gefesselt an mein Weib, und verwandelt den Himmel zur Hölle! — Nur eine Antwort will ich von dir haben: warum du mich hier sparen willst zum langsamen Tod?

Hans. (für sich — mit verächtlichem Blick auf Onfried) Abscheulicher Bösewicht! —

Onfried. (schweigt und lächelt heimlich)

Emmerich. Solch einen Basiliskenblick wirfst du nach meinem Elende? — Ha, wären meine Hände frey, und hätte ich ein Schwert! (müht sich die Stricke zu lösen.)

Onfried. Bemüht euch nicht. Was diese thun, vollenden sie nicht halb. Iht seyd gut geschnürt. Im Innern dieser Höhle werden erst eure Hände frei. Man muß sich zu sichern wissen. —

Emmerich. (verächtlich zu Onfried) Du verstehst dich auf deine Sicherheit — Mit einem Dutzend Knechten ist's keine That, einen ermatte-

den Rittersmann anzufallen, der sich gespudet aus dem heiligen Lande.

Hans. (wie vorhin) Ja — ist himmelschreiend!

Onfried. Man nimmt so viel für euch, als man braucht. — Habt ihr noch an den Grafen Bescheid, so vertraut ihn mir; denn eure Rechnung wird geschlossen.

Emmerich. (mächtig erschüttert) Noch Spott hast du für mich Unglücklichen?

Onfried. Knechte führt ihn hinein! Des Zögerns bin ich müde! Bis zu tiefer Nacht dauert nicht unser Hader. In euerm einsamen Aufenthaltsorte könnt ihr rasen, toben — stürzt auch dieser über euch ein — Ihr habt dazu nun eure Zeit. (winkt den Knechten, daß sie Emmerich nach der Höhle führen sollen)

Hans. (für sich) Und diese Judasbrüder —

Emmerich. Zurück, nicht in dieser Höhle will ich sterben — hier, hier — stoßt mich nieder. (zu Onfried) Dir liegt an meinem Tode — gieb mir ihn nur barmherzig. Blutschuld lastet auf deiner Seele, ob Verzweiflung, oder dein Schwert mein leben endet!

Onfried. Man verzweifelt nicht sobald, und ihr habt junges Blut — Denkt euch um Ritter Luitfrieds willen, jeder harten Strafe schuldig.

Emmerich. O, auch dies von dir! — — Du bist unerbittlich — dein Herz ist härter als

der. Stahl, den deine Hand führt. Höre noch ein Wort —

Onfried. Redet immerhin noch dieses.

Emmerich. Ehe ich nach Palästina zog, wachte kein treuer Diener über Rauhenlechsberg, als du. Waren drei Jahre hinreichend dich zum Teufel, zu meinem Mörder zu umstalten?

Hans. (für sich) Es hat sich wüst verstaltet!

Onfried. Uebt eure Zunge nicht zu meinem Schimpfe.

Emmerich. Ein Kind hab' ich noch — gut wie ein Engel. Laß mich frey, daß ich kann über dieses wachen?

Onfried Ihr könnt noch das begehren, und Bitte steht euch keine an! Ein alberner Wunsch: — der Graf vertritt die Vaterstelle.

Emmerich. (zudringender) Ich schwöre dir beim Allmächtigen — keine Rache zu nehmen an dir. Ferne will ich wohnen von Rauhenlechsbergs Mauern, nie ahnen den erduldeten Frevel — nie denken will ich an die Schmach und an deine Untreue — Nur laß mir mein Kind! —

Onfried Traue, wer da kann. Man schwört gar viel in eurer Lage. Genug, Knechte, werft ihn hinein, so er sich sträubet!

Knechte. (ergreifen Emmerich und ziehen ihn näher zur Höhle.

Hans. Haltet ein! — Ich will keinen Theil an eurer Sündenschuld!

Onfried. Was willst du noch toller Alter?

Hans. Fort von hier — fort. Wollte Gott die That blieb ungeschehen! Braucht einen andern, und laßt mich ledig ziehen.

Onfried. (rennt Hans — stille, und unverständliche Worte ins Ohr)

Hans. (sieht starr zu Boden) Ja — ja!

Emmerich. So groß ist des Lasters Sieg. Redlicher Menschen Herzen kann er selbst mit seinem Sündenknäul umwinden! (wird von den Knechten über die Leiter hinunter gezogen, und wirft noch einen drohenden Blick auf Onfried) Wehe! über dich — wehe!

Onfried. (lacht) Gehabt euch wohl!

(Emmerich ist nun im Innern der Höhle. Nur wenige Knechte und Hans stehen noch um die Oeffnung am Hügel. Onfried, schaut behaglich durch diese in die Höhle.

(Ende des dritten Aufzuges.)

Vierter Aufzug.

(Trinksaal auf der Burg Landsberg.)

Erster Auftritt.

Graf Egon. Emma. (treten herein)

Egon.

Auch hier finden wir die Ritter nicht — weilen doch sonst gerne beym Humpen.

Egon. Lustwandeln vielleicht ausserhalb des Burggartens? Zerstreuung finden diese überall —

Egon. Warum es nicht? Ihnen winkt der Humpen und die volle Tafel.

Emma. Ach Graf, man lebt im Ueberfluß oft nicht in Munterheit. Nicht Tanz und Jubel — nicht Wein versüßen oft unsre Tage.

Egon. Emma, denkt jetzt einer frohen Zukunft. Schenkt ein heitres Antlitz mir und meiner Liebe. Ihr werdet doch nicht um Aline erbangen — diese bringt Onfried bald auf unsre Burg.

Emma. Gut rathen ist euch eigen, und jede Falte meines Herzens ist ledig ihrer Dunkelheit

bey euch — Aline soll an meinem Hochzeittage um mich seyn.

Egon. Euer liebes Kind —

Emma. So empfindsam nennt ihr den Namen?

Egon. Wenn auch mich einst ein Pfand eurer Liebe freut —

Emma. Ach, ich dachte nie mehr solch seliger Zeiten.

Egon. Und fühllos bleibet ihr bey meinem Harm —

Emma. Freut euch nur eures Siegs — (schaut um) Wie? sprengt nicht Onfried durch den Burghof? Ja, er ist's!

Egon. Und Aline blick' ich nicht an seiner Seite?

Emma. Der Schaum steht auf seinem Rosse — so eilig kommt er hergeritten.

Egon. Die Ritter kommen auch durchs Thor — umstehen schon fragend den wilden Reuter.

Emma. Keine Antwort spendet er ihnen. Nur Eile ist, was er thut. Furcht und Entsetzen bringt mir sein Anschauen —

Egon. Wild und fürchterlich sprühen seine Blicke umher.

Emma. Es ist etwas großes geschehen.

Egon. Kommt, wir wollen hinabeilen in den Burghof. (mit Emma ab.)

Zweiter Auftritt.

Egon. Onfried. (treten, nach einer kleinen Weile ein)

Onfried. (sieht allenthalben umher) Emma wird uns doch hier nicht vermuthen?

Egon. Nein — und vor andern Lauschern sind wir hier sicher.

Onfried. Wenn sie uns nachgeeilt — Ein Laut, den sie vernimmt, stürzt euern Glückestraum

Egon. Wir giengen ja einen andern Weg — durch den Gang und die Gemächer.

Onfried. So hört: (geheimnißvoll) Emmerich ist heimgekehrt!

Egon. (steht wie versteinert) Emmerich? —

Onfried. Der todtgeglaubte Emmerich! — Zweifelt ihr an der Möglichkeit. Jahrelang habe ich auch vorher gesagt, was uns die Zukunft — nun herbeygeführt.

Egon. War's Täuschung jenes Gerücht, das unserm Plane selbst zuvorgekommen, und so lange umhergieng im Gau? Wir sind verloren. — Verflucht du, der mich dahin gebracht! —

Onfried. Schämt eures Kleinmuths euch.

Egon. Rettung willst du noch hoffen von dem schlüpfrigen Abhang in den uns angrenzenden Abgrund? — Verfolgt uns nicht des Gaugrafen glühender Haß, der seiner Tochter Ehre und die eigne rächet — Grinzt uns dort nicht

entgegen der schrecklichbeleidigte Gatte, den Verzweiflung zur Rache und Kampf mit Alkuin der Vehme Oberhaupt entflammt? — Selbst Lutold wird sich uns feindlich nahen — mordlustig zu den Feinden gesellen. Alles wird sich verbrüdern zu unserm Untergang. Ha, Teufel! und dein Eigennutz ist's, der uns mitsamm hinunterstürzt in's Verderben! —

Onfried. Was hat euch ergriffen Graf? Treibt ihr es zum Wahnsinne — in diesem Fasellaut? Emmerich — als Mörder — dem Vervehmten, dem, geächtet durch das Reichsgericht, keine Hütte freundlichen Schutz leiht, den fürchtet ihr?

Egon. Auch seine Unschuld wird sich schon noch erzeigen.

Onfried. Wird mächtig ihm nicht frommen. Er ist in meiner Gewalt! —

Egon. Ist's möglich!

Onfried. Ha, wie richtet euch ein Wort nicht auf. Die Liebe machte euch zum Weibe. —

Egon. Wie? was geschah — Entrissen hast du mich dieser Noth?

Onfried. Sicherlich auf immer. — —

Egon. So verhehl mir's nicht wackrer Bundesgenosse — erzähle?

Onfried Ruthard brachte mir Nachricht von einem meiner Getreuen in dem Augenblick, als ich Emma's kleinen Wunsche Willfähr lei-

sten wollte — die also verlautet: „ daß dieser Emmerich im Walde getroffen, und erwarte mit den Uebrigen um Hansens Hütte Bescheid.“ Flugs jagte ich über Stauden und Hecken dieser Gegend zu — bis mein Gaul das Gesträuch im engen Pfad nicht mehr durchbrach — dann band ich diesen an einen Stamm, und in wenig Schritten traf ich den alten Hanns, und beschied ihn nach Unterricht im Nöthigen nach der Höhle. Abseits im Gebüsche harrten meiner die Knechte. Nun gieng's auf Emmerich los.

Egon (mit Grausen.) Und ein Säbelhieb schuf uns Befreyung von ihm?

Onfried. Dazu fehlte uns anfangs der Muth. Seine Pilgerkutte — sein demüthiger Gang — flößten mir ein so heimliches Grauen ein für der That, denn er trug die Kutte für euch, und sicher rühmlich — Graf.

Egon. So lebt' er noch — und in der Höhle?

Onfried. Dort lebt er in keiner sonderlichen Verwahrung, und der alte Köhler bringt ihm nun jeden Tag die bestimmte Atzung. —

Egon (fällt Onfried um den Hals.) Welch' ein' Lohn finde ich für deine That!

Onfried. Lohn genug um eure Burg — Drum blieb ich dem alten Plane treu — und sogleich konnt' ich an ihm nicht begehen den Mord —

Egon. Herrlich. Das Glück verläßt uns nicht auf unsrer Bahn! — — Ergab sich Emmerich gütlich euern Händen?

Onfried. Keine solche Frage. Sobald er meiner und der Knechte ansichtig ward, holte er ein langes Schwert aus seiner Kutte, und der Kampf begann. Wie ein Rasender focht er, doch erlag er bald der Ueberzahl, ward gebunden, und rastet nun aus von seiner Anstrengung im finstern Aufenthalt. In das Loch wollte er nicht hinein — um den Tod bath er eher noch von meiner Hand. Aber diesen kann ich ihm nicht geben vor meinen Augen. — — Was wir weiter mit ihm verfügen — hängt von uns ab.

Egon. Kennst du einen weitern Rath?

Onfried (kalt.) Freylich. Den Müßigen füttern wir nicht länger, daß er stirbt den Hungertod.

Egon (mit Entsetzen.) Welch ein schwarzer Einfall! — Nein, ich bin nicht fähig zu diesem.

Onfried (lacht.) Habt ihr schon wieder Schauder Egon? Ihr wollt nichts thun in dieser Sache — nur die Frucht genießen, die euch ein andrer stahl! — Was nützt es, zu ewiger Unruhe den Gefangenen uns im Loche aufzusparen?

Egon. Emmerich war von jeher ein treuer Vasall — ich that zu viel an ihm, und ihn dem gräßlichsten Hungertode zu opfern — das vermag Egon nicht, —

Onfried. Wie — ihr wollt nicht? — Auf Sand baut sich Onfried keine Burg — zu einem Werke des Unbestands trägt er keine Steine. — Fest muß dieses stehen — muß Allem trotzen. — —

Egon. Und du findest sonst kein Mittel zu unsrer Sicherheit?

Onfried (trotzig.) Keines. Nicht ein ruhiger Besitzer bin ich von Rauhenlechsberg und Casilde, so lange Emmerich in dieser Höhle athmet. —

Egon. Lebt er denn nicht verborgen vor aller Augen? Des Gräßlichen muß nicht zu viel geschehen! — —

Onfried. Ihr schaudert? — — (lacht) Ist euer Muth im Arm der lieben Emma schon verraucht? — Nicht enden wollt ihr, was nun schon über halb und trefflich ist gediehen?

Egon. Nein — nicht so — so gräßlich soll's nicht enden! —

Onfried (lacht.) Habt ihr kein Löwenherz hierinn, so soll es allein, und durch mich muß sie geschehen. — —

Egon. Onfried, was willst du thun?

Onfried. Dem Köhler raube ich jeden Bißen für den Gefangenen, den ihr gutherzig wollt zuführen, — und dann mag bald seiner Tage letzter seyn!

Egon. Halte ein (sinnt.) Wisse, daß ich Graf

Egon von Landsberg bin! (gebietend) Gehorche! —

Onfried (lacht laut auf.) Eure Herrlichkeit hat nun ein Ende! — Selbst müßt ihr einstimmen, Emmerich zu ermorden. — (auffahrend) Ich biete euch Trotz! — Gewiß will ich eurer Gabe seyn, was nützte sonst die Arbeit und die Mühe!

Egon. Spricht der Diener so zum Herrn? — Leben soll Emmerich, so lange mich nicht hinrafft der Tod — — dann erst muß ich dieses Geheimniß und Emmerichs Schicksal in deine Hände legen. —

Onfried (wie vorhin.) Der edle Graf! — Noth bricht Eisen! — Ein Wort von mir bringt euch zu gleicher Stimmung? —

Egon. Nie. — Nie. —

Onfried (wie vorhin.) Ihr vergönnt mir nicht Rauhenlechsberg — und euer bleibe nicht Emma! —

Egon (wie vernichtet.) Bist du rasend?

Onfried. Rasend vor Wuth! — Eine Großthat will ich üben — Selbst will ich den Eingesperrten aus der Höhle schleppen; und großmüthig ist Emmerich genug, daß er mich noch lohnt — — dann mag er freylich dem Räuber seines Weibes die süßen Tage baß verbittern! —

Egon. Das kannst du?

Onfried. Graf, ich bin zu Allem fähig! — Gebt mir euer Wort, daß ihr Theil nehmt an diesem Morde?

Egon (kämpft lange mit sich — dann läuft er rasch auf Onfried, und reicht ihm seine Hand.) Emmerich sterbe! —

Onfried (jubelnd.) Egons Handschlag gilt für Siegel und Schwur! — — Jetzt, ist Rauhenslechsberg und Cäßilde mein — jetzt Graf, freue ich mich am Hochzeitfeste! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Ein Knappe.

Knappe. Edler Herr, — Ruthard, euer Leibknappe ist entflohen. —

Egon } zugleich. } Entflohen?
Onfried } zugleich. } Hölle und Teufel! —

Knappe. Ja. Er sagte ganz frey von seiner Flucht einem Knappen, der ihm begegnet: „er brauch' in euerm Hurennest sich länger nicht zu plagen.

Egon. Welch ein Schimpf —

Onfried. Kann man den Schurken nicht ereilen?

Knappe. Zu dem ist's schon zu spät: — der Ruthard kann gut reuten! — —

Egon. Wie? Was? —

Knappe. Edler Graf, müßt nicht erschrecken — hat euch freylich ein Sündengeld gekostet. — —

Egon. Was hat der Bube verübt?

Knappe. Des flinken Rapps Kamrad gestohlen!

Onfried.

Onfried. Das Gehörte wird nun wichtig — uns drängen andre Sorgen, als hier zu weilen. Kommt Graf, laßt mich die Anstalten treffen (im Abgehen für sich.) O, mein theures Gold gieng mit! — — — (Alle ab.)

Vierter Auftritt.

(Scene wie im dritten Aufzug, achten Auftritt.)

Kurt. Aline.

Kurt. Da sind wir wieder an der vorigen Stelle — wo wir deinen Vater verlassen, als er gen Landsberg zog.

Aline. Nach Landsberg wollen wir und ihn suchen?

Kurt (sieht überall umher.) Kein Staub fliegt auf, es flieht kein verscheuchter Vögelschwarm einher, der uns seine ersehnte Ankunft verkündet.

Aline. Du kannst ja den Vater hier nicht aus der Ferne sehen —

Kurt. Warum? —

Aline. Vor den Bäumen! — Wir wollen nach Landsberg zu ihm?

Kurt. Dahin nicht — in die Gräuelwohnung ist nicht mein Gang. Dort, dort wohnt der Gottlose.

Aline. Den Grafen meynst du? — Der ist nicht bös. Er sah so freundlich aus, und den du meinen Vater nennst, so wild? —

Kurt. Wie glücklich bist du Unschuld — die keinen Unterschied des Guten und des Bösen kennet. Ich möchte dich beneiden um dein Loos!

Aline. Dort glänzt im Walde eine Rüstung. Es ist der Vater — ich fürchte mich schon wieder!

Kurt (nach langem Umherblicken.) Ein fremder Ritter ist's — nicht dein Vater — der diesen einsamen Pfad wandelt.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Lutold (will vorübergehen.)

Kurt (zu Lutold.) Gott zum Gruß! Laßt doch ein Wörtlein mit euch reden.

Lutold (kehrt um.) Das sey dir vergönnt Alter. Nur mach's kurz. Mein Weg ist noch der weiteste' —

Kurt (schaut Lutold lange in's Gesicht, und erkennt ihn nach und nach.) Seyd ihr nicht Lutold von Clausen, der Ritter aus dem Tyrolerlande?

Lutold. Der bin ich! Und du?

Kurt (freudig.) Dem Himmel sey's gedankt! Ihr Ritter Lutold von Clausen? Hab euch manchen Humpen gefüllt auf Rauhenlechsberg. —

Lutold. Mordelement! — Du bist's Kurt? Alterst baß in deiner Larve?

Kurt (schüttelt traulich Lutold Hand.) Das macht das lange Denken — und von jeher herbe Dienst. —

Muß euch fragen: kommt ihr von Landsberg von der Hochzeit?

Lutold. Alter Kauz, warum nicht gar vom Turnire?

Kurt. Nun, sagt mir doch; ob ihr von dem Hochzeitfeste kommt, das Egon diesen Tag hat gehalten, und bliebet ihr nicht gerne bey der Verlobung auf morgen? —

Lutold. Die Braut ist ja Egon entrissen — Irmengarde von unbekannter Hand geraubt?

Kurt. Das weiß ich schon selber. — Aber, Emma wird dem Grafen anverlobt.

Lutold. Nimmermehr! — So hat doch der Schändliche Emma schon betrogen! —

Kurt. Es ist ein halbes Wunderwerk, denn nie war sie ihm minnehold!

Lutold. Gott, so kam meine Rettung zu spät! — Wie wird Emmerich staunen, wenn er sein Weib an fremdem Reitz sieht laben, und Irmengarde, für mich, verloren vernimmt.

Kurt. Er that mehr noch, als staunen. — Ihr habt Mitleid über Freundes Unglück — ihr dürft auch Freude haben an seiner Rache! Die Schuldigen, die verübten den unerhörten Frevel, wird Emmerich schon bezahlen nach Brauch und Sitte. —

Lutold (erstaunt.) Ist Emmerich schon heimgekehrt aus dem heiligen Lande?

Kurt. Ja. Wollte Gott; er wäre nie hin-

eingezogen, oder nie wieder heraus. — Heute kehrte er zurück, und vernahm auf dieser Stelle das gegen ihn angestellte Bubenstück — sodann ließ ihm das Gefühl der Rache fürder keine Ruhe — allein zog er gen Landsberg.

Lutold. Auch Lutold ist sein Waffengenoß, wenn Egon für das Verbrechen nicht leistet hinlänglichen Ersatz.

Kurt. Leider! das kann er nicht. — Vergönnt mir eine Frage: — „warum ihr diese abgelegene Bahn betretten?“

Lutold. Es ist ja die nächste nach Emmerichs Veste, und ich suche noch Eines hier, und mir ist es verborgen. —

Kurt. Heilige Gottes! Ich sehe es euch an — — den Ort sucht ihr, wo euer Bruder liegt erschlagen? — (deutet auf das Kreuz mit rückgewandtem Gesicht.)

Lutold. Luitfrieds Grab?

Kurt. Es ist's! Mein steter Wahlfahrtsort. —

Lutold (stürzt an dem Kreuze nieder — einige Zeit sprachlos.) Luitfried! — Bruder, wache auf aus deinem Schlummer. Vergieb dem schmerzlichen Wunsche — gewähre, wenn dein Geist der Fesseln los mich noch hienieden schauen könnte. — — Gieb deinem Moder die lebende Gestalt! Nicht um der Freude Uebermaß noch einen Augenblick für unsre lange Traulichkeit zu fühlen, nur um zu rechtfertigen meinen Freund; denn er ist nicht dein Mörder! — —

Kurt. Ach Gott, dem Toden ruft er aus dem Grabe! — Doch sprengen kann er nicht der Allmacht Fesseln, die mächtig ihn zurück halten.

Lutold (steht auf.) Ihn bindet eine höhre Gewalt — im Lauf des Schicksals muß er es noch verkünden.

Kurt (sieht wie von ungefähr nach der Seite.) Wen seh ich dort sich ängstlich im Gesträuch vor uns verbergen?

Lutold. Wer es seyn mag?

Kurt. Hat gewiß auch kein gutes Gewissen!

Lutold. Das will ich noch nicht glauben. Wenn jeder Schurke unsrer Zeit sich verbergen wollte, es steckten alle Hecken voll! —

Kurt. Habt lange recht Lutold. —

Lutold. Muß doch sehen, was an dem Kerl ist, daß er der Haut sich fürchtet? (geht ab nach dem Gebüsche.)

Aline (zu Kurt.) Wohin geht der Ritter — fängt er einen Hasen?

Kurt. Ja. Oder sonst noch ein anderes Thier!

Sechster Auftritt.

Kurt. Aline. Lutold. Hanns.

(Mit einem bedeckten Korbe, wird von Lutold an den Haaren herbeygezogen, und vor Kurt gestellt.)

Lutold. Kurt, hier — schaue ihn durch und durch. Kennst du ihn?

Aline. Ach Herr Ritter, laßt nach mit eurem Zausen!

Kurt (zu Lutold.) Herrgott — das ist ja der alte Köhlerhanns — die Redlichkeit selber!

Lutold (läßt Hanns los.) Du bist frey. —

Hanns. Habt mich gewiß für ein Venuskind gehalten und für ein Raritäts-Halunke des Gau's?

Kurt. Und dich zwickt's Gewissen wie mich so selten. —

Hanns. Kommt oft einem nahe genug d'ran. — —

Lutold. Zu was brauchst du doch dies sonderliche Gepäcke?

Hanns. Das gestehe ich redlichen Männern gerne — drückt mich schon lange (auf die Brust deutend) Nahrung ist es für Ritter Emmerich, den heute der Burgvogt in die Höhle am Lech hat geworfen —

Lutold
Kurt } zugleich. } Allmächtiger Gott!

Hanns. Schuld bin ich an nichts. Onfried that alles.

Lutold. Abscheulicher Bösewicht! — Wie ergieng es also?

Hanns. Einzig und allein kann ich euch den Vorgang bekunden. D'rum traut meiner Aussage.

Kurt. Hanns, rede nur —

Hanns. Mich ruft heute Onfried von meiner Hütte nach der Höhle. Dort habe er einen Räuber

zu bewahren, und ich soll Hilfe und Beystand ihm bieten. Willig bin ich dazu.

Lutold. Ha, ein Räuber — mein Freund! —

Hanns. Ich harre an dem Orte — da bringt er — Hilf Himmel! — Emmerich gebunden in der Mitte verrätherischer Knechte.

Lutold. Auf, fort, ihn zu erwürgen! —

Hanns. Fort will ich nun — keinen Theil haben an dieser That — ich will ihm — meinem Herrn in dieses Loch keine Speise bringen und seines steten Jammers Zeuge seyn! — Da droht er mich zu ermorden, und Emmerich erhungern zu lassen — still rannt er dies mir in's Ohr — und ich übernahm den harten Dienst. —

Kurt. Und wie wußte Onfried den Weg zur Höhle?

Hanns. Wird um's Jahr seyn, seyd der Graf die heillose Liebschaft begonnen. Da kommt Onfried einst in später Nacht und betrunken von Landsberg in meine Hütte. Fragt nach einer Höhle hier am Lech, in der er einen Räuber — zudem einen Anverwandten des Grafen — versperren wolle, und mich habe er zur Atzung des Gefangenen erkoren. Ich mußte schwören das Amt des Gefangenwärters zu übernehmen — Speis und Trank von Landsberg zu holen, und that's auch nicht unlieb — konnte damit ja auch meinen Magen salviren.

Lutold. Nun ist es keine Zeit zu verlieren. Sag Alter, ist's weit zu der Höhle?

Hanns. Nicht hundert Schritte —

Lutold. Da können wir ihn diesen Abend noch befreyen. Wie kommt man in die Höhle?

Hanns. Von oben durch die enge Oeffnung — Dann durch einen schmalen mit Gesträuch bewachsenen Gang führt ein Pförtlein in sie. —

Lutold. Ich will es wagen — den nöthigen Vorrath sonst? —

Hanns. Meynt wohl eine Fackel? Hab' alles schon bey mir. Genau wollt ich's schon sehen, was der Arme dort drunten macht.

Lutold. Der Himmel ist mit uns. Nun fort — Alter vergieb der Ungeduld.

Hans. Herzlich gerne. Nur — wie ist euer Name Edler?

Lutold. Lutold von Clausen.

Hanns. Ums Himmelswillen — wohl' der — Wie viel thut ihr, und an wem! — — Gerettet ist mein Glauben an die guten Menschen! —

Lutold. Fort nun alle — zu enden Freundes Noth. Dazu drängt's mich mit Gewalt — ich habe fürder hier keine Ruh' und keine Rast!

(mit den Uebrigen ab.)

Siebenter Auftritt.

(Das Innre der Höhle. Man erblickt, so viel es die Dunkelheit zuläßt, eine viereckigte Höhle. Die hintre Wand ist Felsen. Der Lech bricht sich tosend am Aeussern dieser Felsenwand, und führt ein schauerliches Geräusch in die Höhle.)

Emmerich (am Boden — träumt — und sieht beym Erwachen lange umher.) O, es ist nur ein Traum! — Ferne träumte ich mich im Orient in einer heißen Sarazenenschlacht, kämpfte um Ruhm und Beute — und lag dem Glücke treu im Schoos! — —

O, es war nur ein Traum, und keine Wirklichkeit. So umflügelt uns oft des Glückes bunter Schmetterling — hascht man nach ihm, so ist er schon entflogen! — Schrecklich mahnt mich mein grauser Aufenthalt — des Lechstroms wildes Brausen an eine Mörderhöhle. — Hier soll ich vertrauren mein Leben, und langsam sterben in fürchterlicher Qual. — Von meinen Klagen wiederhallt vergebens dieser Jammerort — sie erreichen kein fühlendes Ohr. — — Aline muß ich in den Händen meiner Feinde wissen, für sie zittern und vor einer schrecklichen Zukunft! — — —

Wie sich langsammarterndes Gift in meinen Busen schleicht — des Mannes volle Kraft gewaltsam in mir bricht! — Was ist doch der Mensch im Unglücke? Dem Tod trotzte ich im wilden Kampfe, mit mir zogen nur die Schaaren muthig voran, und jetzt daurt mich dieses arme Leben? — —

Es ist doch gräßlich, sich ohne Rettung verloren zu wissen, wenn wir, unschuldig, als Mörder erkannt — wenn unverdienter Fluch auf unsrer Grube ruht — ja so viel als hundertfacher Tod! — —

(sinkt zurück, erhebt sich dann wieder, und knieet in einer andächtigen Stellung.)

Allerbarmer, du nur allein siehst noch in meine Kluft, wo keine Menschenhilfe mich mehr erreicht. Zu dir erhebe ich mein Flehen. Nimm dich des Verlaßnen an — nicht deine milde Vaterhand zieh' von mir zurück — und den Tod im Arm der Verzweiflung laß mich nicht finden. Erhalte meine Treue und Glauben an dich gütige Vorsicht in meiner Brust — und verlaß mich armen Sünder nicht in meiner Todesstunde!

(Der Stein von der Oeffnung oben wird weggewälzt — ein Seil rollt durch diese herab. Fackelschein von der Oeffnung erhellt die Höhle. Emmerich kniet noch, und schaut mit gefalteten Händen andächtig gen Himmel.)

Achter Auftritt.

Der Vorige. Lutold.

(Läßt sich, mit einer brennenden Fackel, am Strick herab.)

Lutold (geht auf Emmerich zu.) Bruder, dich hat Gott erhört — dein Freund bringt dir Erlösung!

Emmerich (steht auf, und Lutold entgegen.) Lutold? Lutold! bist du mein Retter aus dieser Schauerhöhle!

Lutold (steckt die Fackel in den Boden.) Freund, ich bin's, und durch Gottes wunderbaren Rathschluß! —

(Lange Umarmung.)

Neunter Auftrit.

Vorige. Hanns. Kurt. Aline.

(Kommen durch das Pförtlein in die Höhle.)

Kurt (läuft mit Aline auf Emmerich zu.) Hier sind auch noch Freunde, die sich eurer Freyheit freuen! —

Emmerich. Die Freude über meine Rettung hat mich bald blind gemacht! Aline, auch du unter meinen Rettern! (herzt Aline.)

Hanns (für sich) Das sind doch gute Leute. Wer kann ihnen feindselig seyn?

Emmerich (drückt bald diesem, bald jenem die Hand.) Kann eine Rettung süßer schmecken als aus Freundes Händen!

Lutold. Rettung bringt dir dein Freund, und blutige Rache schwöre ich an deinen Feinden zu üben.

Emmerich. Und du weißt alles?

Lutold. Alles! und bereit bin ich, mit dir auch das Abschreckenste zu wagen. Ich zeuge laut und öffentlich deiner Unschuld. Aufdecken muß sich das satanische Trugspiel — der Fior, der den Gräul der Verborgenheit umhüllt, muß endlich lichten.

Emmerich. Bin ich nicht vervehmt? —

Lutold. Diese Nacht noch suchen wir den Vehmfrohnen auf, der an des Waldes Ende am Kreuzweg laurt. Und vor der ganzen Versammlung zeug' ich für dich.

Kurt. Auch euer Vater ist dort. Gerechtigkeit müßte seiner Liebe zu euch weichen, und für euch zeugt der Bruder des Gemordeten.

Hanns (zu Emmerich.) Hofft nur auf ihn — er konnte nicht eilig genug, mit uns in die Höhle, da ließ er sich an einem Seil herab, um früher euch nahe zu seyn! —

Emmerich. Niederbeugend ist mir selbst des Trostes Stimme. Wer zu viel verloren, dem ist sie ein Mislaut und täuscht ihn nicht mit kommenden Gewinn. — Emma, die mich einst so warm, so feurig liebte, die in meiner Umarmung sich überglücklich genannt, gab sich der Lüsternheit dieses Feiglings so eilend hin! — Getrennt bin ich von ihr in meinem Herzen, das keine Fürsprache, nicht eine Vertheidigungsstimme für die Unglückliche kennt. — Nie kann ich meine Gattin mehr liebend schauen — nie den süßen Kuß der Liebe von ihr fodern: — ein Gifthauch strömt mir entgegen von ihren entweihten Lippen, erwelkt die Blüthe meines Lebens — bleich sinkt sie hin unter dieser grausen Zerstörung. — Und dies alles that mir mein einstiger Freund, für den ich nach Palästina zog — alle Gefahren erduldete! — Wer Aehnliches dulden soll, muß er nicht an des Menschen Redlichkeit verzweifeln?

Lutold (gerührt.) Halt, weiter gehe nicht. Der Redlichen giebt's noch viele. —

Hanns (wischt in den Augen.) Wenn ich nur wüßte, was ersprießlich wäre zu eurer Hilfe! —

Kurt (zu Hanns.) Das Leben gäb ich hin, und dünkte mir nur wohlfeile Gabe (bedeutend zu Emmerich.) Wenn späte Reue euch nicht drücken soll — Vergebet eurer Gattin! — —

Emmerich. Ach, dachte ich es je von Egon! —

Lutold. Geschmiedet war er an der Kette seiner Leidenschaft — befreyen konnte er sich nicht, und keine fremde Hilfe ihn retten. Das eigne Selbst ist Sclave seines Willens. Wie nachdrücklich sprach ich ihm nicht davon ab! —

Emmerich. Widerrathen hast du ihm? Ja, Freund — daran kenne ich dich. Aber, darf ich's glauben — Wann, und wo, hast du den Grafen getroffen?

Lutold. Will's dir erzählen. Als ich in Kalabrien mich von dir entfernte, allwo du meinen beflügelten Schritten nicht mehr eilig genug konntest folgen, da zog ich über die furchtbaren Gebirge und durch der Wälder düstre Räume an des Lechstroms Ufern hinauf; Irmengarde in der friedlichen Heimath bald wieder zu sehen — auf den Kaltsinn ihres Vaters, der unsern Leiden so lange Hohn gesprochen, einen neuen Sturm zu wagen. — Der Sporn der gesäugten Hoffnung trieb mich rastlos fort, und noch flimmerten am gestrigen Abend die Lampen in meinem Schlosse,

als ich in dieses den Einlaß erhielt. Meine erste Frage an einen Getreuen, dem Burgvogt, war: „Was Irmengarde wohl treibe, und ob sie mein zärtlich noch gedenke?“ — Mit feuchtem Auge entgegnete mir der alte Edulf; „daß die ersehnte Geliebte so eben in meines Freundes Mauern das Brautfest hält, und die Verlobung sey nahe.“ — Wie vom Blitz getroffen stand ich in der Meinigen Mitte — mir flirrte es vor der Stirne, und ich wünschte mich, zum Ende alles Leids, in des Lechstroms Wellen begraben. —

Emmerich. Du leidest viel. Geschlagen sind wir mit gleicher Wunde. —

Kurt. Verschieden doch. Ihr habt ein Weib verlohren, und er die Geliebte. —

Hanns. Die Wahl ist schlecht.

Emmerich. Erzähle weiter. Man wird davon im Unglück stark.

Lutold. Keinen traulichen Gruß der annährenden Getreuen, die sich meines Wiedersehens so herzlich freuten, konnte ich erwiedern: stumm und gramvoll entzog ich mich dem Gewühl, und verschloß mich in mein Gemach. Da ward die Nacht kummervoll von mir auf dem Lager verwacht. Vergebens sann ich auf erzweckliche Pläne von Irmengardens Besitz, und keinen fand ich. In diesem Herzensdrang beschloß ich heilig, nach Palästina wiederzukehren, in Wunden und Tod Ruhe zu finden. Vorerst wollte ich die Wortbrüchige noch

einmal sehen — noch einmal ein Lebewohl ihr wünschen. — Ehe die Sonne den Hochgebürgen entstieg, hatte ich mich — wegen Hatto's Grimme — auf Edulfs Zureden, in eine Minnesängerstracht geworfen, um, gefahrlos, Irmengarden zu nahen. So verkappt näh're ich mich der Gegend von Landsberg. Laut tönte Gejubel herunter in's Thal — darein auf der Harfe erbebten meine zitternden Finger im wehemüthigen Laut. — Je näher und näher ich zu der Burg walle, desto wankender wurden meine Knie. — Ehe ich aber weitre Schwäche gestehe — Rede Emmerich, sahest du mich in den Stürmen vor Akri zagen? —

Emmerich. In keinem! — hängten ja die feindliche Pfeile wie Federn an deines Harnisches Fugen? —

Lutold. Nun! — Willkommen war den taumelnden Lanzenknechten vor der Pforte meine Erscheinung, und sogleich fand ich Einlaß — sah meine geliebte Irmengarde an Egons Arme — sollte ihr singen ein Lied: der treuen Liebe heilig! — Meiner endlich nicht mehr mächtig, rufe ich ihren Namen — Irmengarde erkennt mich am Ruf — stürzt sinnlos nieder. Ich ergreife die Flucht. Die Versammelten folgen — an ihrer Spitze — Hatto, der Wütherich! —

Emmerich. Und dieser Gefahr bist du entronnen?

Lutold. Glücklich. Jetzt warf ich die Maske ab, suche Egon, und finde ihn, allein.

Emmerich. Ertrug er deinen Anblick?

Lutold. Gelassen. Nachfrage hielt er nach dir. Glaubte vorher dich als Luitfrieds Mörder, und gefallen/im Orient —

Emmerich. Der heuchlerische Bube!

Lutold. Vertheidiger bin ich deiner Unschuld. Gaugrafen Hatto gab er an als Verkünder der unerhörten Mähr —

Kurt. Verflucht sey er mit seiner Natterbrut!

Lutold. Wild ziehe ich, in frechen Reden, über den Verläumder her. Beschuldige ihn als den Vergifter meiner ruhigen Lebenstage, und jammere um Irmengarde — und —

Emmerich. Was, weiter!

Lutold. Egon will mir Irmengarde einhändigen, wenn ich willige in ein Jedes, das er über dich beschlossen. Er gestand die Liebe mir zu deinem Weibe. — Und vernommen hatte ich noch die unerlaubte List, die er im Brautkampfe gebraucht, um sich Irmengarden zu entledigen. —

Emmerich Konnte er so dem Ritteradel höhnen; ist er frey von edler Schaam? Was thatest du?

Lutold. Was jeder treue Freund an meinem Platz. Nach deiner Burg wollte ich eilen — der betrogenen Emma Alles entdecken —.

Emmerich. War das nicht möglich? —

Lutold. Nein. Hatto witterte mein Herumseyn. Unsicher war der Pfad. Nur zögernd gieng ich vorwärts. Im Dörflein Mundriching höre ich schon, daß Irmengarde geraubt, und man mich als den Thäter verfolge. —

Emmerich. Irmengarde geraubt? Du, ein Dirnenräuber?

Kurt. Unerhört; seit eurer Wiederkunft aus dem Orient scheint euch der Heimath Boden nicht mehr recht zu dulden —

Hanns. Der Himmel will nur auch hier eurem Muth noch erproben.

Lutold. Sey's d'rum! — Das Herbe versüßt oft auch Bitterkeit. Bey deinem Knappen fand ich den Köhler hier im Walde. —

Hanns. Ja, gerade als ich euch Speise bringen wollte, und Alles hab ich ihm dann eingestanden.

Lutold. Da konnte ich dich retten — aber nicht dein Weib.

Emmerich. Und auch deine Irmengarde gieng so wundersam verloren?

Lutold. So muß ich es glauben! (sinkt an Emmerichs Brust) Aber arm bin ich noch nicht — du theilst noch Freude mit mir und den Jammer.

Kurt (zu Hanns.) Schau hin Hanns! — Alles Ungemach und Leid sammelte Onfried über der Edlen Haupt zusammen.

Hanns. Alles? Konnte er es thun — so ist er nicht im Welschland gezeugt — er stieg aus des Vesuvs Höllenrachen!

Emmerich (zu Lutold.) Dein Auge flammt — stiert so fürchterlich umher. Was hast du in dir beschlossen? — Ich bin schon bereit. — Fort mit dir Bußgewand — mir kannst du nicht mehr taugen (streift die Kutte ab und steht geharnischt da.)

Lutold. In Schurkenblut will ich mich baden. — Komm', fort aus dieser Mörderhöhle. Auf nach Landsberg. — In mich warf der Himmel einen Rachebrand. Komm' eilig, ehe er mich verzehrt! —

(Alle, durch das Pförtlein ab.)

Zehnter Auftritt.

(Platz hinter der Burg Landsberg. Die Burg ist beleuchtet.)

Egon. Onfried (lustwandelnd.)

Onfried. Den üblen Schick von Ruthards Flucht läßt euch nicht ansehen bey der Tafel. Heuchelt Ruhe so viel ihr könnt.

Egon. Das will ich thun, und neben Emma ist es leichte Möglichkeit.

Onfried. Wohl. Ihr habt Vergnügen. Auch mir lächelt Cäßilde!

Egon. Vor allen Rittern werde ich sie als deine Braut erklären, und dich als Besitzer von Rauhenlechsberg.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Emma (im prachtvollen Anzuge — hat als Schmuck die Denkmünze an einer goldenen Kette um den Hals hängen.)

Emma. Zur Tafel Graf! Die Gäste harren — (eitel.) Ihr staunt ob meinem Anzuge?

Egon. Emma, — ihr seyd ein Engel! (schmiegt sich liebvoll an Emma's Busen) In euerm Besitz darf ich mich schöner Tage freuen (gewahrt die Denkmünze.) Auch dieser Schmück! — —

Emma. Ziert von nun an meine Brust, und trauter Egon, — erinnert mich eurer schönsten That! (an Egons Arm ab.)

(Onfried folgt.)

Zwölfter Auftritt.

Gaugraf Hatto. Ruthard. Horst. Knappen. Reisige. Knechte (tragen Pechkränze und Stürmleitern.)

Ruthard (kommt mit Hatto voran.) Schwindet bald euer Mistrauen — ohne Tropfen Blut ersteigen wir hier die Burg! — Ihr staunt die niedern Mauern an? —

Hatto (überrascht — umarmt Ruthard.) Reicher Lohn sey dir dafür treuer Rachegefährte! — Würdig bist du in unsern Rachebund.

Ruthard. So dachtet ihr freylich nicht, als ich wie halb verzweifelt um euern Sold flehte? — —

Horst (zu Hatto.) Sagt's ja euch gleich, er ist ein ehrlicher Geselle. Unserley kennt sich alsbald und untrüglich an der Larve. —

Hattto. Stille! daß nicht ein Laut die Sichern aus dem Freudentaumel weckt. Besser ist's des Feindes Hand hält den Pokal als das Schwerdt.

Horst. Die Burg ist hell beleuchtet auch an dieser Seite. —

Ruthard. Gefällt's dir nicht?

Horst. Giebt gewißlich ein' herben Strauß! —

Hatto (zu den Knappen, die es gleich thun.) Knappen, legt die Sturmleitern an! Wir steigen kühn hinauf, denn nur von dieser Seite ist's uns möglich die Mauern sicher zu erklimmen.

Ruthard. Wird auf einmal stockmausfinster!

Horst. Das Vollicht versteckt sich in den Wolken — und bleibt kohlrabenschwarz.

Hatto. Frisch an! — Horst, du wirfst Feuer zuerst in die Ställe — die flammenden Pechkränze in die Speicher, und wenn die Brunst des Feuers alle Theile der Burg durchraset — dann folgst du noch unsrer Racheſpur! — Ein jeder darf hier rauben und morden, und keinen Zügel kenne seine Wuth! — Horst, du weißt, was zu thun? — Ich will den Schimpf und Irmengardens Raub schrecklich rächen! —

Horst. Zweifelt nur nicht, daß Horst fein zu schüren versteht! — —

(Die Mauern werden geräuschlos von allen über die Leite erstiegen, so wie sie auch dahinter verschwinden.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Beleuchteter Prunksaal auf der Burg Landsberg. Ueberall erblickt man Pracht und Reichthum. An einer langen Tafel oben an sitzt Graf Egon, neben ihm Emma — Beydene gegenüber Onfried und Cassilda. Zehn bayerischr Ritter nehmen den Raum einer Tafel ein. An der andern sitzen Landleute neben Knappen und Knechte. Reifige zur Bedienung. Sobald die Scene verändert ist — fängt eine passende Musik an.)

Egon. Freunde und biedre Waffengenossen, unendlich freut mich eure Vergnüglichkeit.

Ritter (untereinander.) Dank, edler Graf!

Egon. An meinem Vermählungstage hab ich versprochen eine Aussteuer. —

Ritter (unterbrechen Egon mit sichtbarem Erstaunen und Freude.) Wir kennen euern Edelmuth wackrer Egon!

Egon. Rauhenlechsberg steht verwaist, denn Alkuin muß nahe um mich weilen, wenn ihn nicht der Vehmdienst ruft. Als Geschenk erhält diese Burg Onfried, und ist einen treuen Dieners verdienter Lohn.

Ritter (zu Onfried.) Dazu euch Glück und Segen!

Egon (zu Onfried fortfahrend.) Nun fehlt euerm Glück noch ein Vergnügen. Ein Weiblein zur

Burg und vollem Humpen. Möcht ihr nicht Liebe suchen bey eurer holden Nachbarin? —

Onfried (zu Caßilda.) Ihr versteht es doch? —

Caßilda (zu Egon.) Edler Graf. Nur einem Ritter reicht Caßilde ihre Hand — und noch ist es nicht Onfried? Beym Humpen kann man keinen Ritter schlagen!

Onfried (beleidigend.) Keine andere dürfte zu mir das sagen. — —

Egon. Reicht Caßilde, eure Hand dem Burgvogt. Morgen ehe wir noch verlobt, (auf Emma zeigend) wird Onfried Ritter, und ihr sein Weib.

Erster Ritter. Da giebt's des Zechens gar kein Ende. —

Egon. Es lebe Onfried und Caßilde!

(Trompetenstoß und Paukenschlag.)

Alle. Sie leben!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Emmerich (im Harnisch.) Lutold. Aline. Kurt. Hanns. — (Gegen Ende dieses Auftritts erscheint) Hatto (lauschend.)

Emmerich (hereinstürzend.) Laßt auch mich Theil nehmen am freudlichen Hochzeitfeste! — (zu Egon) Graf, ich bin ja euch so nah' verwandt!

Egon (der Sprache unfähig.)

Emma (erkennt Emmerich.) Emmerich! (stürzt mit diesem lauten Schrey zu Boden.)

Caßilda (will auf Emmerich zu; ist aber nicht genug entschlossen zu diesem.) Gott im Himmel mein Bruder! (beschäftiget sich mit Emma.)

Lutold (springt auf Onfried.) Schurke, mit dir will ich Rechnung halten! —

Onfried (ergreift hastig ein Messer — will sich erstechen — wirft es aber sogleich wieder auf den Tisch.) Verschlinge mich Hölle!

Lutold (nimmt diese Bewegungen alle wahr.) Ha, der Bube hat nicht einmal Muth zu sterben! — (zieht Onfried von der Tafel)

(Alle Ritter, Knappen, Reißige, Knechte und Landleute sind in Erstaunen, und sehen in diesem auf die handlenden Personen.)

Emmerich (geht auf Egon los.) Graf, bekennt nun euer Bubenstück! (zieht sein Schwerdt.)

Ritter (zu Emmerich.) Wagt es nicht! (umgeben Egon, der noch immer unbeweglich an der Tafel sitzt.)

Emmerich (zu den Rittern.) Ritter! — Ihr seht mich an mit Staunen und Schrecken, und wißt noch nicht, welch schwere Schuld auf diesen Schurken lastet. — Für des Grafen Gold verkaufte dieser Bube (deutet auf Onfried) mein Weib und Glück! — Mein treues Weib täuschten diese Unholde durch die Kunde von meinem Tod. —

Ritter (zu Egon.) Egon, habt ihr kein Wort zu eurer Vertheidigung?

Egon (schweigt — und bleibt erstarrt sitzen.)

Emmerich (wie vorhin.) Kann sich in euch noch ein Zweifel aufdrängen — seht ihr mich nicht mit Leben, und schändlich betrogen? — — Dort blickt hin auf die Verbrecher — ob ihr Zittern und Erbeben mich einen Lügner straft? — — Die Bosheit endet — das Laster kann nicht ewig halten seinen Triumph! — — Heimkehrte ich aus dem Orient — da schickte die Hölle ihren Zögling (deutet auf Onfried) auf den Pfad, ehe ich erreiche meine Burg. Mit ungetreuen Knechten fällt er mich an — schleppt mich nach einer grausigen Höhle, um mich darinn dem Tode zu sparen. Diese Freunde (deutet auf Lutold, Hanns und Kurt) verschafften mir Rettung, begleiteten mich hieher, um zu sehen, wie sich beleidigte Ehre rächet! —

Hanns (tritt vor.) Ja, Ritter — Wahrheit ist Alles. —

Emmerich (zu Onfried.) Schau ihm ins Gesicht elender Gleißner! — Kennst du ihn?

Hanns. Will nichts mehr davon wissen — (zu Onfried) Atzung mußte ich dem gefangenen Emmerich bringen — — Ihr liesset sonst ihn erhungern? —

Emmerich. Hört ihr! hört ihr! Was der heuchlerische Bethörer meiner Schwester an mir that? —

Erster Ritter. Zieht sie zu was ihr wollt — nur rechtfertigt euch selbst zuerst. Fürchtet ihr

nicht Bann und Acht — der heimlichen Vehme Dolche?

Lutold. Schweigt, Luitfrieds Bruder zeugt für den Geächteten!

Landleute. Ein Geächteter hier! (schlagen ein Kreuz und entfliehen.)

Erster Ritter (zu Lutold.) Wer will euch glauben. Einem Dirnenräuber? Habt ihr nicht Irmengarde aus diesen Mauern entfernt?

Lutold. Dawider schwöre ich bey Gott dem Allmächtigen! — Redet alle um mich — Wer könnte mich solch eines Frevels zeugen?

(Alles verhält sich still.)

Ritter (treten von Egon zu Emmerich und Lutold.) Verflucht, daß wir euch hilfreich waren! Wir sind mit euch und eurer Rache!

Emmerich (rüttelt Egon.) Und nun Graf! Zwischen uns mag entscheiden ein Kampf auf Leben und Tod!

Egon. Ich wage keinen Kampf. Stoßt mich nieder!

Emmerich. Rechtlos soll euer Blut nicht fließen, und seht dorthin Graf! (auf Emma zeigend) Diese ist des Kampfes Preiß — der Sieger wird, behalte sie zur Braut! —

Egon (steht gefaßt auf.) Holt Schwerdt uns und Schild!

Lutold (abhaltend zu Emmerich.) Wagest du den Kampf mit dem Ehrlosen.

Emmerich. Den Brautkampf will ich kämpfen — Unwiederrufen bleibt mein Begehr.

Mehrere Ritter. Die Ehre fodert ihn.

(Ein Knappe holt Schwerdter und Schilder, und übergiebt sie an Egon und Emmerich.)

Emmerich (zu Egon.) Rüstet euch! Als Rächer meiner Ehre steh ich euch im Angesicht, und Hat's Schmach ist auch die meine! Seht zu, daß ihr den zweyten Brautkampf glücklich endigt, und gewinnt die Braut!

Lutold. Sonderbare Fügung des Himmels!

Erster Ritter. Ein Brautkampf ohnegleichen — Es rächt am Frevler sich die That. — —

Emmerich (wie vorhin.) Ihr seyd ein wackrer Kämpfer, und Wunderglück ruht in euren Waffen. Durch List habt ihr den Gaugrafen überwunden. Der Sieg kostete mich mein gutes Weib! — (wüthend) Wohlan, so wagt's und steht auch mir! (zieht das Schwerdt.)

Caßilda (hervorspringend.) Haltet ein! Reißt sie auseinander, ehe sie kämpfen! (wird von den Rittern verdrängt.)

Emmerich. Ruhig Schwester! Verhindern kann es deine Schwäche nicht mehr (zu Egon.) Auf eure Kraft kommt es an. (auf Onfried blickend) Die Schlange ist nun sonder List — und Gott hilft der gerechten Sache! — (stellt sich Egon gegenüber.)

Hanns. Ach, daß Gott der Seelen sich erbarm! (wendet sich um.)

(Die Ritter bilden einen Halbkreis. Egon und Emmerich schicken sich zum Kampfe. Heftig dringen beyde auf einander

ein. Emmerich giebt sich absichtlich Blösen. — Mitten im Kampfe wirft Egon das Schwerdt weg.)

Egon. Durchbohre mich — ich will sterben!

Emmerich. Graf, fehlt's euch an Muth — Nur bey Weibern seyd ihr unverzagt. —

Egon (hebt das Schwerdt auf, will neuerdings auf Emmerich eindringen, läßt aber wieder davon ab.) Nein — ich kann nicht! — — (läuft rasch auf Emma zu — küßt sie — reißt mit Hastigkeit die Denkmünze von ihrem Hals, und reicht diese Emmerich.)

Emmerich (nimmt die Münze heftig gerührt, und läßt das Schwerdt fallen.) Verschwunden ist meine Rache. Verzeihung — Bruder! (fällt Egon um den Hals.)

Alle (bilden eine rührende Gruppe um Egon nnd Emmerich.)

Egon (reißt sich aus Emmerichs Umarmung.) Emmerich! — Dein sind meine Burgen — hier kann ich nicht mehr weilen. Egon will nach Palästina, büßen seine Schuld — Ruhe suchen dort — — und finden! — (will ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Hatto. Dann viele Bewaffnete.

Hatto (stürzt auf Egon mit bloßem Schwerdt.) So will ich den Brautkampf enden — (stößt Egon nieder) Stirb Bube für meine Schande! —

Egon (stürzt nieder.) Gott! — sey — — mir — gnädig! — (stirbt.)

Alle (voll Entsetzen und Grausen.)

Hatto (zu den Knechten, auf Onfried — Aline, die sich hinter Cäßilde und Emma, verkrochen — zeigend.) Diesen ergreift, und schleppt die Weiber fort!

Knechte (eilen auf Onfried, Emma, Aline und Cäßilde zu, und ziehen diese fort.) Fort! fort! —

Lutold. Was beginnt ihr?

Emmerich. Auf, was Freund heißt — Tod und Mord!

Hatto (auf Lutold eindringend.) Zur Rede steh' ich hier! (erkennt Lutold) Geist der Hölle — giebt sie dich wieder — mit dir will ich kämpfen!

(Die Ritter, Landsberger Knappen, Reisige, Knechte — stellen sich an Emmerich und Lutolds Seite, und kämpfen gegen Hatto und die Seinigen. —

Sechszehnter Auftritt.

Vorige.

Horst (hereinstürzend.) Rettet euch! (zu Hatto) Die Burg steht in Flammen. Ruthard liegt mit vielen Knechten. —

Hatto (kämpft fort — Horst anrufend.) Was geschah den Knechten? Wo ist Ruthard?

Horst (fortkämpfend.) Begraben im Schutt einer eingestürzten Wand! —

Hatto. Fluch — dem Unheil Fluch! (zieht sich kämpfend mit den Seinigen aus dem Saal.)

Emmerich. Nach! nach! (folgt mit allen Uebrigen.)

(Waffengeklirre und wildes Streitgetümmel. Flammen schlagen wild durch die Fenster in den Saal. Gebälk hört man krachen und stürzen.

(Ende des vierten Aufzuges.)

Fünfter Aufzug.

(Nacht)

(Waldgegend mit Hansens Hütte wie vorhin — nur jetzt vom Brande der Burg Landsberg beleuchtet.)

Erster Auftritt.

Kurt. Hans. Emmerich. (sitzt auf einem Felsenstück, verwundet, und wird von beeden gehalten.)

Kurt.

Bleibt doch Herr, so euch euer Leben lieb ist; die Wunde blutet stark.

Emmerich. Laßt mich! Ich hab' mein Weib und Kind verloren, und meine gute Schwester ist noch mit ihnen in des Räubers Gewalt.

Hans. So weilt nur hier, bis Lutold mit den Rittern wiedergekehrt; was vermögt ihr Einzelner gegen so viele?

Emmerich. Alles. Raube der Löwin ihre Brut, sie wird nicht aufhören zu rasen und wüthen, bis sie dein Blut aufleckt und ihre Jungen deiner Hand entrissen. Drum schweigt mir

vom Harren auf Lutold und den Rittern. Fort muß ich und allein. Heilen mag erst dieser Arm, wenn er die Meinigen gerettet kann umschließen.

(will sich losreißen.)

Hans. Harret auf Lutold um Gotteswillen, ihr rennt dem Tod entgegen.

Emmerich. Mein Höchstes steht auf dem Spiel, soll ich zögern, es mir zu erkämpfen? Seht dort die Flammen rasen, wie die Thüren erglühen in der Luft — seht den entsetzlichen Zeugen von Hatto's Schreckenthat? seht ihr?

Kurt und Horst. O heiliger Gott, steh' uns bei!

Emmerich. Loses Gesindel! kannst du noch für der Meinigen Wohl ehrlich dich verbürgen, wenn ihr Schicksal ruht in den Händen des Barbaren?

Kurt. Dann stellt es in des Ewigen Gewalt, wenn ihr's nicht zu ändern vermögt.

Emmerich. So lange ich eigner Kraft vertraue, schau' ich nicht um, ob fremde Hilf mir frommt. (reißt sich los.)

Hans. Es ist aus kein Rath ist euch beschieden.

Kurt. Den Fall habt ihr euch selbst bestimmt, Gott, ich verzweifle noch.

Hans. (für sich) Wehe, ein Leichhuhn hör' ich krächzen! —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lutold. Ritter.

(Landsberger Knappen und Reißige kommen mit bloßen Schwertern aus dem Gebüsche)

Lutold. Wohin mein Freund? (faßt Emmerich in seine Arme) Hier ist der nächste Weg.

Emmerich. Wo ist mein Weib? wo sind die Meinen? Hast du Spur von den Frauenräubern, von dem wüthenden Hatto?

Lutold. Genüglich keine. Lechaufwärts gieng der Zug, das hörten wir aus der Ferne.

Emmerich. (schnell) Einen Laut hast du vernommen, hinauf am Lech?

Lutold. Ja, dorthin hörten wir nach und nach der Weiber Angstgeschrei verhallen.

Emmerich. Qualvolle Entdeckung! So bleibt mir auch keine Hoffnung, nicht einmal eine Spur nach welcher sichern Feste der Räuber sie geführt.

Ein Ritter. (zu Emmerich) Nur nicht verzweifelt. Wir retten sie euch, und will's Gott! bald. Vorerst aber noch Eins zu euch und im Vertrauen.

Emmerich. Sprecht Ritter!

Der Ritter. Im Namen aller sprich ich zu euch. — Wir haben viel für euch gewagt, um euch Gattinn und Kind und Schwester zu erbeu-

ten, aber unser Schwert half einem Verfehmten — einem Verbannten, einem Geächteten —

Emmerich. Ha, was soll das Ritter? wollt ihr mich verlassen?

Der Ritter. Nein. Aber vorerst macht euch von solch schwerer Anklage los, denn wir thun für euch keinen Schwertstreich mehr, so ihr dies nicht könnt. Da habt ihr mein Wort für alle.

Lutold. Haltet ein! Wollt ihr euer Wort unrühmlich brechen an meinem Freund?

Der Ritter. Seht dorthin! (deutet auf das Kreuz) dort liegt Luitfried euer Bruder erschlagen. Das Gericht und Gau kennt keinen andern Mörder, als den, für den wir unsre Waffen zogen.

Lutold. Ist er nicht unschuldig? hab ich es euch nicht betheuert auf Ritterwort? Wollt ihr im Guten wanken?

Der Ritter. Wohl mag er unschuldig seyn, wohl mögen wir ihn verkennen, denn keine gründliche Beweise — nicht einmal des Verdachtes Schein — zeugt ihn des Mordes an, aber sein Vater selbst hat ihn darum verdammt — verfehmt — geächtet. — Wir müssen euch verlassen, fernerer Beistand wäre Uebelthat.

Emmerich. Verlassen wollt ihr mich? verlassen jetzt, da ihr meine Hoffnung himmelan erhoben stürzt ihr sie wieder in Staube? So na-

he glaubte ich der Theuren Rettung, und jetzt soll ich daran verzweifeln? O ihr könnt nicht in Gedanken ermessen den Schmerz, der eines Gatten Herz durchwühlt. Ihr habt kein Weib und keine Kinder, denn ungerührt bliebet ihr dann nicht bei meinem Jammer.

Der Ritter. Ach, ich thue es ungerne. Aber bei Gott, es ist aller Wille und Verlangen.

Emmerich. (kniet vor den Rittern nieder) O habt Erbarmen, Erbarmen nicht für mich, nur für meine Gattinn, Kind und Schwester. Ritter, helft mir sie aus des Drängers Eisenhand befreien und der schrecklichen Gefahr, die ihnen droht. Habt Mitleid, laßt euer Herz doch rühren. Bei Gott, dem Allwaltenden, der über jenen Feuerwolken thronet, schwöre ich euch, daß meine Hand von jeder Frevelthat rein geblieben, daß ich von Verbrechen frei und schuldlos bin! O helft mir sie retten! — Was zögert ihr? Ist euer Schwert nicht für die gerechte Sache, hilflose Menschen Mörderhänden zu entreißen?

Der Ritter. (zu den Seinigen) Wer es mit ihm will halten, der stelle sich an seine Seite; wer meines Sinnes ist, der folge mir?

(Pause)

Keiner? — So kommt!

(Ritter, Landsberger Knappen und Reißige ab.)

Emmerich. Sie gehen fort! sie kehren nicht wieder — kein mitleidiges Gefühl bricht durch

die Eisenherzen — Weit, weit ist's mit mir gekommen!

Lutold. Muth Freund, die Letfeige zagt; deutschen Rittern ziemt's muthig zu tragen, was kalt das Schicksal beut.

Emmerich. Was menschlich zu ertragen ist, das hab ich ertragen, wenn man aber mich Schuldlosen allenthalben wie einen Mörder flieht?

Lutold. Der ewige Zeuge deiner Unschuld lebt, ein Gott der Wahrheit wird dir helfen, und ich reine dich von der Anklage, ich zeuge für dich.

Emmerich. Und kannst du meine Unschuld bezeugen?

Lutold. So wie man dich eines Verbrechens beschuldigen kann. Höre weiter, warum dich die Ritter verlassen. — Sobald die Flamme aus der Burg brünstigem Gemäuer gen Himmel schlug, sah ich in diesem grausen Schein die heimlichen Vehmbrüder den Raben gleich die Burg umschwärmen — sie lauerten auf dich.

Emmerich. Wehe mir — fliehe mich — Zeuge meine Unschuld kannst du nicht werden.

Lutold. Ich will es, und heute noch. Heute sind es fünf Jahre, seit Luitfried gen Landsberg zog, und nie mehr wiederkehrte —

Hans. (einfallend) Ja, heute am Sankt Gotthartstage, da kehrte ich am Abend aus dem Hochwald heim, und fand meine Marille

nicht mehr — dort euern Bruder aber todt, blutend noch an seiner Wunde.

Lutold. Drum will ich es heute wagen vor der Versammlung der Vehme für dich zu zeugen. Nicht dein Vater, der für Recht und gegen Unrecht spricht, kann dich schützen — ihren Dolchen kannst du nicht entrinnen.

Emmerich. Fliehe mich, überlasse mich dem Schicksalssturm; rettungslos bist du verloren, so du für mich zeugest.

Lutod. Ein treuer Gefährte steht dem andern immer zur Seite, wird ihn zu keiner Zeit verlassen. Noch diese Nacht suchen wir ein Bundesglied der Vehme.

Kurt. Das könnt ihr bey jedem Mondeswechsel —

Hans. Und gerade diese Nacht ist Vollicht. Vor meiner Hütte links ist der Weg, dort sah ich den Vehmfrohner schon oft —

Kurt. Däucht mir — ich hör' das Glöcklein vom Kloster Wessobrunn? —

Lutold. Die Patres halten eine Metten —

Hans. Dann ist's bald zwölf —

Emmerich. Ist so still und schauerlich —

Hans. Der Lech thut rauschen. Behüt' uns Gott vor allen Bösen! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Ein Vehmfrohne. (vermummt)

Vehmfrohne. (dumpf) Was führt euch aus euern vier Pfählen zur Stunde der Mitternacht?

Lutold. Redlich ist die Absicht — Kümmert's dich?

Vehmfrohne. (wie vorhin) Habt ihr Friedliches im Sinne — oder Böses im Schilde? — Denkt, über euch wacht ein Gott, und Richter im Verborgenen.

Lutold. Wir sind ehrbare Ritter, die mit dem Schwert Unschuld schützen — muthwillig sie nicht stören —

Vehmfrohne. Wohl euch, wenn ihr aufrechtem Wege wandelt. Diese Stunde ist gefährlich —

Lutold. Glaubt nichts Böß' und Arges — ein jeder Schritt ist von uns bedacht —

Vehmfrohne. Keiner preise sich dessen. Uneben ist der Pfad, den jeder wandelt — Man strauchelt — gleitet aus — — Wohl dem, der sich noch hält! —

Kurt. (zu Hans) Spricht recht erbaulich.

Hans. (zu Kurt) Versteh's nicht! —

Vehmfrohne. Muß euch doch fragen. Wißt ihr von keinem Emmerich von Rauhenlechsberg, der einen Ritter hier erschlagen — ihn ladet die

Vehme, denn er ist wiedergekehrt aus dem Orient?

Lutold. Wie kömmt ihr daran?

Vehmfrohne. Wenn man vom Guten und Bösen spricht — Wer glaubte ihn nicht sonder Tadel — Wer traute ihm das Ungeheuere zu? —

Emmerich. Hier ist er und unschuldig! —

Vehmfrohne. (fasst Emmerich, und zieht einen Dolch) Der Gerechtigkeit entflieht kein Böse-wicht, und ungesucht fällt er in ihren Arm! —

Lutold. (fällt dem Vehmfrohnen in den Arm) Halt Freund! Wer gutwillig geht, folgt nicht gern der Gewalt.

Vehmfrohne. Die Einsprache brauch' ich nicht. (zu Emmerich) Folgt mir! —

Lutold. Ich bin Begleiter —

Hans. } (zugleich) Ich auch!
Kurt. }

Vehmfrohne. Zu was braucht man euch — ihr schenkt die Köpfe nicht für ihr.

Lutold. Ein treuer Freund verläßt den andern nicht, und geht's zum Rabenstein.

Vehmfrohne. Hm, hm. So viel Zeugen sind unnütz — und unterwegs ist keine Schenke —

Lutold. Wir gehen mit —

Vehmfrohne. Sind mir zu viel. Ich kann's nicht wehren. Kommt —

(Alle ab.)

Vierter Auftritt.

Horst. (eilt verwundet und verstört herein.)

Hier bin ich vor den Verfolgern sicher. — (setzt sich unter einen Baum) Ruhen kann ich hier — eine lange Rast — ja daran erinnert mich das Brennen meiner Wunde. — Zöge der Schmerz so leicht mit dem Leben hinüber, was wäre es um den Tod? — Schmerz bringt uns zur kurzen Lust hienieden, und ist auch ihr letztes Ziel! — welche plötzliche Helle? — — Hu, wie wild die Glut gen Himmel schlägt — die Wolken mit Feuer sich röthen — — selbst in der Bäume Wipfeln leuchtet her der ferne Brand, und alles dein Werk — Verruchter! (schlägt sich vor die Stirne) Was rauscht dort im Gebüsche — — — im Laub rührt's sich wie Tritte — — Sie sind's! die keines Bösewichts Flehen rührt — (geht einige Schritte vorwärts, und sinkt an Luitfrieds Leichenstein nieder) Hier bin ich nicht dem ersten Anblick preiß. — Ein schauervolles Licht hab ich zur Reise in die Ewigkeit mir angezunden — (greift um sich, faßt das Kreuz und schaudert zurück.) Wehe, wehe mir, des ewigen Rächers Fluch treibt mich hieher meine gemarterte Seele auszuhauchen. Keine Schuld trage ich an der ungeheuren Missethat. Aber mit sündigem Wohlgefallen sah sie dein Auge, und dieses ist schon genug den strengen Richter gegen mich zu empören. — Hu! schwebt dort nicht

Luitfried daher in geistiger Gestalt — — die Herzwunde sehe ich offen — unversiegend quillt aus ihr das Blut. — Blitzflammend bohrt er der Augen volle Wuth auf mich. Er ist's! — (umklammert das Kreuz unter verzweifelnden Gebärden) Richtender Gott habe Erbarmen — — — O Heil meiner armen Seele — wo find' ich dich? — Wehe mir — wehe — (erwacht aus dumpfer Betäubung, und sieht starr umher.)

Fünfter Auftritt.

Der Vorige. Hatto. Knechte. Onfried. Emma. Caßilda. Aline.

Emma. Erbarmen! Gaugraf. Wohin führt ihr uns?

Caßilda. Hilfe! Hilfe!

Hatto. (droht mit einem Dolch) Schweigt Weiber, sonst röthet sich dieser Dolch mit eurem Blut! —

Emma. Jesus Maria!

Caßilda. Wir sind verloren! —

Hatto. (zu den Knechten) Zurück mit den Weibern! (wendet sich von diesen und den Knechten ab.) Nahe hörte ich den Jammerton — unmöglich weiter? — — (ruft) Horst, hat dich der Satan in seiner Krallenfaust?

Horst. Ach Herr, ihr seyd's? — Hier lieg ich — und muß sterben! —

Hatto. Narr, verspar's zu andrer Weile. Hier sauf Wein, das wird und muß dir helfen —

(holt eine Flasche herfür, und reicht diese Horsten)

Länger brauch' ich deinen tapfern Arm. Die Vehme laurt auf uns. — Sauf, zum Satan sauf!

Horst. Herr, ihr macht mir Muth — dachte hier schon ans himmeln — (trinkt) Ist Edelwein?

Hatto. Vom mundlichsten, und geraubt von Landsberg. — War ein räsonnabler Schluck. Repetier, daß deine Seele nicht vollends verklimmt.

Horst. (fühlt sich gestärkt) Euer Zuspruch hilft mir mehr als Wein. War schon am verzweifeln, wenn man aber wieder Seinesgleichen sieht, so geht's im Ganzen wieder gut.

Hatto. Das will ich glauben. Einem Kerl, wie ich und du, hilft's Seelentestament nicht mehr viel; Sankt Peters Schlüssel ist uns schon verrostet.

Horst. Sagt was ihr wollt, mir ist geholfen. Ach Herr, wenn man so alleins ist. (steht auf) Aber zum Satan, führt ihr die Weiber noch bey euch? Wollt ihr denn noch heurathen — seyd doch kein Weiberfreund?

Hatto. Bin keiner mehr, und will es nicht

werden. Drum höre, Emmerich ist heimgekehrt, Rache nimmt er und Alkuin an mir. Der Vehmbund ist wider mich, sie haben von vielem gerochen — Für diese grause Stunden sind sie mein Schild und Trost.

Horst. Versteh euch nicht.

Hatto. So wisse: auf meine Burg schleppe ich die Weiber; dort verwahre ich sie, bis meine Feinde vor ihr nahen. Wollen sie dann gelten lassen das blutige Spiel der Waffen, nicht schlichten gütlichen Vergleich, so stelle ich die Weiber auf den Burgwall den feindlichen Pfeilen und Lanzen blos. Haben sie Lust die Theuren nicht zu schonen, so giebt auch mir Verzweiflung Muth. Mit Wunden bedeckt, begrabe ich mich unter dem Schutt und Trümmern meiner Burg. Sag' an, wie dir mein Ende gefällt?

Horst. So ihr aus der Noth eine Tugend macht, ist's schon gut. — Nun sagt mir auch was ihr mit dem borstigen Burgvogt wollt beginnen, der steht ja wie ein Märtyrer unter eurem Gefolg?

Hatto. Er muß sterben, und ich will Henker seyn! —

Horst. (zu Onfried, der wie eine Leiche aussieht und heftig zittert) Bring auch dem Teufel meinen Gruß!

Hatto. Nun, auf und fort auf meine Burg — hier sind wir noch nicht sicher. Auf nach Lichtenberg!

Horst. Wer lauert denn auf uns?

Hatto. Vehmfrohne sind's, links und rechts.
Drum fort —

Horst. (deutet auf das Kreuz) Dessentwegen?

Hatto. Das Warum wird sich einst erhellen.

Horst. So klar, wie euer Edelwein? Gebt her noch'mal! (er hält die Flasche und trinkt, wirft sie aber beym Auftritt der Vehmfrohnen weit weg.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Rudo. Vehmfronen. (stürzen auf Hatto und die Seinigen ein.)

Rudo. Ergebt euch, ehrloser Frauenräuber!

Hatto. Mein Schwert antwortet. Zurück, wer noch sein Leben werthet! (ergreift Emma und Cassilda und hält sie an sich, während er auf Rudo eindringt.)
Feigling, mein Schild ist stark genug.

Horst. (hat Aline ergriffen, und hält diese ebenfalls als Schild den Vehmfrohnen vor.) Habt ihr Muth?

Rudo. Die Frauen gebet frey und euch gefangen, wenn ihr Blut wollt schonen?

Hatto. An meiner Rache sollst du mich nicht hindern, das Schwert und unser Muth wird bald entscheiden.

Rudo. So sey's in Gottesnamen! (zu den Vehmfrohnen) Auf im Namen der Vehme!

(Gefecht.)

Einer von Hatto's Knechten. Es hält kein Stich und Hieb! Brüder, flieht es ist die Vehme! (flieht)

(Hatto's Knechte flichen bis auf einen)

Rudo. Ergebt euch Graf! eure Söldner fliehen. (schlägt Hatto das Schwert aus der Faust.)

Hatto. Verfluchtes Geschick!

Horst. (wird verwundet) Fluch!

(Hatto, Horst und der Knecht ergeben sich an Rudo.)

Emma und Caßilda. O Retter habt Dank!

Rudo. (zu den Weibern) Folgt mir!

(Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

(Geräumiger, unterirrdischer Saal mit mehrern Zugängen und von Wandleuchtern erhellt. Decke und Wände mit schwarzen Tüchern behangen. In der Mitte eine Thronartige Erhöhung. Auf dieser sitzt Alkuin in schwarzer Rüstung. An der Stufe des Thrones ist, zum Sinnbilde, eine große, feurige Schlange, gekrümmt und in der Mitte von einem flammenden Schwert durchstochen. Freischöppen in schwarzen Rüstungen. Vehmfrohnen im Hintergrunde. Feierliche Stille. Auf einer Glocke schlägt es im dumpfen Tone — zwölf.)

Alkuin. (erhebt sich vom Sitze) Brüder, welcher Zweck hält uns versammelt hier zu dieser Stunde? —

Freischöppen. Der Tugend zum Schutz — dem Laster zur Strafe!

Alkuin. Seyd ihr jederzeit bereit, euer Leben und Eigenthum zu setzen an den Schutz unsrer heimlichen Rechtverwaltung.

Freischöppen. Wir sind's! — Wir sind's!

Alkuin. Wie richtet ihr die Schlange, die mit List, Trug, Unzucht und Mord den Erdboden verheert?

Freischöppen. Mit dem Schwert!

(Alle Freyschöppen, gehen um den Thron und legen ihre Hand auf das Schwert, das die Schlange durchbohrt.)

Alkuin. Haltet ihr von jeher und zukünftig euer Wort? —

Freischöppen. Heilig! heilig! heilig!

Alkuin. So klage Kläger! —

Ein Freischöppe. (tritt vor den Thron) Ich klage Gaugraf Hatto von Lichtenberg des Mordes an, den er an Graf Egon von Landsberg hat verübt. Ich klage ihn als Mörder ferner an am Ritter Luitfried von Clausen und schändlicher Unzucht mit einer Köhlerdirne — — der er Ehre und Unschuld hat geraubt.

Alkuin. Beweiset es deutlicher. Ist's eure Anklage selbst, oder aus zweytem Mund?

Freischöppe. Aus zweitem. Des Köhlers Weib, das hier gefangen sitzt, und das ich eingebracht, hat mir es betheuert auf Seel und Seligkeit.

Alkuin. Den Mord an Egon beweiset.

Freischöppe. Ich sah die Leiche selbst —

die Burg in Flammen, und alle Getreue um ihn mit Jammer erfüllt —

Achter Auftritt.

Vorige. Ein Vehmfrohne.

Vehmfrohne. Gaugraf Hatto ist gefangen durch Rudo sammt Onfried und den Weibern, die er freventlich entführt.

Alkuin. Dafür dir Gottes Lohn, getreuer Bode.

Freischöppen. Hatto gefangen!? —

Alkuin. Brüder, dann beginnt über ihn das Gericht noch diese Nacht. Die Welt wird keines Schurken zu zeitig los.

Neunter Auftritt.

Vorige. Rudo.

Alkuin. Willkommen edler Rudo im Kreis der Brüder! — Das menschliche Ungeheuer ist gefangen, der reisende Wolf, der unter der Heerde gewüthet? Dankt ihm Bundesglieder!

Freischöppen. Dank! Dank! —

Rudo. Ich that's aus Pflicht. Dazu beruft mich unser Bund.

Alkuin. So bringe ihn mit Onfried her-

bei. Die Weiber sollen noch harren in der Vorhalle.

(Rudo ab.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Hatto. Rudo. Onfied. Horst. Knappe.

Hatto. (knirscht mit den Zähnen) Nistet hier die Natterbrut! — Wer gab euch Recht und Fug mich einzufangen, die Rückkehr in meine Burg mir zu verweigern? Antwortet geheiligte Mörder!

Viele aus den Vehmfrohnen. Er schändet den Bund! —

Alkuin. Stille! — (zu Hatto) Du bist eingeklagt zweier Morde — Verführung einer Dirne — und dieses Weiberraubes?

Hatto. Ihr lügt — Schamloses Gesindel, braucht ihr euch in der Erde Schoos zu verkriechen, wenn eure Thaten — euer Richteramt, nicht selbst scheut des Tages Licht? Und ihr wollt mich dessen zeugen?

Alkuin. Mäßige deinen Zorn. Der Weg, den du betretten, führt zur Ewigkeit.

Hatto. Schweigt damit — Euer schaudererregende Zunge wird mir nicht fürchterlich. Bedeckt auch das Sinnbild der Vergänglichkeit

diese Mörderhöhle — ist, schwarz wie das Grab euer Gewand. Seht, ich zittere nicht!

Alkuin. Frecher Sünder, beseitige deinen Unmuth, nütze die vergönte Frist noch zu warmer Reue über deine Verbrechen, denn bald deckt dich ewige Nacht.

Hatto. Erbaulicher Prophet! —

Alkuin. (strenge) Deine Thaten blieben lange ungeahndet. Dein Reichthum — deine Macht, rieß oben der Gerechtigkeit die Binde von den Augen, und leider! — allenthalben sah sie scheel. — Nun hat deines Richters Langmuth im Himmel geendet; wir vollziehen sein Urtheil.

Hatto. Grauer Bösewicht! Der Habit des frommen Sinnes steht dir nicht. Im Schaafpelz kleidet übel sich der Wolf —

Viele Vehmfrohnen. Den Bund lästert er und euch.

Alkuin. Stille! (zu Hatto). Erkenne dich des Mordes schuldig an Grafen Egon von Landsberg?

Hatto. Das will ich! — Erborgt aber eure Wuth nicht für mich Einzeln. Hier ist der Sporn zu dem was durch mich geschehen. (zieht Onfried, der sich hinter den Vehmfrohnen verkrochen, hervor.) Bube, die Grundlagen unsrer Handlungen waren verschieden. Jetzt gehen wir einen Weg.

Onfried. Was wollt ihr? (zittert heftig.)

Alkuin. Gieb ihn ledig. Erhebe Klage wider ihn, wenn du dich dadurch in etwas kannst reinen?

Hatto. Kein Befremdniß ist euch allen meine Beschämung auf dem Turnire zu Landsberg. Dieser ist's, der den Grafen zu dieser bewogen, der Emma den Tod ihres Gatten gläublich beigebracht, was nie konnte glauben ihr unerschütterlicher Standmuth. Er, führte dem Grafen die Unglückliche als Verlobte im blinden Sinnes Taumel zu — den größten Antheil nahm er daran. Wenn bescheidne Prüfung eure weisen Häupter krönt? Ueberwägt!

Alkuin. Schweig', greif uns nicht vor, die Strafe, die Onfried verdiente, hat unser Bund, der auch seine Handlungen erfahren, schon entschieden. Du redest aus gehäßigem, trüben Argwohn.

Hatto. (erbittert) Nein, Wahrheit rede ich nach der Aussage des Leibknappen Ruthard, der auf Landsberg ist entflohen und Treue mir hat geschworen (zu Onfried) Schurke, ist es nicht Wahrheit?

Onfried. (verwirrt) Was sprecht ihr von mir? — Könnt ihr es wissen —— (immer verwirrter) von Egon — — ja davon spracht ihr — — bekennen will ich es noch! —

Alkuin. Ha, was ist das? Bekenne!

Hatto.

Hatto. Rede Schurke, ehe ich dich erwürge.

Onfried. (fährt zurück) Ach Herr! Nichts von euch — mich trifft das Geständniß, das mich quält! — Nun hört; Graf Egon habe ich abgezwungen den Schwur, euren Sohn in der Höhle am Lech zu ermorden! — —

Alle. Ha, welch' ein Uebelthäter!

Onfried. Alles ward vereitelt, durch höhern Schutz entgieng Emmerich sichtbarlich dem Verderben.

Alkuin. Großer Gott, auch dieses blieb uns unverborgen?

Hatto. Kennt ihr ihn nun den Verbrecher? Kennst du ihn Alter, es galt deinem Sohn? — Warum schweigst du jetzt, warum überlieferst du ihn nicht der gerechten Züchtigung? dieses Ungeheuer!

Alkuin. Das bist du ja selber. Warum hast du ihn und die Weiber gefänglich von Landsberg fortgeführt?

Hatto. Blutig wollte ich mich an ihm und diesen rächen, wäre es nun nicht vereitelt! (kalt lachend) Für was braucht ihr aber meine Vertheidigung, wenn ihr im Voraus richtet und verdammt? Brauch' ich noch zu betteln um mein Leben, da ihr diesem Schurken nur Erleichterung der Strafe gönnt?

Alkuin. Kehre dich an Andrer Freveln,

vergrößre sie wie du willst, du findest keine Handhabe zu deinen, greif umher, wie du willst, vergeblich ist deine Mühe — hier stellt sich kein Verbrechen im Schein der Verkleinerung auf.

Hatto. (höhnisch) Gemach Alter, als ob ich dich und alle um dich her nicht kännte? O, durch Ruthard kenn' ich euch genau! — Nicht lange her ist's, daß ihr euch gegen mich zu Landsberg ehrenwidrig habt verbunden, und unterm Schein bewährter, unverfälschter Freunde mich habt umgeben, dann Schmach, unerhörte Schmach mir zubereitet. Heißt das biedermänniglich an mir gehandelt? Verfluchtes Nattervolk, elende Heuchler!

Alkuin. Lästerer, ruht deine Zunge noch nicht? War's nicht Pflicht deines Kindes Noth zu endigen, als du es elend an Egon verkaufen und all' ihre Lebenstage verbittern wolltest? Keiner sann darauf, dir Schmähung anzuthun.

Hatto. Leere Reden! Bin aber darum doch vergnüglich, daß deinen Sohn die Strafe getroffen, die das Vergeltungsrecht zehnfach ärger dir senden sollte.

Alkuin. (ruhiger) Was meines Sohnes Loos betrifft, hadre ich mit dem Schicksal nicht.

Hatto. Traf Egon, den Schuldigen nicht auch ein verdientes Loos? — Seht, ihr bleibt nicht ungestraft.

Alkuin. Ja, ihn traf dein ruchloses Schwert.

Als Opfer unreiner Liebe hat er deinem Stolze geblutet. Dreifach klagt beim ewigen Richter der Geblendete seinen Mörder an.

Hatto. Hu, hu! Alter, thräne um ihn nicht, der Heuchler hat euch eure Freundschaft schön vergolten. Weint ihm nach dem Buhlen! —

Alkuin. Verbrecher ward er nur aus Liebe. Tadellos war sonst sein Wandel, und Bösewicht war er keiner. Thränen könnt' ich seinem Schicksal weinen, daß ich ihn jetzt sündig gefallen muß finden.

Hatto. (erbost) Nahm er nicht Antheil an dem Raube meiner Tochter?

Rudo. Ihr lügt Gaugraf, ich widerleg' euch den Verdacht.

Alkuin. (befremdet zu Rudo) Kannst du das? Versprecht nicht zu viel — widerlegen kannst du?

Rudo Vollkommen. Aber dem Sünder sey es allein vergönnt. Später rechtfertige ich mich redlich und treu — —

Alkuin. Löß' deiner Worte Dunkel auf, und licht und klar vernehme sie jedes Bundesglied.

Rudo. Einen Augenblick bitte ich mit Hatto um unbelauschten Urlaub.

Alkuin. Der sey dir vergönnt.

(Rudo zieht Hatto geheimnißvoll hinter die Scene. Sogleich erscheint Letzterer mit Rudo wieder und ganz verstört.)

Rudo. Nunmehr glaubt er den Gemordeten nicht als einen Dirnenräuber.

Alkuin. Gut (zu Hatto.) Bekenne jetzt den Mord, den deine Frevelhand an Luitfried von Clausen vollführt, und daß du das Schmachgerücht auf meines Sohnes unschuldiges Haupt gebracht?

Hatto. Nimmermehr! Glaubst du, daß ich deines Sohnes Schande auf mich lade, daß Freyheit sein Lohn und mir harte Strafe würde.

Rudo (fällt ereifert ein.) Zeugten nicht zehn deiner Miethlinge Emmerich des Mordes an Luitfried öffentlich an vor Gericht? Elender, hast du nicht selbst ihre Aussage beschworen?

Alkuin. Auch die Kunde von Emmerichs Tod kam zuerst durch dich in den Gau. Er lebt! Wisse das schändlicher Verläumder! o daß er nicht schon hier ist, und seine Unschuld durch dein Geständniß unmenschlicher Bösewicht, gerechtfertiget kennt.

Ein Knecht. Da muß ich reden, länger vermag ich nicht mehr zu schweigen!

Alkuin. Was willst du?

Der Knecht. Verrathen Hatto's That, die er läugnet, und zu der er mich gedungen.

Hatto (für sich.) Ha, Fluch dir Bube! (halblaut zu dem Knecht) Schweig' Verräther!

Der Knecht. Ja, ich will reden; denn unschädlich ist mir jetzt dein Zorn. (zu der Versammlung) Höret mich: mein Weib lag krank, sechs Kinder nährte mein kärglicher Sold, da verhieß mir in dieser Jammerzeit der Gaugraf guten Lohn, wenn ich mit zehn Knappen euren Sohn des Mordes

an Luitfried zeuge. — Gottes rächender Arm hat alle neun theils durch's Siechenlager, theils in Fehden hingerafft, nur mich ließ er allein noch übrig, des Verbrechens immer eingedenkt und drückend schwerer Armuth.

Hatto. Schweig', Bube schweig! —

Der Knecht. So ich könnte. „Zwey Miethlinge sandte er in Pilgergewändern in den Gauen umher, die Emmerichs Tod verkünden mußten. Das Volk, das so willig den Zungen der zehn Ehrenräuber glaubte, ward auch durch diese Sage bethört. So glaubte der Gaugraf mit der falschen Nachricht von Emmerichs Tode auch seine Schande zu begraben. (fällt auf die Knie nieder) Jetzt hab' ich es eingestanden, nehmt mir mein Leben, aber forget für mein Weib und meine Kinder! —

Alkuin. Steh' auf! — Für dich und deine Kinder sorgt der Bund, du wardst durch Armuth ein Bösewicht, sollst dieses nicht mehr seyn.

Der Knecht. Vergelt' euch das Gott — ich vermag's nicht! —

Alkuin (zu Hatto.) Bekenne einmal Böse-wicht. —

Hatto (höhnisch.) Die Antwort dürft ihr nur erwarten.

Alkuin (schlägt dreymal mit dem Schwerdte an die Stuffen des Thrones.) So zeuge dich deiner Verbrechen ein Zeichen! —

(An der Wand im Hintergrunde erscheint diese Schrift in feu-

eigen Buchstaben: Gaugraf Hatto von Lichtenberg ist Luitfrieds Mörder!)

Rudo (zu Hatto.) Blicke dorthin!

Horst. Ewige Barmherzigkeit!

Hatto (im Augenblick betroffen.) Treibt Gaukelspiel, wie ihr wollt, den festen Sinn bethört ihr nicht. Ein Schwächling würde, schaudervoll, die Unschuld selbst verläugnen — mit einem Manne geht ihr um, und nicht mit feigem Knechte! (will auf die Schrift zu) Vernichten will ich dieses elende Machwerk!

Behmfrohnen (stoßen Hatto zurück.) Zurück, Mörder!

Horst (mit gepreßter Stimme.) Herr, erkennt euch schuldig, ihr habt den Mord begangen. Zeugt nicht der Himmel selbst wider euch?

Alkuin (zur Versammlung.) Hört ihr? (zu Hatto) Kannst du noch läugnen? Das Blendwerk war nicht ohne Wirkung. —

Hatto (schäumt vor Wuth.) Auf das Geständniß dieser schwachen Seelen kömmt es nicht an, sie verläugnen nach Willkühr Himmel und Hölle.

Alkuin. Deine Knappen sind's, auf deren Treue du stets gebaut, und diese zeugen dich der Verbrechen, willst du sie noch läugnen?

Hatto. Schurken, ihr habt sie bestochen.

Alkuin (steht schweigend auf vom Sitz, und geht seitwärts durch eine Thüre.)

Freischöppen. Der freche Lügner wird verstummen. —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Marille (von Alkuin herbeygeführt.)

Alkuin (zu Hatto.) Starrsinniger, kennst du diese?

Hatto (zusammenfahrend.) Fluch! dient euch der Satan? ich bin verloren! (hält sich erstarrt an Horst.)

Horst (wie vorhin.) Wehe, wehe! Läugnet nun nichts mehr.

Alkuin. Hat ihr Anblick deine Barschheit nun zermalmt? schändlicher Verführer, Mörder ihres Kindes! (zu Marille.) Klag' ihn an. (steigt wieder auf den Thron, und setzt sich.)

Marille. Ich will es thun, mein Herz wird bluten! — Bey grausem Unwetter verirrte sich der Gaugraf an einem Abend spät mit seinem Knappen im Walde und kam in fremder Tracht als Unbekannter in unsre arme Hütte. Freundlich bat er mich und meinen Hanns um ein wirthliches Obdach und Lager für ihn und seinen Knappen. An diesem Abend sah der Lüstling Rosa, und beschloß später ihren Fall. Oefters kam er wieder, wenn wir uns von der Hütte entfernten, und Rosa allein zurückblieb darinn. Durch Gold verführte er die Arme — ein Teufel hat ja bald die Grube fertig, worein die Unschuld stürzen soll — und sie ward seine Buhlerin. Und von allem und Allem wußte ich und mein Hanns davon nichts. — Endlich gestand mir Rosa mit Reue und Thränen die Verführung und ihre Entehrung und Schmach. So

zerfloß sie in Zähren zu meinen Füßen, da hörte ich in diesem Augenblick einen Schrey des Entsetzens in der Nähe unsrer Hütte, und hinaus eile ich, allein, und ach Gott, da sah ich, wie dieser — (auf Hatto zeigend) dem Ritter Luitfried von Clausen das Schwerdt tief in's Herz bohrt. „Gott erbarm' sich mein!" so rief er noch, stürzt zusammen, und fühllos lacht ihm sein Mörder zur Hinfahrt zu.

Alle. Entsetzlich!

Horst. Wahr, wahr! — Jetzt sande er mich zu prüfen des Toden Züge, ob ich in ihm Lutold, den Buhlen seiner Tochter erkenne? — Ihr habt Luitfried, seinen Bruder gemordet; gab ich ihm zur Antwort. „Ha verfluchte Aehnlichkeit — jetzt bin ich nicht des Buhlen los!" sagte er wieder.

Alle. Gräßlich, unerhört gräßlich!

Alkuin (zu Hatto.) Nun, bekenne es auch du Mörder, daß du den schrecklichen Mord an Lutold vollführen wolltest? —

Hatto. Darum sey auch noch verflucht mein Schwerdt, das ihn nicht traf — verflucht mein Auge noch, das ihn nicht sah!

Marille. Solche grause Flüche schickten sie jetzt zum Himmel und zur Hölle, da schrie ich laut auf; sie ahndeten mein Hierseyn, sprangen auf mich zu, und wollten mich nun auch ermorden. Nur mein inbrünstiges Flehen um Schonung erwirkte mir endlich Gnade und Erbarmen. Alsbald ward ich auf ein Roß gebunden, und wild lachend trabten die Mörder mit mir von dannen.

Hatto. Weib, ich erlasse dir dein Geständniß, verschone fürder mich!

Alkuin (zu Hatto.) Schützt deine freche Zunge dich nicht mehr?

Rudo. Die Wahrheit siegt!

Marilie. In tiefer Nacht langten wir vor seiner Veste an. Hier warf man mich in einen Kerker wo Unken und Molken seit grauen Jahren hausten, und spärliche Atzung erhielt ich täglich von einem ergrauten Knappen. Fünf Jahre lebte ich — zu meiner Qual, zur Freude des Tyrannen, in dieser Jammerhöhle. — Da weckte mich diesen Tag Waffengerassel und Rossegestampf aus meiner dumpfen Hinstarrung. Den gutherzigen Alten, der mir Speise brachte, fragte ich: „was dieses Getöse — die Störung da oben, bedeute?" — Fehde mit dem Landsberger, und eben verläßt der Gaugraf die Burg „ versetzte er mir." — Rettet, erlöst mich!" bat ich ihn um Gottes und der heiligen Jungfrau willen. — Der Alte hatte mit mir Bedauren, löste meine Fesseln — floh mit mir das feste Schloß. — Er gieng in besserns Herrn Sold; ich aber rannte meiner Heimath zu, und höre von den Waldbewohnern, welche harte Büßung meiner armen Rosa geworden. Laut heulte ich, in wilder Verzweiflung zum Himmel. Im Walde ertönte meiner Klagen Wiederhall — ein Glied dieses Bundes hörte mich und führte mich in eure Mitte. — Eine gekränkte, verlaßne Mutter fodert jetzt von euch Gerechtigkeit! —

Alkuin. Reichlich soll sie dir werden. An seiner Martern Anblick labe dich. (zu Hatto) Ist das Gesagte von dem Weibe Wahrheit?

Hatto. Wahrheit! —

Alkuin. So bereite dich zum Tode!

Hatto. Fluch, daß ich es nicht hindern kann, als Sclave nur eurem Willen unterthan geworden. — Schreitet kühn vor in eurer Sache. Ein Stoßseufzerlein hört ihr nicht. —

Alkuin. Verstockter Sünder! in des Gräuls Pfuhl steckt deine schwarze Seele. Bethe, wenn es dir noch möglich ist! (wendet sich zu der Versammlung.)

Ein Freyschöppe (zur Versammlung.) Still! Vernehmt den Spruch aus Richtersmunde.

Alkuin (zu den Freyschöppen.) Zwiefacher Mord — Verführung einer Dirne — Weiberraub — der vorgehabte Entzug unsrer Strafe an Onfried, dem Verbrecher — Welche Sühne fodert dieses Brüder?

Freyschöppen Blut! Blut! des Frevlers Blut!

Alkuin (ergreift ein Stäbchen, und hält es empor.) Gott erbarme sich dein, den Tod stirbst du durch's Schwerdt! (bricht das Stäbchen entzwey, und wirft es Hatto vor die Füße.) Bethet Brüder!

(Pause.)

Frohnen, führt ihn zur Richtkammer. —

Hatto (drängt sich gegen eine Thüre, und will entfliehen.) Das soll euch nicht gelingen! —

Vehmfrohnen und Freyschöppen (umgeben ihn in der Runde mit ihren Schwerdtern.)

Alkuin (winkt den Vehmfrohnen, Hatto abzuführen.)

Hatto (blickt unscheu und lang im Kreise umher.) Hui, wie mordluslig die Brut der Finsterniß zum Todesblock mich will begleiten? wenn erst in Strömen das Blut vom schädelfreyen Rumpfe spritzte; welch' nie gefühltes Labsal wär' es euch? Verrechnet aber habt ihr euch im Plan — zu stolz ist Hatto — diese Augenweide vergönnt er euch nicht — (erflicht sich mit einem Dolch, den er aus dem Busen zieht, ehe es die Nahestehenden verhindern können.)

Alle. Wehe! — wehe — er taumelt.

Alkuin. Er hat sich selbst gemordet; begnade ihn der, der ihn jetzt richtet.

Rudo. Wie gräßlich er sich windet. Lange nagt der Tod an seiner wilden Beute.

Ein Vehmfrohne (bückt sich über Hatto, und zieht den Dolch aus seiner Brust.) Ein herber Stoß — furchtbar tief, und mitten durch des Selbstmörders Herz.

Alkuin (ist vom Throne heruntergeeilt; zu Hatto.) Sterbender, scheidst du mit keinem Blick der Reue aus dieser Welt? Trittst du so vor Gott? Gieb noch dies Zeichen, wenn du mich vernimmst?

Hatto (schwach.) Fluch Lutold, — dem Buhlen Fluch — Irmen — gar — (stirbt.)

Rudo. Starr und ohne Leben ist seine Hülle, (Hatto betastend) entflohen sein verruchter Geist; eine Leiche liegt er da!

Alkuin. Tragt ihn fort, und unbestättet werft ihn zur Erde nieder; Raben sollen sich solchen Mahles freuen.

(Hattos Leichnam wird von den Vehmfrohnen abgetragen.)

Alkuin (auf Horst und Onfried zeigend.) Führt diese her.

Onfried, Horst { zugleich. } Gnade! — Gnade! —

(Beyde stürzen auf die Knie.)

Alkuin. Der Bund fodert nicht euer Blut. Aber Strafe übergroß — ist euch lange im Vorbehalt. — (zu Onfried) Schwer wird es dem Vaterherzen deinen vorgehabten Plan zu Emmerichs Ermordung mit allen Ränken zu verzeihen. — Cassilde soll mich nicht als den Mörder ihres einstigen Geliebten vor sich sehen. — (zu den Vehmfrohnen) Schmiedet die Buben an Ketten, und treibt sie zum harten Frohndienste in den Gewölben! —

(Onfried und Horst, werden abgeführt.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige (ohne Onfried, Horst und zwey Vehmfrohnen.)
Emmerich. Vehmfrohne. Lutold.
Kurt (mit Hanns später.)

Alkuin. Wer dringt so frech in diesen Saal? —

Emmerich. Vater, euer Sohn! (läuft Alkuin entgegen.)

Alkuin Ist's möglich? — Seine Stimme! (ist von dem Thron herabgeeilt und sinkt in Emmerichs

Arm.) Mein Emmerich! — mein Sohn! — Du bist unschuldig und wieder mein! —

(Alle, bilden eine rührende Gruppe um Emmerich und Alkuin.)

Emmerich. Unschuldig? — Vater, ist's entdeckt? — Jetzt sterbe ich freudig in euern Armen! —

Alkuin (fortwährend in Emmerichs Armen.) O, es war Alles Betrug — ein Bubenstück Ohngleichen! — Aber — ich habe dich mein Sohn wieder! — —

Emmerich (eilt in Lutolds Arme.) Freund, Zeuge meiner Unschuld — den Tod finden wir nicht hier. Gerettet bin ich — o Wonne des Himmels! —

Lutold. Die Vorsehung eilte mit rettender Hand herbey (in heftiger Rührung zu Alkuin.) Und, wer hat meinen Bruder Luitfried gemordet? —

Alkuin. Hier schäumt sein Blut noch am Boden. Hatto that es — er hat sich selbst gemordet. Könnt ihr ihm noch vergeben. — Euch galt der Stoß, der Luitfrieds Leben geendet? — —

Lutold (sieht schaudernd zu Boden, und stellt sich seitwärts mit bedecktem Gesicht.) Luitfried! du mußtest des Unerbittlichen Opfer werden! —

Emmerich (zu Alkuin.) Im neu erweckten Schmerzgefühl jammert mein Freund um den getödteten Bruder — und Vater, ihr wisset es — Hatto hat mir Weib — Kind und Schwester gewaltsam entführt? —

Alkuin. Sohn! danke der gütigen Vorsicht,

die durch uns wirkte — In Freude wird sich dir die Sorge verwandeln. (ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige (ohne Alkuin.)

Rudo (zu Emmerich) Glücklicher, erreicht hast du den Port der Ruhe, und jeder Rückblick von dem errungenen glücklichen Ziel, ist für dich schreckenlos. —

Emmerich. Ich fühle es so wonniglich — was mein klopfend Herz mir freudig laut verkündet, — Kann ich sie sehen? — Darf ich! —

Hanns (erkennt nach und nach Marille.) Marille, meine Marille! Kennst du den alten Hanns nicht mehr?

Marille. Heilige Jungfrau! Du bist's? Wunderbarlicher Heiland! — Hanns, du wirst noch mein auf dieser Welt!

(Alle, sehen auf Hanns und Marille.)

Hanns. So gut fügt es die Allmacht — noch vor meinem Hinscheiden — (drückt heftig Marille an sich — und weint.)

Marille (schluchzend.) Du sahest ja Rosa sterben? — Wie starb sie?

Hanns. Reuig deiner noch gedenkend, ehe sie aus diesem Jammerthal in's Land der Ruhe gegangen. — Gutes Weib, wer hat dich so lange von mir entfernt gehalten?

Marille. Gaugraf Hatto, der Schänder unsers Kindes Ehre. Die Rache Gottes hat ihn hier ereilt, und verrathen durch mich den Mord an Luitfried von Clausen. Selbst begieng er an sich das Rächeramt — selbst hat er sich den Dolch ins verruchte Herz gestochen.

Hanns. Das ist ansichtlich Gottes Strafgericht! — Was ich vermuthet — nur dunkel — das trifft nun ein. Hatto hat uns viel gethan. Gnädig seye Gott seiner Seele! —

Marille. Recht, Hanns. — Leicht ist nur denen das Leidenjoch, die sich fassen können, und es ertragen. —

Emmerich (zu Rudo.) Ist dieses Weib meiner Unschuld Retterin?

Rudo. Sie ist's! —

(Emmerich will Marille umarmen)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Alkuin. Emma. Caßilda. Aline.

Alkuin (zu Emmerich.) Hier umarme die Lieben!

Emma (eilt in Emmerichs Arme.) Emmerich, wiedergegeben bist du der Gattin — mein auf ewig! —

Emmerich. Weib — — mein verlornes Weib! — ein Meer der Seligkeit wogt mir in deiner Umarmung entgegen. —

Emma. Laß mich's von deinen Lippen trinken! —

Rudo. Engel müssen sich an diesem Anblick weiden.

Alkuin. Ausgesöhnt bin ich mit ihrem harten Schicksal. Es hat ihre Liebe und Wonne neu gegründet. —

Caßilda (drängt Emmerich von Emma, und wirft sich in seine Umarmung.) Bruder — — geliebter Bruder! — Geschenk des Ewigen ist die Freude unsres Wiedersehens. —

Emmerich. Caßilde, — Schwester. Dein bin ich — euch allen (sieht Aline; — dann entreißt er sich Caßildens Umarmung, und nimmt Aline auf seinen Arm.) Mein Kind! — — sahst du mich nicht — deinen Vater?

Aline. Ach ja, schon lange. So herzlich gut seyd ihr ja jetzt; fürder hab' ich euch recht lieb.

Emmerich. Was ist dem Unglücklichen nicht solch eine Stunde (stellt Aline zu Boden, und wendet sich zu Emma.) Weib, nur eine Frage, sie schwebt schon lange auf meiner Lippe; warum fanden Egons Liebesanträge so schnell bey dir Eingang?

Emma (erschrickt.) Gott, soll ich es dir eröffnen, jetzt in diesem Augenblick — (verwirrt) wo diese Zeugen um dich her. —

Emmerich. Himmel, was soll das? Emma, verhehle mir nichts — (fest) deinem Gatten?

Emma (mit edler Hoheit.) Freymüthig war ich immer und kein Geheimniß schlief in mir dir unvertraut. Erlasse mir aber das Herbeste, und strafe mit diesem Drang den unentdeckten Zweifel nicht. —

Emmerich. Ha, ich ahne ein neues, ein verwegenes Bubenstück, das meine Feinde mir angesponnen; entdecke es mir Emma, bey unsrer Liebe Weib beschwör' ich dich.

Emma. Untreue an mir — Vergehung mit einer Köhlerdirne — hat dich Onfried mit jenem Mordgerüchte noch beschuldigt. — Lange hab' ich darüber mit bangen Zweifeln gerungen, stets vertheidigte dich mein liebendes Herz; aber auffallend ward mir dein Betragen, als ich dir einst das freche Liebesgeständniß des Grafen Egons besorglich vertraute, und du dann nachher immer finster warst in meiner Nähe, mich wie eine Verbrecherin flohst, und tagelang triebst ein wildes Spiel der Jagd. O Emmerich, was hab ich empfunden! als mich mit diesem die Bösewichter angegriffen; damit raubten sie mir die letzte Anhänglichkeit an dich, die ich dir auch im Grabe, gerne schuldig blieb. Sofort, im blinden Sinnestaumel willigte ich ein, Egons Gattin zu werden.

Alle. O verrucht, abscheulicher Betrug!

Emma. Wohl, es war zu viel für mich.

Alkuin. So viel vermochte Hatto's ungegründete Aussage, und die That begieng er selbst!

Hanns. Ja, er ist Rosa's Schänder.

Emmerich. O mein Weib, für uns ist ja jetzt Alles vorüber — von Ort zu Ort wird der Ruf von meiner Unschuld schallen und froh beglückt bleibt uns der Rückblick in die Vergangenheit; nach überstandnen Leiden schmeckt ja die Freude noch so süß! (küßt Emma.)

Rudo (für sich) Er allein steht stumm, in tiefen Schmerz versunken, und nimmt an keiner Wonne Theil, die herzliche Labung zuströmt seinen Freunden. (geht, mit einem Blick auf Lutold, der noch immer mit bedecktem Gesicht, seitwärts gestanden, ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Irmengarde (von Rudo hereingeführt.)

Rudo (zu Lutold.) Vergiß auch du den wilden Schmerz, der dein Inners zernagt.

Irmengarde. Lutold, mein Geliebter!

(Sichtbar mehrt sich das Erstaunen Aller.)

Lutold. Irmengarde, meine Irmengarde! finde ich dich hier und nicht im Land der Seligen? (preßt Irmengarde stumm an sich.) Luitfried zürne nicht.—

Irmengarde. Dein bin ich ganz, hienieden trenne uns nur der Tod.

Lutold (hält Irmengarde noch umschlungen.) Ruhe aus an meinem Busen Irmengarde. Geweihte Unglückliche, den süssen Kuß der Liebe darf ich dir wieder schenken. (küßt Irmengarde, dann läßt er seine Arme sinken, und spricht seitwärts.) Bruder zürne nicht, wenn ich dei-

nes Mörders Blut liebend hielt umfangen. Wir sind ja das Werkzeug seiner blutigen Rache! —

Alkuin (überrascht) Rudo, das ist dein Werk, welchen Zweck suchtest du dadurch zu fördern, verhehle ihn uns jetzt nicht mehr?

Rudo. Pflicht heischte mich auf, Irmengarde vor Landsberg zu entführen; denn geschworen hatte der grausame Gaugraf nicht ihres Lebens zu schonen, wenn sie sich nicht nach seinem Willen an Egon vermähle. Um dieses wußte ich, und hatte keine Ruhe mehr, sie der Gefahr, die ihr schon allmählich drohte, zu entreissen. Mehr konnte ich nicht vollführen, und hab' nur die Bedrohte ihrem Geliebten aufgespart, und hier abseits in einer Halle verborgen.

Alle. Edler Mann!

Lutold. Wie kann ich dir je diese Schuld bezahlen?

Rudo. Lade mich bald zu deinem Hochzeitfeste und freuen will ich mich weidlich dabey. (zu Irmengarde) Holdes Fräulein, schlagt nicht die Augen nieder; Ihr seyd frey — ach, wenn ihr wüßtet!

Irmengarde (betroffen.) Ich bin frey? Geliebter, — und mein Vater? —

Lutold. Vernimm alles durch mich. Erlassen hat unser Peiniger den Vehmfrohnen den blutigen Dienst — er hat sich selbst hier vernichtet, denn er ist Luitfrieds Mörder — sein Stoß galt mir. —

Irmengarde. Rächer im Himmel! (sinkt in Lutolds Arme.)

Alkuin (zu Lutold.) Was hast du gethan — konntest du der Geliebten das ungeheuer Gräßliche nicht noch vorenthalten?

Lutold. Nein, wissen muß es jetzt Irmengarde, ihr Schmerz um ihn ist immer sich gleich.

Irmengarde (reißt sich aus Lutolds Armen.) Fort, fort, aus deinen Armen reißt mich meines Vaters drohender Geist! — ha, ich sehe Blut — — (haftet starr mit dem Blick am Boden) es ist des Vaters Blut! — Wehe mir, fort muß ich, verfluchen den Gedanken an deine Liebe; denn nicht über dem Herzblut seines Vaters geht das Glück des Kindes auf. O hätte ich die Folge mit ihrem Schreckniß gekannt, vorgezogen hätte ich dir lebenslange Quälung an der Seite eines reichen und ungeliebten Gatten. In ein Kloster will ich jetzt, weinen um meinen Vater, Ruhe und Barmherzigkeit vom großen Richter dort für ihn erflehen. (will ab.)

Lutold. Was hab' ich gethan! —

Alkuin (hält Irmengarde.) Schwärmerin, bleibt. Seht den Feuerbrand, der in des Geliebten Brust verzehrend aufraßt, wollt ihr ihn vernichten? Wälzt nicht auf euch des Geendeten Verbrechen — euer Vater bestimmte sein eignes Geschick — er that es ja selbst! Ihr wart aus edlem Trieb für eure Liebe, die in euch hat der gütige Schöpfer gepflanzt, da kam er, der Unmenschliche, wollte der Natur Gesetz zertreten und euer Heil aufopfern seinem Geitz nach Gold, aber wiederempört hat sich diese an ihm gerächt.

Irmengarde. O laßt mich, laßt mich in ein Kloster zu frommer Schwestern traulicher Genossenschaft — dort in jene Mauern kommt kein Geräusch und Sorge hin und still und unverrathen bleibt die Welt — da such' ich mir dann eine Freundin aus, die mit mir fühlt, was ich verlor, die will ich

lieben, herzen, küssen, und Lutold — ewig dort vergessen! — (will ab.)

Alkuin. Bleibt Schwärmerin, gebet nach, wenn euch der Rath eines Greisen soll gütlich frommen; — in eines Klosters einsamer Zelle wähnt ihr Ruhe zu finden? Reißt diesen kühnen Gedanken aus eurer Seele — was ihr jetzt zu bekämpfen glaubt, dem unterlieget ihr im nächsten ruhigen Augenblick; euer eignes Grambild würdet ihr dort seyn, Ruhe immer suchen, die nur dort für stille Dulderinnen wohnt. Geschaffen seyd ihr für die Liebe, nicht um diese zu ertödten. D'rum versöhnt Luitfrieds Schatten, zeuget und erziehet mit Lutold Kinder, die dem Menschengeschlecht vergüten, was euer Vater hat verbrochen.

Lutold. Euren Segen Ehrwürdiger! hier, hier auf dieser Stätte wo ihres Vaters Blut gegen uns aufgeraucht in Fluch! (zieht Irmengarde mit sich auf die Kniee nieder.)

Alkuin (erschüttert.) Unglückliche, wenn einem reinen Greise Segen des Himmels herabströmt, so wirke er durch meine Hand. (legt über beyde die Rechte.) Seyd glücklich! — und Heil Rudo, eurem Retter!

Freyschöppen. Heil ihnen; dreymal Heil dem Bundesbruder! —

Alkuin (erhebt sich feyerlich vom Sitze, den er kurz zuvor wieder eingenommen.) Brüder des Bundes, hört: Emmerich und Lutold, die so muthvoll manches harte Drangsal bestanden. Nehmt ihr sie auf in unsre Mitte?

Ein Freyschöppe. Fodert von ihnen ihr Wort? Im andern Gerichte geben sie ihre Stimmen! — Edler zählt man sie nicht in unsrer Versammlung, als diese neue Ankömmlinge.

Alkuin. Saget an?

Freyschöppe. Schrecklich beleidigte Egon den

Sohn unsers Oberrichters, wie uns ist bekannt? — Und jetzt, als er auf Landsberg erschien, zum unerhörten Brautkampf den Frevler geladen — da gab er, beym Anblick jener Denkmünze; die ihn erinnerte an den Lebensretter — dem Erzfeind den Friedenskuß. —

Alkuin. Sohn, gieb mir die Münze zu des Brautkampfes Angedenken? (entzückt, nachdem er die Münze von Emmerich erhalten) Dem Herzog will ich sie zeigen, sobald er des gefallenen Eyons Güter neu an uns verlehnt. — Ich bin ja glücklich — ein überglücklicher Vater — ich habe einen guten Sohn! —

Rudo. Bey Gott, das habt ihr! — Riesenarbeit ist es, das wuthentbrannte Menschenherz in einem Augenblick mit Schonung und Mitleid für seinen Mitbruder zu füllen. Der Stahl zückt oft nicht zweymal wieder! —

Behmfrohne. Auch Lutold, wollte seinen Freund nicht verlassen, als ihn unsre Dolche zum Gericht geladen. Er wollte, was Emmerich auch treffen dürfte, geduldig mit ihm theilen. —

Lutold (zum Behmfrohnen.) Reissest du die Gedanken aus des Menschen Seele? — Wie beträumt blicke ich um mich her! —

Rudo. Der Lauscher sind viele. Wo Gutthat und Gräul nah und fern unsre Mitbrüder beglückt und drängt, wird von uns ausgespäht. —

Emmerich. Nehmt mich auf unter euch!

Lutold. Mich auch!

Alkuin (zu den Freyschöppen) Umarmt sie als Brüder!

(Freyschöppen springen von ihren Plätzen, und umarmen Lutold und Emmerich.)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Behmfrohnen (mit Onfried, der einen Korb trägt. Dann Horst, in beyden Händen Eimer haltend. Rauhenlechsberger Knechte.

Alle Eintrettende, ausser die Wehmfrohnen, sind an schweren Ketten.)

Emmerich. Rächer des Unrechts! Sieht das Licht meiner Augen fehl? Sind es nicht meine verrätherische Knechte? —

Alkuin. Sie sind's, und ärndten nun ihren Lohn im ewigen Kerker. — Emmerich, du täuschest dich nicht. Weit umher späht unser Blick — weit reicht unser Arm und unsre Macht im Verborgenen.

Onfried (im Tone der Verzweiflung.) Nehmt euer Urtheil zurück, gebt mir barmherzig und bald den Tod.

Alkuin. Dein Urtheil endet nur mit deinem Leben; nicht die Milde des zerrißnen Herzens flehst du an, aus ist die Zeit des Erbarmens und gegen dein Flehen ist meine Brust mit Eisen gewappnet. Dieser Korb, der Nahrung für viele Unglückliche im Kerker verschließt, vergüte dein unmenschliches Vorhaben, meinen Sohn langsam durch Hunger in der Höhle zu tödten. —

Onfried. So fodert dafür blutige Sühne, mordet mich, hervor mit euren Schwerdtern und endet meine Verzweiflung! (zu Cassilda) Erweiset ihr mir den letzten Liebesdienst, und bittet um meinen Tod!

— Alkuin. Tochter, bleibe ungerührt; wage keine Bitte mehr für ihn.

Onfried (verzweifelnd.) Unbarmherzige, auch ihr nicht? —

Alkuin (zu Cassilda.) Brav, so kalt erträgst du dieses noch?

Cassilda. Er ist ein Bösewicht, und Böses lerntet ihr mich hassen. Losgesagt hat sich mein Herz von ihm — es ist frey! —

Horst. Für mich habt ihr doch Gnade, martert mich nicht länger!

Alkuin. Auch du seye mit deiner Strafe zufrieden auf lebenslang; diese Eimer Wasser stillen im

Kerker vieler schmachtenden Verbrecher Durst und löschen die fackernde Glut, die du geschürt, in der so viele ihr Leben verloren. —

Horst. Onfried. Knechte. Gnade! Gnade! (stürzen sich auf ihre Kniee.)

Alkuin. Fort mit ihnen in die Gewölbe! — Vehmfrohnen (führen sie langsam ab.) Gemach, ihr Satansbraten!

(Bis zum Schluße hört man die Abgeführten, langsam verhallend, wimmern und ihre Ketten klirren.)

Emmerich (gerührt.) Hört, wie sie jammern! ihr Geschrey erinnert mich meiner Leiden, aber vergessen will ich Alles, ich habe euch — ich habe die Theuren wieder! (umarmt Emma.)

Irmengarde. Auch uns bricht durch die Leidennacht der schönen Hoffnung Morgenroth! — (sinkt in Lutolds Arm.)

Alkuin. O, wie freue ich jetzt mich! — wie freue ich mich der Zukunft. Mag auch das Laster erheben sein freches Haupt, die Tugend in Staube stürzen — es lebt ein Lenker aller Dinge, und verleiht der Unschuld hohen Sieg!

Emmerich. Emma. } Wir sind glück-
Lutold. Irmengarde. } lich!

Alkuin (zu der Versammlung.) Die Versammlung ist geendet! — fort alle nach unsrer Burg — fort aus diesen Hallen wo des Lasters Klaggewimmer ertönt — und ruft mit mir freudig; es lebt ein Schutz der Tugend noch!

(Alle, ausser Hanns und Marille im Aufbruch.)

Hanns (horcht.) Die Schandgesellen rasseln mit ihren Ketten noch? — —

Marille. Hörte sie doch alle Welt!

Ende.

Kerker vieler schmachtenden Verbrecher Durst und löschen die fackernde Glut, die du geschürt, in der so viele ihr Leben verloren. —

Horst. Onfried. Knechte. Gnade! Gnade! (stürzen sich auf ihre Kniee.)

Alkuin. Fort mit ihnen in die Gewölbe! — Vehmfrohnen (führen sie langsam ab.) Gemach, ihr Satansbraten!

(Bis zum Schluße hört man die Abgeführten, langsam verhallend, wimmern und ihre Ketten klirren.)

Emmerich (gerührt.) Hört, wie sie jammern! ihr Geschrey erinnert mich meiner Leiden, aber vergessen will ich Alles, ich habe euch — ich habe die Theuren wieder! (umarmt Emma.)

Irmengarde. Auch uns bricht durch die Leidennacht der schönen Hoffnung Morgenroth! — (sinkt in Lutolds Arm.)

Alkuin. O, wie freue ich jetzt mich! — wie freue ich mich der Zukunft. Mag auch das Laster erheben sein freches Haupt, die Tugend in Staube stürzen — es lebt ein Lenker aller Dinge, und verleiht der Unschuld hohen Sieg!

Emmerich. Emma. Lutold. Irmengarde. } Wir sind glücklich!

Alkuin (zu der Versammlung.) Die Versammlung ist geendet! — fort alle nach unsrer Burg — fort aus diesen Hallen wo des Lasters Klaggewimmer ertönt — und ruft mit mir freudig; es lebt ein Schutz der Tugend noch!

(Alle, ausser Hanns und Marille im Aufbruch.)

Hanns (horcht.) Die Schandgesellen rasseln mit ihren Ketten noch? — —

Marille. Hörte sie doch alle Welt!

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rümel, Franz X.

Emma von Rauhenlechsberg oder: die Brautkämpfe ein Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge ; in fünf Aufzügen

Augsburg [u.a.] [ca. 1816]

P.o.germ. 1259 c-22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118816-7